



NATURPARKPLAN Hüttener Berge



NATURPARKPLAN HÜTTENER BERGE



Naturparkverein Hüttener Berge e. V.



NATURPARKPLAN HÜTTENER BERGE

Auftraggeber

Kreis Rendsburg-Eckernförde
Kaiserstraße 8
24768 Rendsburg

Auftragnehmer

Büro OEDING
Husumer Straße 68
24941 Flensburg
kontakt@buerooeding.de

Büro Lebensraum Zukunft UGmbH
Mariantaler Straße 17
24340 Eckernförde
buero@lebensraumzukunft.de

Bearbeitung

Petra Dassau
Kirsten Giese
Andreas Oeding

Dagmar Ott
Niels-Christian Rohde

Flensburg/Eckernförde 04/2010

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	5
1 METHODISCHE VORGEHENSWEISE	7
2 GESETZLICHE UND PLANERISCHE GRUNDLAGEN	9
2.1. Bundes- und Landesnaturschutzgesetz	9
2.2. Landesraumordnungsprogramm und Regionales Raumordnungsprogramm	10
2.3. Landschaftsprogramm und Landschaftsrahmenplan	13
2.4. Erklärung über den Naturpark Hüttener Berge	17
2.5. Naturparkgrenzen Hüttener Berge	18
3 ANALYSE DES IST-ZUSTANDES	22
3.1. Lage im Raum und Naturparkgrenzen	22
3.2. Grundlegende Strukturdaten	22
3.3. Landnutzung, Siedlung und Verkehr	26
3.3.1. Landnutzung	26
3.3.2. Siedlung	28
3.3.3. Verkehr	30
3.4. Natur und Landschaft	31
3.4.1. Naturraum und Landschaftshaushalt	31
3.4.2. Natur- und Landschaftsschutz	44
3.5. Wirtschaft	46
3.5.1. Landwirtschaft	46
3.5.2. Forstwirtschaft und Jagd	49
3.5.3. Wasserwirtschaft und Fischereiwirtschaft	50
3.5.4. Rohstoffabbau	51
3.5.5. Nutzung regenerativer Energien	52
3.5.6. Gewerbliche Wirtschaft, Handel, Dienstleistung	54
3.6. Umweltbildung und Naturerleben	55
3.7. Kulturerleben	57
3.8. Tourismus, Erholung und Regionsmarketing	60
3.9. Alleinstellungsmerkmale – Basis für das neue Profil des Naturparkes	67
4 REGIONALE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN	68

5	LEITBILD, HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN	73
5.1.	Leitbild für den Naturpark.....	74
5.1.1.	Übergeordnete Leitbildentwicklung für Naturparke in Deutschland	74
5.1.2.	Leitbild für den Naturpark Hüttener Berge.....	75
5.2.	Naturschutz und Landschaftspflege.....	76
5.2.1.	Leitlinien und Ziele	77
5.2.2.	Aufgaben des Naturparkes.....	78
5.3.	Umweltbildung und Naturerleben	79
5.3.1.	Leitlinien und Ziele	80
5.3.2.	Aufgaben des Naturparkes.....	82
5.4.	Wirtschafts- und Regionalentwicklung	84
5.4.1.	Leitlinien und Ziele	84
5.4.2.	Aufgaben des Naturparkes.....	86
5.5.	Tourismus und Erholung	87
5.5.1.	Leitlinien und Ziele	88
5.5.2.	Aufgaben des Naturparkes.....	94
5.6.	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	95
5.6.1.	Leitlinien und Ziele	98
5.6.2.	Aufgaben des Naturparkes.....	99
6	NATURPARKMANAGEMENT UND UMSETZUNG	103
6.1.	Regionale Projektakteure	103
6.2.	Trägerstruktur	103
6.3.	Organisationsmanagement	105
6.4.	Finanzierung und Förderung	108
7	FAZIT	110
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	112
	TABELLENVERZEICHNIS	113
	KARTENVERZEICHNIS (s. Kartenteil)	114
	LITERATURVERZEICHNIS	115

EINLEITUNG

Aufgaben- und Handlungskontext

Die projektbezogene Arbeitsgemeinschaft Büro OEDING und Büro Lebensraum Zukunft UGmbH wurde im August 2009 vom Kreis Rendsburg-Eckernförde beauftragt, einen Naturparkplan für den seit 1972 bestehenden Naturpark Hüttener Berge zu erstellen. Damit wurde ein umfangreicher Informationssammelungs- und Abstimmungsprozess eingeleitet, der mit dem vorliegenden Naturparkplan einen wichtigen Zwischenstand erreicht hat, für die Zukunft jedoch nicht abgeschlossen sein soll. Vielmehr dient der Plan als Strategie- und Handlungspapier für die eigentliche, als dauerhaften Prozess anzusehende, Naturparkarbeit durch die Menschen in der Region.

Der Naturparkplan stellt als prozessorientiertes und nicht statisches Planungsinstrument die Grundlage zur Umsetzung der aufgestellten Aufgaben und Ziele für den Naturpark dar. In diesem Zusammenhang wurden umfangreiche Daten gesammelt, ausgewertet und textlich sowie kartografisch dokumentiert. Dies bezieht sich unter anderem auf die natürlichen Grundlagen, die landschaftsbezogene Erholungs- und Tourismuseignung, ökonomische und soziale Strukturdaten, die Siedlungsentwicklung, Land- und Forstwirtschaft sowie dem Naturschutz und Naturerleben. Dies ermöglicht allen regionalen Akteuren Entscheidungen für die Zukunft auf einer breiten inhaltlichen Basis zu treffen und die verschiedenen Belange gegeneinander abzuwägen. Dabei spielen auch Aspekte eine Rolle, die nicht unmittelbar mit einem Naturpark in Verbindung gebracht werden. So können durch die Attraktivierung des Naturparkes auch positive Effekte für Gewerbe und Industrie ausgehen, da ein ansprechender Standort im Rahmen der Standortanalyse für Unternehmen ein wichtiges „weiches“ Auswahlkriterium darstellt.

Der gemeinsame und interdisziplinär ausgelegte Planungs- und Umsetzungsprozess wurde unter einer breit angelegten Beteiligung der Bevölkerung vorgenommen, um gleich zu Beginn ein transparentes Planungsverfahren mit allen entscheidenden Akteuren vorzunehmen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang zu betonen, dass mit dem Naturparkmanagement keine kommunalen Entscheidungen vorweggenommen werden sollen oder in die Planungshoheit der Naturparkgemeinden eingegriffen wird. Es wird auch darauf Wert gelegt werden, die neuen Aktivitäten kooperativ mit allen regionalen Akteuren – inklusive der anderen Naturparkbetreiber im Kreis Rendsburg-Eckernförde – abzustimmen.

Vor diesem Hintergrund eröffnet sich für den mit einem neuen, umsetzungsorientierten Planungsansatz ausgestattete und durch viele kreative Ideen bereicherte Naturpark Hüttener Berge ein enormes Entwicklungspotenzial im Sinne einer endogenen nachhaltigen Regionalentwicklung. Das Planungsteam wünscht allen Aktiven der Naturparkregion Hüttener Berge für diesen spannenden Entwicklungsprozess alles Gute.

Naturparke in Deutschland

Naturparke sind großräumige Landschaften, die überwiegend aus Landschafts- und Naturschutzgebieten bestehen, eine große Arten- und Biotopvielfalt und eine durch vielfältige Nutzungen geprägte Landschaft aufweisen. Sie eignen sich besonders für Erholung und Naturerleben. Naturparke sind eine Schutzgebietskategorie nach § 27 Bundesnaturschutzgesetz, grundsätzlich sind hier alle Handlungen, Eingriffe und Vorhaben verboten, die dem Schutzzweck zuwiderlaufen.

Zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung im Jahr 1989 gab es 64 Naturparke. In der Folge nahm nicht nur die Zahl der Naturparke durch Neugründung in den neuen Bundesländern zu, sondern auch die

inhaltliche Ausrichtung der Arbeit der Naturparke bekam neue Impulse. Heute nehmen 101 Naturparke ca. 25% der Fläche der Bundesrepublik Deutschland ein.

Naturparke verbinden den Schutz und die Nutzung von Natur und Landschaft und sind Vorbildlandschaften für die Entwicklung ländlicher Regionen insgesamt. Sie bieten damit die Chance, auf einem Viertel der Fläche Deutschlands nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die zugrunde liegende Idee ist ein Schutz durch Nutzung, deshalb ist die Akzeptanz und die Beteiligung der Bevölkerung am Schutz der Kulturlandschaft und Natur sehr wichtig. Dabei sollen der Schutz der Natur und die Bedürfnisse von Erholungssuchenden so verknüpft werden, dass beide Seiten davon profitieren. Nachhaltiger Tourismus mit Respekt vor dem Wert der Natur und Landschaft stehen im Vordergrund.

Die Träger von Naturparks sind oftmals Vereine oder kommunale Zweckverbände. Die überwiegende Zahl der Naturparke ist im Verband Deutscher Naturparke zusammengefasst. Ein Anliegen des VDN ist es, die Aufgaben und die Leistungen der Naturparke in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Außerdem vertritt der VDN die Interessen der Naturparke auf politischer Ebene. Durch die Kooperation mit Partnern aus Naturschutz, Tourismus, Regionalentwicklung, Umweltbildung und Wirtschaft trägt der VDN zur Unterstützung der Naturparke durch verschiedenste Akteure bei. Der VDN gehört zu den Gründungsmitgliedern von EUROPARC Federation, der Dachorganisation für die Schutzgebiete Europas¹.

In Schleswig-Holstein liegen insgesamt sechs Naturparke:

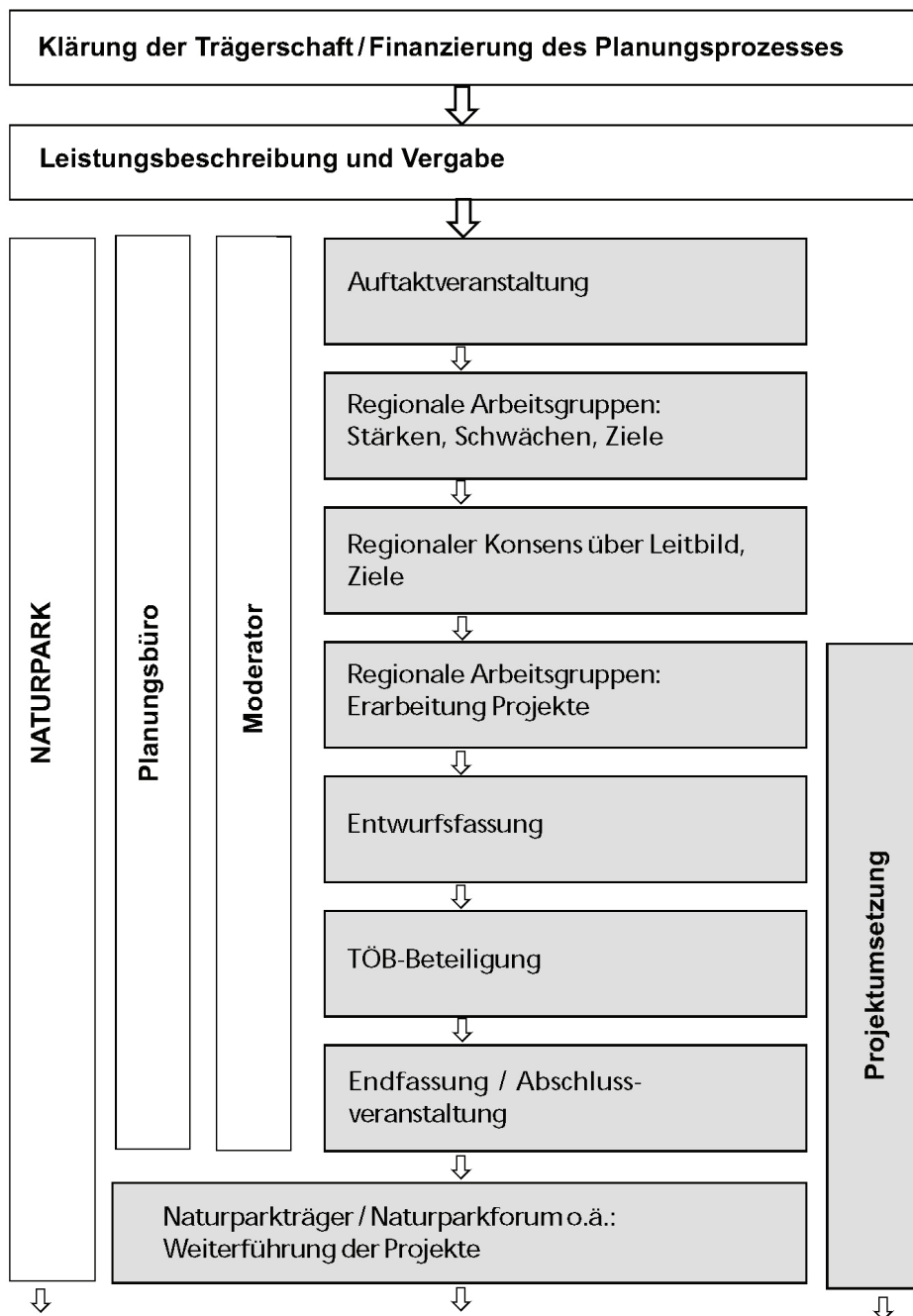
- NP Schlei
- NP Hüttener Berge
- NP Westensee
- NP Aukrug
- NP Holsteinische Schweiz
- NP Lauenburgische Seen

¹ <http://www.naturparke.de/index.php> (20.02.2010)

1 METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Der Verband deutscher Naturparke (VDN) empfiehlt eine standardisierte methodische Vorgehensweise bei der Erstellung eines Naturparkplanes (s. Abb. 1).

Abb. 1: Planungsprozess Naturparkplan²



² aus: Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) (2002): Erarbeitung von Naturparkplänen. Ein Leitfaden für die Praxis. Bisingen.

Dabei stellt der VDN heraus, dass die Naturparkplanung als Prozess zu betrachten ist. Demnach ist der Bericht als Planungsergebnis kein abgeschlossenes Werk, sondern ein Manuskript, das sich aus Modulen unterschiedlicher Konkretheit, Abstimmungsbedarfe und Geltungsdauer zusammensetzt. Die wesentlichen inhaltlichen Bausteine sind die Bestandsanalyse, die Festlegung der Leitbilder und Ziele, die Projekteübersicht sowie die Projekteplanung bzw. -umsetzung.

In Orientierung an den Empfehlungen des VDN wurde zunächst eine „Screening-Phase“ durchgeführt, bei der insgesamt 30 Akteure der überregionalen und regionalen Ebene interviewt wurden (s. hierzu Liste der Interviewpartner im Anhang). Dieser – der eigentlichen Planerstellung vorgeschaltete – Arbeitsschritt diente zum einen dazu, bestimmte inhaltliche Schwerpunkte der endogenen Regionalentwicklung zu benennen, zum anderen konnten durch gezielte Fragestellungen im Rahmen von persönlichen Gesprächen bestehende oder potenzielle Konfliktpotenziale identifiziert und im Weiteren entsprechend berücksichtigt werden.

Neben der Berichts- und Kartenerstellung wurden ein intensiver und umfangreicher Abstimmungsprozess durchgeführt. Dies beinhaltete die Durchführung von insgesamt 4 Workshops, die Betreuung von 4 Arbeitsgruppen sowie die Moderation von acht Lenkungsgruppentreffen. Die Analyse der ermittelten Aussagen stellte die wesentliche Ausgangsbasis für die zukünftigen Projektierungen dar.

Ein besonderes Kennzeichen im Planungsprozess war das große Engagement der hiesigen Bevölkerung. Alle Veranstaltungen verzeichneten eine außerordentlich hohe aktive Beteiligung. Neben der daraus abzuleitenden großen hiesigen Regionsidentität ist dies auch auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit während des Planungsprozesses zurückzuführen. Dies wurde unter anderem über einen breit gestreuten Projektflyer, ein an einschlägigen Stellen in der Region verbreitetes Poster sowie einen projektbezogenen Internetauftritt umgesetzt.

2 GESETZLICHE UND PLANERISCHE GRUNDLAGEN

2.1. Bundes- und Landesnaturschutzgesetz

In § 27 **Bundesnaturschutzgesetz** (BNatSchG)³ sind Naturparke wie folgt definiert:

„(1) Naturparke sind einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

1. großräumig sind,
2. überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind,
3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird,
4. nach den Erfordernissen der Raumordnung für die Erholung vorgesehen sind,
5. der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird,
6. besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.

(2) Naturparke sollen entsprechend ihren in Absatz 1 beschriebenen Zwecken unter Beachtung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege geplant, gegliedert, erschlossen und weiterentwickelt werden.“

Die Konkretisierung erfolgt auf Landesebene im § 19 des **Schleswig-Holsteinischen Naturschutzgesetzes** (LNatSchG)⁴

„(1) Die oberste Naturschutzbehörde kann durch Allgemeinverfügung großräumige Gebiete, die

1. zu einem wesentlichen Teil Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete oder Naturdenkmale enthalten,
2. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen, zu Naturparken erklären.

(2) Die Erklärung nach Absatz 1 bestimmt den Träger des Naturparks, den Umfang seiner Aufgaben sowie die Schutz- und Entwicklungsziele. § 15 Abs. 2 Nr. 3 ist nicht anwendbar.“

Naturparke sind in Schleswig-Holstein keine eigenständigen Schutzgebiete. Wie in den meisten anderen Bundesländern auch, ist eine Naturparkplanung in Schleswig-Holstein nicht gesetzlich gefordert, so dass keine Grundlage für eine planmäßige Naturparkarbeit gegeben sein muss.

³ Bundesnaturschutzgesetz. Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege. In der Fassung vom 25. März 2002 (BGBl. I S. 1193), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986)

⁴ Landesnaturschutzgesetz Schleswig-Holstein. Gesetz zum Schutz der Natur. In der Fassung vom 06. März 2007 (GVOBl. Schl.-H. S. 136, ber. S. 250), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 13. Dezember 2007 (GVOBl. Schl.-H. S. 499)

2.2. Landesraumordnungsprogramm und Regionales Raumordnungsprogramm

Lt. **Landesraumordnungsplan (LROP)**⁵ von 1998 liegt der Naturpark Hüttener Berge im Planungsraum III. Im Landesraumordnungsplan wird die gesamte Naturparkfläche als „Raum mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung“ ausgewiesen. Nach Punkt 5.1.1.2 LROP handelt es sich hierbei um Räume, die sich aufgrund ihrer naturräumlichen und landschaftlichen Voraussetzungen und ihrer Infrastruktur für Tourismus und Erholung besonders eignen. Sie dienen allen Formen der Nah- und Kurzzeiterholung (Tagestourismus) und sind auch für die Ferienerholung geeignet. Tourismus und/oder Erholung sollen sich in diesen Räumen verstärkt weiterentwickeln. Dabei soll besonders auf die Umwelt- und Sozialverträglichkeit der Entwicklung geachtet und ein landestypischer Tourismus angestrebt werden. Größere landschaftliche Freiräume sind in diesen Räumen besonders zu erhalten und in ihren Funktionen nicht zu beeinträchtigen.

Die touristische Infrastruktur soll zur Steigerung der Qualität und der Attraktivität von Tourismus und Erholung verbessert werden. Im Interesse der Wirtschaftlichkeit sowie der Sicherung von Freiräumen soll das Angebot aber an wenigen Standorten zusammengefasst entwickelt werden. Für Einrichtungen der touristischen Infrastruktur sollen verstärkt Kooperationen zwischen Gemeinden angestrebt werden. Größere tourismusbezogene Bauvorhaben sind grundsätzlich möglich. Sie bedürfen im Einzelfall einer sorgfältigen Planung und sind unter Berücksichtigung ihrer Funktionen in ihrer Gestaltung mit der Landschaft und dem Ortsbild abzustimmen. Die gewerblich genutzten Ferienwohnungen sowie die privaten Zweitwohnungen und Wochenendhäuser sollen in einem angemessenen Verhältnis zu den Dauerwohnungen stehen. Die Schaffung von Ferien- und Zweitwohnungen darf die Versorgung der ortsansässigen Bevölkerung mit Wohnraum nicht beeinträchtigen.

Bis auf die Randbereiche gilt das gesamte Naturparkgebiet als „Raum mit besonderer Bedeutung für Natur und Landschaft“. Diese Räume umfassen großräumige, naturraumtypische, reich mit naturnahen Elementen ausgestattete Landschaften sowie Verbundachsen. Solche Räume dienen nach Punkt 5.1.1.1 LROP als Planungsgrundlage für ganzheitliche Schutzansätze und zur Entwicklung großflächiger naturbetonter Landschaftsbestandteile und Kulturlandschaften mit ihren charakteristischen Lebensräumen und Lebensgemeinschaften. Bestehende Nutzungen und ihre Weiterentwicklungen bleiben in diesen Räumen grundsätzlich möglich; sie sollen sich an der Bedeutung des Gesamttraumes orientieren. Nach Punkt 7.4 LROP sollen in den Kernzonen der Naturparke keine Wochenendhausgebiete errichtet werden.

Im Nordosten befindet sich ein kleiner Bereich des Stadt- und Umlandbereiches von Eckernförde. Die Stadt- und Umlandbereiche sollen nach Punkt 4.3.1 LROP als regionale Wirtschafts-, Versorgungs- und Siedlungsschwerpunkte weiterentwickelt werden und zur Stärkung der ländlichen Räume beitragen. Neue Wochenendhausgebiete sollen in den Stadt- und Umlandbereichen nicht ausgewiesen werden. Analog gilt dies auch für Ferienhausgebiete.

Mit Owschlag, der einwohnerstärksten Gemeinde im Naturpark, befindet sich ein ländlicher Zentralort innerhalb der Naturparks.

Ein kleiner Bereich südöstlich des Wittensees ist als „dünn besiedeltes, abgelegenes Gebiet“ gekennzeichnet.

⁵ Die Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (1998): Landesraumordnungsplan Schleswig-Holstein 1998. Kiel: Abteilung Landesplanung.

Das Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein stellt derzeit den neuen **Landesentwicklungsplan 2009 (LEP)**⁶ auf. Dieser soll den Landesraumordnungsplan 1998 ersetzen. Derzeit befindet sich der neue Landesentwicklungsplan 2009 im Aufstellungsverfahren. Für den Bereich des Naturparks ergeben sich nach dem LEP-Entwurf (Stand Januar 2008) folgende Einstufungen:

Der für den Naturpark im LROP als „Raum mit besonderer Bedeutung für Natur und Landschaft“ gekennzeichnete Bereich heißt jetzt „Vorbehaltsraum für Natur und Landschaft“. Diese Räume umfassen nach Punkt 9.2.2 LEP großräumige, naturraumtypische, reich mit naturnahen Elementen ausgestattete Landschaften sowie Biotopverbundachsen auf Landesebene. Sie dienen als Planungsgrundlage für ganzheitliche Schutzansätze sowie zur Entwicklung großflächiger naturbetonter Landschaftsbestandteile und Kulturlandschaften mit ihren charakteristischen Lebensräumen und Lebensgemeinschaften. Die Vorbehaltsgebiete sollen der Entwicklung und Erhaltung ökologisch bedeutsamer Lebensräume und zur Sicherung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts dienen. Sie sollen räumlich so angeordnet werden, dass ein räumlicher Verbund oder eine funktionale Vernetzung verschiedener Biotoptypen hergestellt wird. Dabei sind eine Erweiterung der Biotope um Entwicklungs- beziehungsweise Pufferzonen sowie die Entwicklung von naturraumtypischen Biotopkomplexen anzustreben. Sie sollen in ihrer typischen Landschaftsstruktur möglichst erhalten bleiben.

In diesen Gebieten sollen Maßnahmen und Planungen nur durchgeführt werden, wenn sie Naturhaushalt und Landschaftsbild nicht grundlegend belasten und nicht zu einer endgültigen Veränderung der Landschaftsstruktur führen. Derartige Eingriffe sind nur dann hinnehmbar, wenn sie im überwiegenden öffentlichen Interesse erforderlich sind und angemessen ausgeglichen werden.

Die Festsetzung der Vorbehaltsräume für Natur und Landschaft im LEP erfolgte auf der Grundlage der im Landschaftsprogramm Schleswig-Holstein 1999 dargestellten Schwerpunkt- und Achsenräume des Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems der landesweiten Planungsebene sowie der bestehenden und gemeldeten NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein. Mit der Darstellung als Vorbehaltsgebiet für Natur und Landschaft sind unmittelbar keine Nutzungseinschränkungen verbunden. So kann insbesondere nach wie vor ordnungsgemäße Land- und Forstwirtschaft betrieben werden. Entsprechende Einschränkungen können nur im Rahmen von Rechtsverordnungen erfolgen. Darüber hinausgehende Nutzungsvereinbarungen können nur auf freiwilliger Grundlage einvernehmlich mit den jeweiligen Grundeigentümern/Nutzungsberechtigten getroffen werden. Jedoch ist in den Gebieten bei der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts besonderes Gewicht beizumessen.

In den Vorbehaltsräumen für Natur und Landschaft dürfen nach Punkt 7.7.3 keine neuen Wochenendhausgebiete errichtet oder bestehende erweitert werden. Für die Errichtung oder Erweiterung von Campingplätzen und Ferienwohnungen – unabhängig von der Größe – ist grundsätzlich eine raumordnerische Abstimmung erforderlich. Um einer Zersiedelung der Landschaft entgegenzuwirken, sind diese Gebiete nach Punkt 7.7.3 möglichst im Anschluss an vorhandene oder geplante (gegebenenfalls auch touristisch geprägte) Bauflächen vorzusehen; sie sollen das Landschaftsbild so wenig wie möglich beeinträchtigen. Campingplätze dürfen sich nicht bandartig an den Küsten und den Ufern von Flüssen, Seen und Kanälen entlang ziehen, sondern sollen in die Tiefe gestaffelt werden. Neue Cam-

⁶ Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2008): Entwurf des Landesentwicklungsplanes Schleswig-Holstein 2009 für das Anhörungs- und Beteiligungsverfahren gemäß § 7 Absatz 1 Landesplanungsgesetz. Kiel: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

pingplätze dürfen grundsätzlich nicht in den unmittelbaren Küsten- und Uferzonen ausgewiesen werden.

Für die Kategorie „Naturpark“ äußert sich der LREP lediglich in Hinblick auf Windkraftanlagen. Demnach ist die Festlegung von Windenergieeignungsgebieten zulässig, wenn die Errichtung von Windkraftanlagen im Einzelfall mit dem Schutzzweck dieser Gebiete zu vereinbaren ist. Das Ziel, dass in den Kernzonen von Naturparks keine Wochenendhausgebiete errichtet werden dürfen, wurde nicht in den Entwurf des Landesentwicklungsplanes übernommen.

Im Umweltbericht des LEP wird das Naturerleben in Naturparks besonders erwähnt: „In ausgewiesenen Naturerlebnisräumen und Naturparks wird das Erleben von Natur und Landschaft besonders gefördert, beispielsweise durch ansprechende Rad- und Fußwege und naturkundliche Informationen. Dabei ist es Ziel, die Besucherinnen und Besucher für die jeweiligen Landschaften zu interessieren und sie ihnen vertraut zu machen.“

Die im LROP erfolgte Zuordnung zu „Räumen mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung“ entfällt.

Das Gebiet des Naturparks Hüttener Berge liegt im Geltungsbereich von Planungsraum III der **Regionalplanung**⁷. Im Regionalplan werden die Aussagen des Landesraumordnungsplanes konkretisiert. Mit seinen Aussagen zu Entwicklungstendenzen, zur räumlichen Gliederung, zur Freiraum- und Siedlungsstruktur sowie zur Wirtschaft und Infrastruktur setzt der Regionalplan einen Rahmen für die Koordination der unterschiedlichen Nutzungsansprüche an den Raum der K.E.R.N.-Region.

Der gesamte Naturpark ist als „Gebiet mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung“ (Schwerpunktbereich) ausgewiesen.

Größere Gebiete sind als „Gebiete mit besonderer Bedeutung für Natur und Landschaft“ ausgewiesen. Sie basieren auf den im Landschaftsrahmenplan festgelegten

- Gebieten mit besonderer Eignung zum Aufbau eines Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems,
- geplanten Naturschutzgebieten (über 20 ha),
- NATURA 2000-Gebieten,
- Geotopen.

Weitere Flächen sind als „Vorranggebiete für den Naturschutz“ gekennzeichnet. Sie umfassen die im LRP dargestellten

- bestehenden Naturschutzgebiete,
- die geplanten einstweilig sichergestellten Naturschutzgebiete (über 20 ha, mit weitgehendem Anteil an nach § 15a LNatSchG geschützten Flächen),
- NATURA 2000-Gebiete.

Westlich von Brekendorf sind zwei „Vorranggebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe“ ausgewiesen. In diesen Bereichen hat die Rohstoffgewinnung grundsätzlich Vorrang vor anderen Nut-

⁷ Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2001): Fortschreibung 2000 des Regionalplans für den Planungsraum III Technologie-Region K.E.R.N. Kiel.

zungsansprüchen. Nutzungsänderungen dürfen die Rohstoffgewinnung nicht verhindern oder wesentlich beeinträchtigen. Zwei direkt daran angrenzende Flächen sowie Flächen bei Owschlag und Alt-Duvenstedt werden als „Gebiete mit besonderer Bedeutung für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe“ (Vorbehaltsgebiete) eingestuft. Diese Gebiete kennzeichnen solche Lagerstätten und Rohstoffvorkommen, bei denen eine Abwägung aller Nutzungsinteressen noch nicht abschließend erfolgt ist. Sie sind als Rohstoffreserve anzusehen.

Nordöstlich Owschlag, nordöstlich Brekendorf sowie zwischen Osterby und Eckernförde befinden sich „Gebiete mit besonderer Bedeutung für den Grundwasserschutz.“

Den Gemeinden Groß Wittensee und Fleckeby werden besondere Funktionen ohne zentralörtliche Einstufung beigemessen. Diese Gemeinden sollen sich unterhalb der Ebene der ländlichen Zentralorte stärker entwickeln als die anderen nicht zentralörtlich eingestuften Gemeinden. Die Leistungsfähigkeit der zentralen Orte soll dabei gewahrt bleiben.

Das Gebiet des Naturparks ist durch die überörtlich bedeutsame Verkehrsachse B 203 angebunden.

2.3. Landschaftsprogramm und Landschaftsrahmenplan

Im **Landschaftsprogramm**⁸ werden einige Aussagen zum Thema Naturpark getroffen. So wird die nachhaltige Nutzung der Natur und ihrer Ressourcen als positiver Wirtschaftsfaktor Schleswig-Holsteins definiert. Daraus leitet sich ein entsprechender Handlungsschwerpunkt ab, mit dem das Erleben von Natur und Landschaft als eine wichtige Grundlage für den Tourismus kontinuierlich verbessert werden soll. Insbesondere werden dazu Maßnahmen verstärkt, die eine naturbezogene Erholung in Naturparks und Naturerlebnisräumen verbessern, z. B. durch ansprechende Wegeführungen und naturkundliche Informationen.

Rad-, Wander- und Reitwege in landschaftlich reizvoller Lage werden als ebenso wichtig erachtet wie Angebote im Bereich der Umweltbildung. Zu den Erfordernissen und Maßnahmen, die die Zugänglichkeit der Landschaften verbessern können, gehören beispielsweise:

- das Betreten der freien Landschaft freizügiger zu regeln,
- alte Wegeverbindungen zu reaktivieren (zum Beispiel alte Kirchwege),
- neue Wegenetze aufzubauen, die den Ansprüchen einer naturverträglichen Erholungsnutzung gerecht werden und
- Maßnahmen der Umweltbildung.

Es ist im Einzelfall zu prüfen, inwieweit bestehende Naturparks in ihren Abgrenzungen erweitert werden können. Liegen entsprechende Anträge interessierter Träger vor, können die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden.

Die **Landschaftsrahmenplanung** berücksichtigt aus der Sicht der Fachplanung bekannte konkurrierende Flächenansprüche, ohne jedoch im Einzelfall Entscheidungen zu treffen. Die Landschaftsrahmenpläne ergänzen und konkretisieren den landesweiten Biotopverbund. Sie treffen Aussagen zur nach-

⁸ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (1999): Landschaftsprogramm Schleswig-Holstein 1999. Kiel.

haltigen Nutzung des Raumes, die einen funktionsfähigen Naturhaushalt sichern sollen. Damit wird insgesamt zur Sicherung und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen beigetragen.

Im Landschaftsrahmenplan⁹ sind folgende Bereiche innerhalb der Naturparkgrenzen ausgewiesen (s. a. 3.4.2).

- zwei Naturschutzgebiete
- vier geplante Naturschutzgebiete
- eine NSG-Erweiterung
- fünf Landschaftsschutzgebiete (davon liegen drei nur teilweise innerhalb des NP)
- fünf LSG-Erweiterungen
- ein Gebiet zum Schutz gefährdeter Pflanzen- und Tierarten
- sieben gesetzlich geschützte Biotope von einer Größe über 20 ha
- drei FFH-Gebiete
- zwei Vogelschutzgebiete
- sieben Geotope
- Archäologische Denkmale (vgl. Kap. 3.7)
- zwei Erholungswälder (vgl. Kap. 3.5.2)
- Wasserschongebiete nahe der Ortschaften Owschlag, Brekendorf und Osterby (vgl. Kap. 3.5.3)
- oberflächennahe Rohstoffvorkommen in den Bereichen Brekendorf/Owschlag und Alt-Duvenstedt (vgl. Kap. 3.5.4)
- ein anerkannter Naturerlebnisraum: Kolonistenhof (Gemeinde Alt-Duvenstedt) (vgl. Kap. 3.6)
- zwei Sportboothäfen am Wittensee (vgl. Kap. 3.8)
- zwei Campingplätze am Bistensee, ein Campingplatz am Wittensee und ein Campingplatz in Brekendorf (vgl. Kap. 3.8)

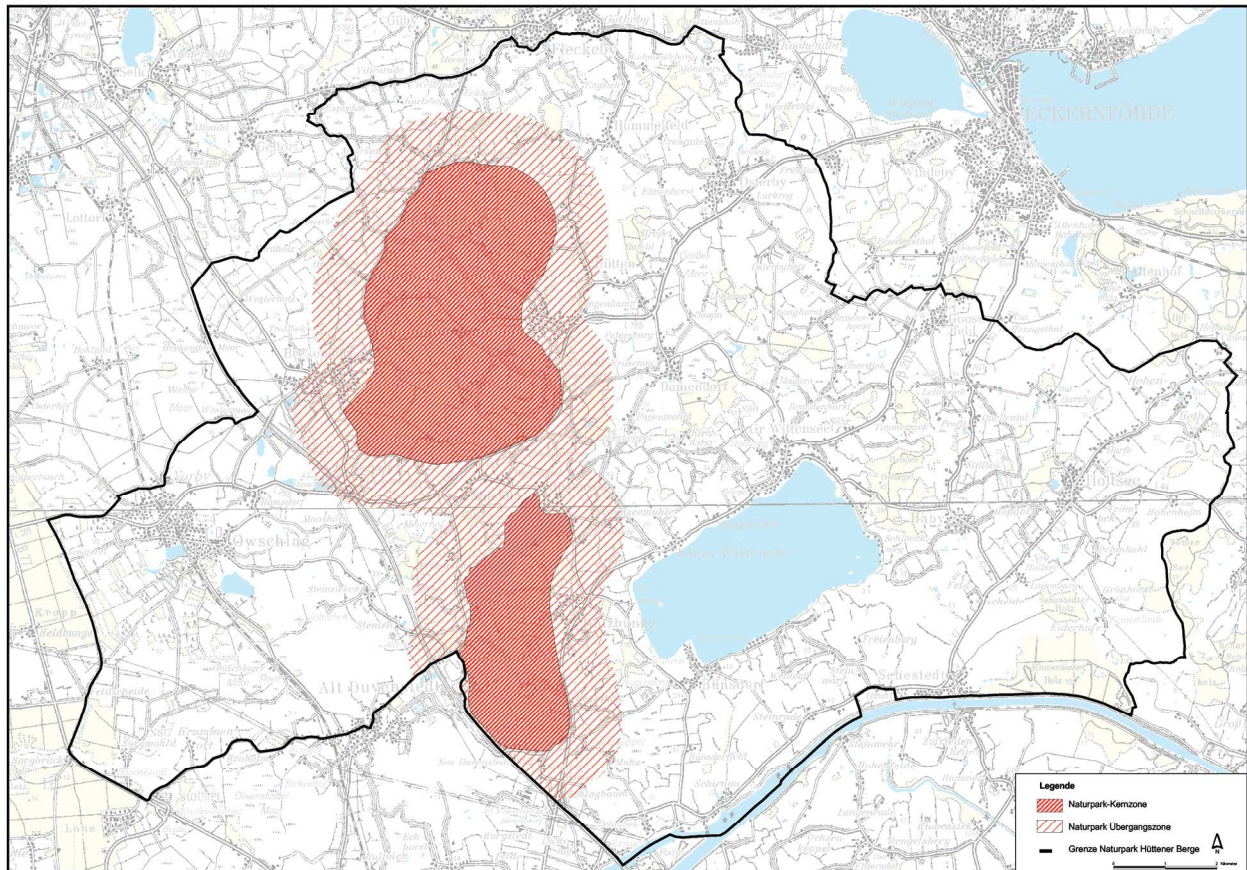
Der gesamte Naturpark ist als „Gebiet mit besonderer Erholungseignung“ ausgewiesen. Vorhaben für die Erholungsnutzung sind hier mit den Belangen des Naturschutzes in Einklang zu bringen. Die erholungsrelevanten Landschaftsteile sind zu sichern und naturverträglich zu entwickeln.

Um die Eignung der Landschaft für naturnahe Erholungsformen zu sichern und Erholungseinrichtungen den allgemeinen Anforderungen entsprechend einordnen zu können, wird eine zonale Untergliederung der Naturparke in Kernzone, Übergangszone und Randzone vorgenommen (s. Abb. 2). Als Kernzonen im Naturpark Hüttener Berge gelten die Uferbereiche des Wittensees und des Bistensees in einer Breite von 300 Metern sowie die zentralen Endmoränenzüge der Hüttener Berge und die Duvenstedter Berge. Es ist zu berücksichtigen, dass keine weiteren Erschließungsmaßnahmen in den an die geplanten Schutzgebiete angrenzenden Bereichen erfolgen. Die an die Kernzone angrenzenden Bereiche mit einer Breite von 1.000 Metern werden als Übergangszone bezeichnet. Im Bereich der Duvenstedter Berge fällt die Grenze der Kernzone mit der Naturparkgrenze zusammen, so dass hier

⁹ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2000): Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III. Kiel.

die Übergangszone außerhalb des Naturparks liegen würde. Alle übrigen Bereiche gehören zum Randbereich.

Abb. 2: Zonale Untergliederung des Naturparks lt. Landschaftsrahmenplan¹⁰



Quelle: n. LRP III (2000), Büro OEDING • Büro Lebensraum Zukunft UGmbH; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein Topographische Karte 1 : 50000

In der Kernzone dürfen Wochenend- und Ferienhausgebiete sowie Zelt- und Campingplätze nicht ausgewiesen werden. Das gleiche gilt für Erholungseinrichtungen, die einen starken Besucherverkehr auslösen, wie Freizeit- oder Wildparks. Solche Einrichtungen sind unter Beachtung aller sonstigen Belange in den Randzonen zu entwickeln. In den Übergangszonen, die an die Randzone angrenzen, können sie im Einzelfall ausgewiesen werden. Die vorstehenden Grundsätze sind sinngemäß auch auf andere, nicht der Erholung dienende Planungen und Maßnahmen anzuwenden.

Die Gemeinde Alt Duvstedt hat im Rahmen der Landschaftsrahmenplanung vorgeschlagen, die westlich der Autobahn A 7 gelegenen Ausläufer der Hüttener Berge in den Naturpark Hüttener Berge einzubeziehen. (vgl. a. Kap. 2.5)

¹⁰ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2000): Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III. Kiel.

Der Landschaftsrahmenplan weist zudem Gebiete mit besonderer Eignung zum Aufbau eines „Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems“ aus (s. Karte K 1). Die Eignungsgebiete beinhalten bestehende und geplante Naturschutzgebiete sowie schutzwürdige Biotope der landesweiten Biotopkartierung. Dazu kommen forst- und landwirtschaftlich genutzte Flächen, die ein besonderes Entwicklungspotential oder einen besonderen Entwicklungsbedarf aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes aufweisen. Die Flächen werden in Schwerpunktbereiche und Verbundachsen differenziert. Verbundachsen kennzeichnen die größeren Talräume und kleinere Bachtäler und viele Wälder des Naturparks.

Im Rahmen des **Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems** werden folgende naturschutzfachliche Ziele für den Bereich des Naturparks formuliert (vgl. Tab. A1 im Anhang):

Biotoperhaltung

- landesweit bedeutsame Moore (Owslager Moor, Brekendorfer Moor, Groß Wittenseer Moor, Moor südwestlich Bünsdorf)
- Wittensee einschließlich naturnaher Uferbereiche
- Trockengebiete im Bereich Sorgwohld (Binnendünen, Heiden)

Entwicklung von Biotopkomplexen im Bereich

- Hüttener Berge und Hüttener Au
- Nordostufer des Wittensees
- Moore, Feuchtgrünland und Binnendünen an der oberen Sorge zwischen Tetenhusen und Bistensee

Wiederherstellung ehemals naturraumtypische Biotope oder –komplexe

- Wiederherstellung von naturnahen Fließgewässern und Auen (z. B. Kl. u. Gr. Hüttener Au, Schirnau)
- Halboffene Weidelandschaften vor allem in den Hüttener und Duvenstedter Bergen auf vorwiegend trocken-mageren Standorten
- Naturnah gestaltete Wälder in den Hüttener Bergen

Der räumliche Verbund der meisten Schwerpunktbereiche und weiterer, derzeit isoliert liegender Biotope erfolgt vorwiegend über die naturnahe Entwicklung von Niederungen und Talräumen. Im Kreis Rendsburg-Eckernförde bestehen für die linienhaft dargestellten „sonstigen Verbundachsen“ grundsätzlich folgende Entwicklungsziele:

Verlauf in geomorphologisch deutlich ausgeprägten, schmalen Bachtälern: Eine Renaturierung des Fließgewässers wird im gesamten Verlauf angestrebt. Dies beinhaltet auch die naturnahe Entwicklung des gesamten Talraumes einschließlich der Hangbereiche und, sofern erforderlich, der angrenzenden Kontaktbiotope.

Verlauf innerhalb breiter, aber morphologisch eindeutig abgrenzbarer Niederungen: Eine Renaturierung des Fließgewässers wird im gesamten Verlauf angestrebt. Die Entwicklung einer naturbetonten Uferzone auf beiden Seiten ist jeweils für einen etwa 50 Meter breiten Streifen vorgesehen. Die gesamte Niederung und die Hangbereiche werden als besonders umweltschonend genutzte Übergangszone einbezogen.

Verlauf in morphologisch undeutlich ausgeprägten Niederungen: Eine Renaturierung des Fließgewässers wird im gesamten Verlauf angestrebt. Die Entwicklung einer naturbetonten Uferzone auf beiden Seiten ist jeweils für einen etwa 50 Meter breiten Streifen vorgesehen.

Verlauf innerhalb von Wäldern: Es wird angestrebt, einen weitgehend natürlichen Wasserhaushalt wiederherzustellen sowie naturnahe Laubwaldbestände im Gesamtgebiet zu erhalten oder zu entwickeln. Ungenutzte Naturwaldflächen, Altholzbestände, Lichtungen und breite Waldinnen- und -außenränder sollen ebenfalls entwickelt werden. Ihr Umfang ist vor Ort näher zu bestimmen.

Verlauf an der Ostseeküstenlinie, am Schleiufer und am Nord-Ostsee-Kanal: Die Entwicklung unterschiedlicher naturnaher und halbnatürlicher, naturraumtypischer Lebensräume auf einer Achsenbreite von etwa 100 Metern Breite wird angestrebt. Dabei sind sofern erforderlich auch angrenzende Kontaktbiotope einzubeziehen.

In den Gebieten mit besonderer Eignung zum Aufbau eines Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems ist bei der Abwägung mit anderen Nutzungsansprüchen dem Naturschutz ein besonderes Gewicht beizumessen. Es ist ferner zu gewährleisten, dass bei unvermeidbaren Eingriffen in diesen Gebieten die beabsichtigte Funktion des Biotopverbundes nicht nachhaltig beeinträchtigt wird. Weiterhin sind in diesen Gebieten Flächenankäufe für Naturschutzzwecke und sonstige Maßnahmen des Naturschutzes besonders zu fördern, um die Flächen langfristig zu sichern und als naturbetonte Lebensräume zu entwickeln. Die Fachbeiträge des LLUR (LANU) zum Schutzgebiets- und Biotopverbundsystem besitzen keine planungsrechtliche Verbindlichkeit. Sie sind eine Planungs- und Entscheidungshilfe und zeigen Gebiete auf, die zum Aufbau eines Biotopverbundsystems aus naturschutzfachlicher Sicht besonders geeignet sind.

Größere Bereiche sind als „Gebiete mit besonderer ökologischer Funktion“ dargestellt. Sie umfassen Bereiche, in denen der Zustand der natürlichen Faktoren in ihrer Gesamtheit weitgehend unbelastet ist. Auch Landschaftsbereiche, die überwiegend von im ökologischen Sinne extensiven Nutzungsformen geprägt sind, gehören dazu. In diesen Gebieten sollen Eingriffe nur durchgeführt werden, wenn sie den Zustand der natürlichen Faktoren in ihrer Gesamtheit nicht grundlegend verändern und nicht zu einer dauerhaften und erheblichen Belastung eines einzelnen dieser Faktoren führen. Umweltschonende Bodennutzungen sind besonders zu fördern und zu erhalten. Bei der Abwägung verschiedener Nutzungsansprüche ist dem Naturschutz und der Landschaftspflege besonderes Gewicht beizumessen.

2.4. Erklärung über den Naturpark Hüttener Berge

Nach § 2 der **Kreisverordnung**¹¹ zur einstweiligen Sicherstellung von Landschaftsteilen des Naturparkes Hüttener Berge vom 3. Juli 1972 gelten für den Naturpark folgende Verbote:

„Es ist verboten in dem vorgenannten Landschaftsteil Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, das Landschaftsbild zu verunstalten, die Natur zu schädigen oder den Naturgenuss zu beeinträchtigen;

¹¹ Amtsblatt Schleswig-Holstein (1972), S. 206.Kiel

- bauliche Anlagen zu errichten
- Aufschüttungen oder Abgrabungen von mehr als 100 m² Grundfläche oder mehr als 1 m Höhe oder Tiefe auszuführen;
- außerhalb von zugelassenen Zeltplätzen zu zelten oder Wohnwagen aufzustellen.“

Nach § 3 bleiben Nutzungen einer ordentlichen Garten-, Land- und Forstwirtschaft, die ordnungsgemäße Ausübung der Jagd sowie die Torfgewinnung für den Eigenbedarf unberührt.

Im Amtsblatt für Schleswig-Holstein Nr. 35 vom 31.08.1998 heißt es in einer vom Minister für Umwelt, Natur und Forsten unterzeichneten **Erklärung über den Naturpark Hüttener Berge** im Kreis Rendsburg-Eckernförde unter Abschnitt IV:

„Ziel des Schutzes ist es, die natürlichen Lebensgrundlagen für eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt zu sichern sowie die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft zu erhalten.

Pflegeziel ist es, die Kultur- und Erholungslandschaft der Hüttener Berge mit dem bewegten Bodenrelief, den Waldgebieten und Seen in einer durch Knicks sowie einzelnen Binnendünenflächen reich gegliederten Kulturlandschaft zu erhalten.

Entwicklungsziel ist es, den Schutz von Natur und Landschaft mit den Erholungsbedürfnissen des Menschen in einer abwechslungsreichen Landschaft zu verbinden. Dies soll neben der Durchführung von Landschaftspflege- und Naturschutzmaßnahmen und der Steuerung eines geordneten Erholungsverkehrs durch den Ausbau und die Unterhaltung von Erholungseinrichtungen verwirklicht werden. Die besucherlenkenden Maßnahmen sollen insbesondere dazu beitragen, schutzbedürftige Landschaftsteile von Störungen freizuhalten.“

In Abschnitt V heißt es weiter:

„Im Einzelnen bestehen die Aufgaben zur Entwicklung des Naturparks in der Durchführung von Maßnahmen, insbesondere

- Biotopverbesserung und Pflege des Landschaftsbildes,
- Unterhaltung und Instandsetzung von Einrichtungen des Erholungswesens im Sinne einer naturnahen Erholung,
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des Verständnisses der Besucher und Besucherinnen für Zusammenhänge im Naturhaushalt,
- Erhaltung der Kulturlandschaft.“

Diese Ziele gilt es im Rahmen der Naturparkplanung weiter zu konkretisieren.

2.5. Naturparkgrenzen Hüttener Berge

Im Rahmen der Naturparkplanung sind grundsätzlich auch die Grenzen des bestehenden Naturparks zu diskutieren. Da es sich bei dem Naturpark Hüttener Berge nicht um eine Neugründung handelt, ist diese Thematik relativ zu bewerten. Unabhängig von den Naturparkgrenzen sind vernetzte Beziehungen zwischen den thematischen Betrachtungsebenen innerhalb und außerhalb des bestehenden Naturparks vorhanden. Aus diesem Grunde beziehen sich die übergeordneten Zielsetzungen zur weite-

ren Entwicklung des Umwelt- und Naturschutzes, der Umweltbildung und des Naturerlebens, der Wirtschaft und Regionalentwicklung sowie der Erholung und des Tourismus nicht isoliert auf die Naturparkflächen. Die bestehenden landschaftsökologischen und touristischen Zusammenhänge sind somit nicht an die Naturparkgrenzen gebunden, sondern unterliegen anderen kausalen Bedingungen, so dass das Naturparkmanagement auch auf die unmittelbare Region außerhalb der Naturparkflächen auszurichten ist.

Bei der Betrachtung der heutigen Naturparkgrenzen ist die Orientierung an bestehende Verwaltungsgrenzen oder Straßen signifikant. Eine rekonstruierte Nachvollziehbarkeit anhand naturräumlicher Gegebenheiten oder tourismusfachlicher Zusammenhänge ist nur bedingt zu erkennen.

Unabhängig von diesen prinzipiellen Überlegungen ist eine Prüfung der Naturparkgrenzen hinsichtlich ihrer Funktionalität und Aktualität notwendig. Dies kann im Ergebnis eine Erweiterung oder auch eine Reduzierung der bestehenden Grenzen zur Folge haben. Im Rahmen von möglichen Erweiterungsplänen sollte eine Abstimmung mit konkreten aktuellen oder zukünftigen Planungsabsichten aus anderen Zusammenhängen vorgenommen werden, um mögliche Planungskonflikte rechtzeitig zu vermeiden. Auf eine Reduzierung der Naturparkgrenzen sollte nach Möglichkeit verzichtet werden, da der Naturpark Hüttener Berge ohnehin schon mit zu den flächenmäßig kleinsten Naturparks in Deutschland zählt.

Für die Diskussion zu den Naturparkgrenzen sind aufgrund des interdisziplinären Planungsansatzes mit seinen verschiedenen Betrachtungsebenen verschiedene thematisch orientierte Bewertungskriterien festgelegt worden (s. Tab. 1).

Tab. 1: Bewertungskriterien Naturparkgrenzen

Bewertungskriterien	Bewertungsinhalt/-maßstab
Landschaftsgenetisches Kriterium	Landschaftsbestandteile, die in einer direkten kausalen Beziehung hinsichtlich ihrer Genese stehen (z.B. Glaziale Serie im Zusammenhang mit dem Eckernförde Bucht-Gletschers)
Naturschutzfachliches Kriterium	Flächen, die aus Naturschutzsicht einen hohen Wert besitzen (Raum mit besonderer Eignung für Natur, Verbundachsenraum des landesweiten Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems, Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete)
Tourismusfachliches Kriterium	Bereiche, die einen besonderen Stellenwert für die Naherholung einnehmen oder die touristisch organisiert sind (z. B. Destinationen)
Verwaltungstechnisches Kriterium	Gemeinde-, Amts- oder Kreisgrenzen

Aufgrund der vollständigen Unterschiedlichkeit der Bewertungsebenen ist die Diskussion zu den Naturparkgrenzen auf einer qualitativ-argumentativen Ebene zu führen. Eine quantifizierte Abwägung in

Form von numerischen Zuordnungen würde zu einer Scheingenauigkeit oder zu fehlgeleiteten Erkenntnissen führen.

Als Ergebnis der planerischen Abwägungen und Diskussionen mit den Akteuren sind folgende **potenzielle Erweiterungsflächen** zu nennen (vgl. Abb. 3):

- **Stadt Eckernförde und Umgebung**

Das Mittelzentrum Eckernförde und seine Umgebung stehen in vielfältiger naturräumlicher und wirtschaftsgeografischer Beziehung zum Naturpark. Mit der Hinzunahme dieses Gebietes würden die Ostseeküste mit Strandwall- und Steilküstenbereichen, das Goossee-Zungenbecken, die Haby-Holtseer Endmoräne, das Windebyer Noor und der Endmoränenbogen Kochendorf-Westertal-Friedland als wichtige landschaftsmorphologische Bestandteile mit in den Naturpark aufgenommen werden. Darüber hinaus ist diesen Bereichen gemäß Regionalplan (Planungsraum III, 2000) eine besondere Bedeutung für Tourismus und Erholung zugeordnet worden. Für diese Erweiterung spricht auch, dass die Eckernförder Touristik und Marketing GmbH, als Träger des Informationszentrums Redderhus, federführend in der Vermarktung des Naturparkes Hüttener Berge ist und die Stadt Eckernförde mittlerweile mehrfach als umweltfreundliche Gemeinde ausgezeichnet wurde. Diese Flächenarrondierung ist ein wichtiger formaler Schritt zur funktionalen Verzahnung von Küste und Binnenland.

- **Westlich von Brekendorf**

Mit der Einbeziehung der Sanderflächen westlich von Brekendorf bis zur Kreisgrenze wird eine lückenschließende Arrondierung des Naturparkgebietes vorgenommen. Das Westermoor ist ein Vorranggebiet für den Naturschutz, Teil des landesweiten Verbundsystems und als Biotop mit über 20 ha nach § 15a gesetzlich geschützt. Zu prüfen ist in diesem Bereich, ob mögliche Ausbaupläne des hier bestehenden Windeignungsgebietes mit den potenziellen Erweiterungsabsichten in Konflikt stehen.

- **Südwestlich der Duvenstedter Berge**

Die Erweiterung um die Sanderflächen des Stadt-Umland-Bereichs auf den Gemeindegebieten Borgstedt und Fockbek ist insbesondere aus naturschutzfachlicher Sicht von Bedeutung. Die hier landesweit bedeutsamen vorkommenden (Hoch-)moor- und Binnendünenkomplexe, die Naturschutzgebiete Duvenstedter und Fockbeker Moor sowie weitere Gebiete mit besonderer Bedeutung für Natur und Landschaft mit geplanten Landschaftsschutzgebietsausweisungen im Bereich Lohe-Förden stellen eine erhebliche Aufwertung des landschaftsökologischen Inventars vom Naturpark dar. Darüber hinaus sind hier auch Flächen mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung zu verzeichnen.

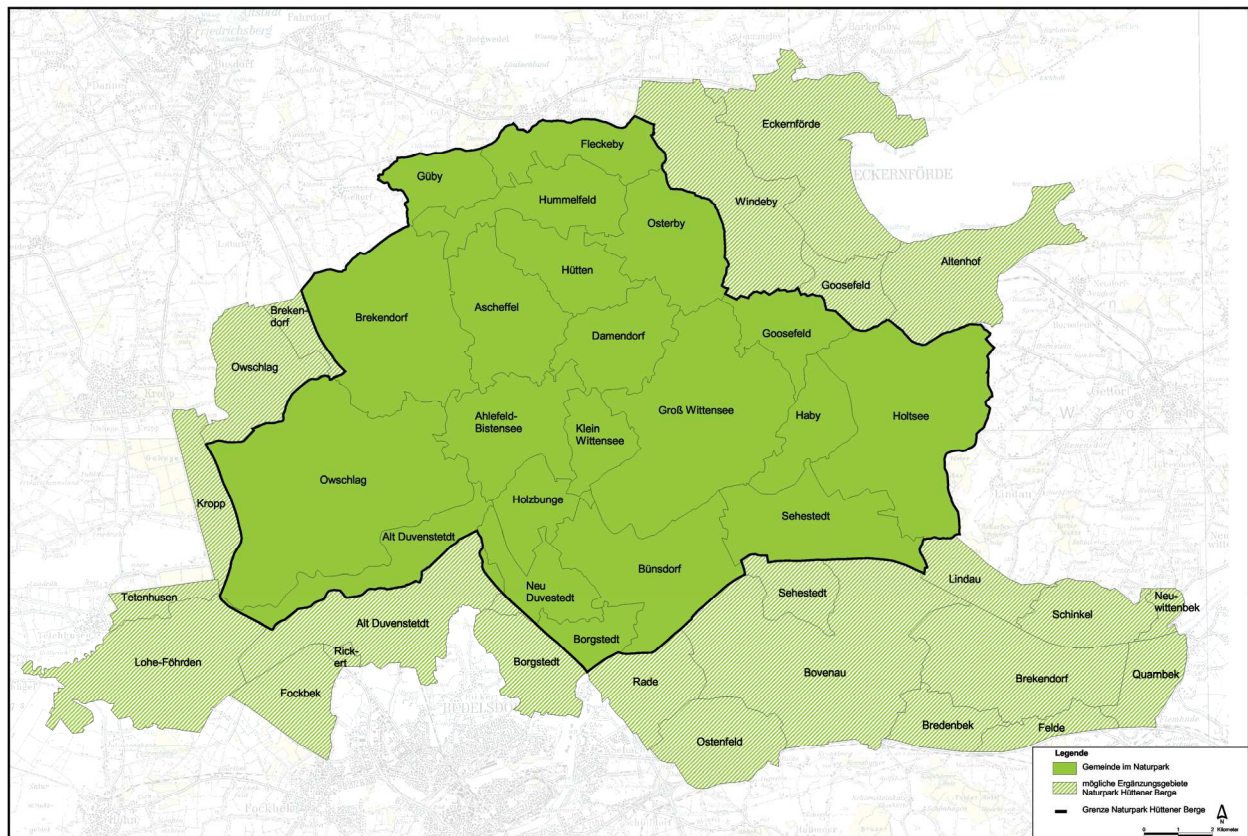
- **Südlich des Nord-Ostsee-Kanals und östlich von Sehestedt und Windmühlenberg**

Mit der Konversion der ehemaligen militärisch genutzten Fläche westlich von Sehestedt wird ein aufgrund der Sondernutzung zuvor vom Naturpark getrenntes Gebiet arrondiert. Dies ist insbesondere auch aufgrund der hier zurzeit entstehenden touristisch bedeutsamen Energieerlebniseinrichtung als dringend erforderlich zu bewerten.

Durch die Einbeziehung der Bereiche südlich des Nord-Ostsee-Kanals bis zur Grenze des Naturparkes Westensee sowie östlich von Sehestedt bis zum Flemhuder See würden lt. LRP ausgewiesene Gebiete mit besonderer Erholungseignung in den Naturpark integriert. Das

hier bereits etablierte Angebot der 5-Güter-Tour könnte auf Gebiete nördlich des Kanals ausgeweitet werden und über den Naturpark beworben werden. Durch die Naturparkerweiterung würde der Nord-Ostsee-Kanal mit den Resten des Alten Eiderkanals nicht mehr nur am Rande sondern innerhalb des Naturparks liegen. Zu prüfen ist bezüglich dieses Erweiterungsgebietes inwiefern Konflikte im Zusammenhang mit einer hier bestehenden Windeigungsfläche westlich Klein-Königsförde und einem Gebiet mit besonderer Bedeutung für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe östlich von Rade bestehen.

Abb. 3: Naturparkgrenzen und Erweiterungsvorschläge



Quelle: Büro OEDING • Büro Lebensraum Zukunft UGmbH; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein
Topographische Karte 1 : 50000

3 ANALYSE DES IST-ZUSTANDES

3.1. Lage im Raum und Naturparkgrenzen

Der Naturpark „Hüttener Berge“ liegt im nordöstlichen Teil Schleswig-Holsteins, im nördlichen Bereich des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Im Nordwesten grenzt er an den Kreis Schleswig-Flensburg. Die nächsten größeren Orte sind Schleswig im Norden, Eckernförde im Nordosten und Rendsburg im Südwesten, seine Entfernung zur Landeshauptstadt Kiel beträgt rund 20 km. Die größte Ost-West-Ausdehnung beträgt ca. 23 km, die größte Nord-Süd-Ausdehnung ca. 16 km. Der genaue Grenzverlauf ist der Abb. 4 zu entnehmen.

3.2. Grundlegende Strukturdaten

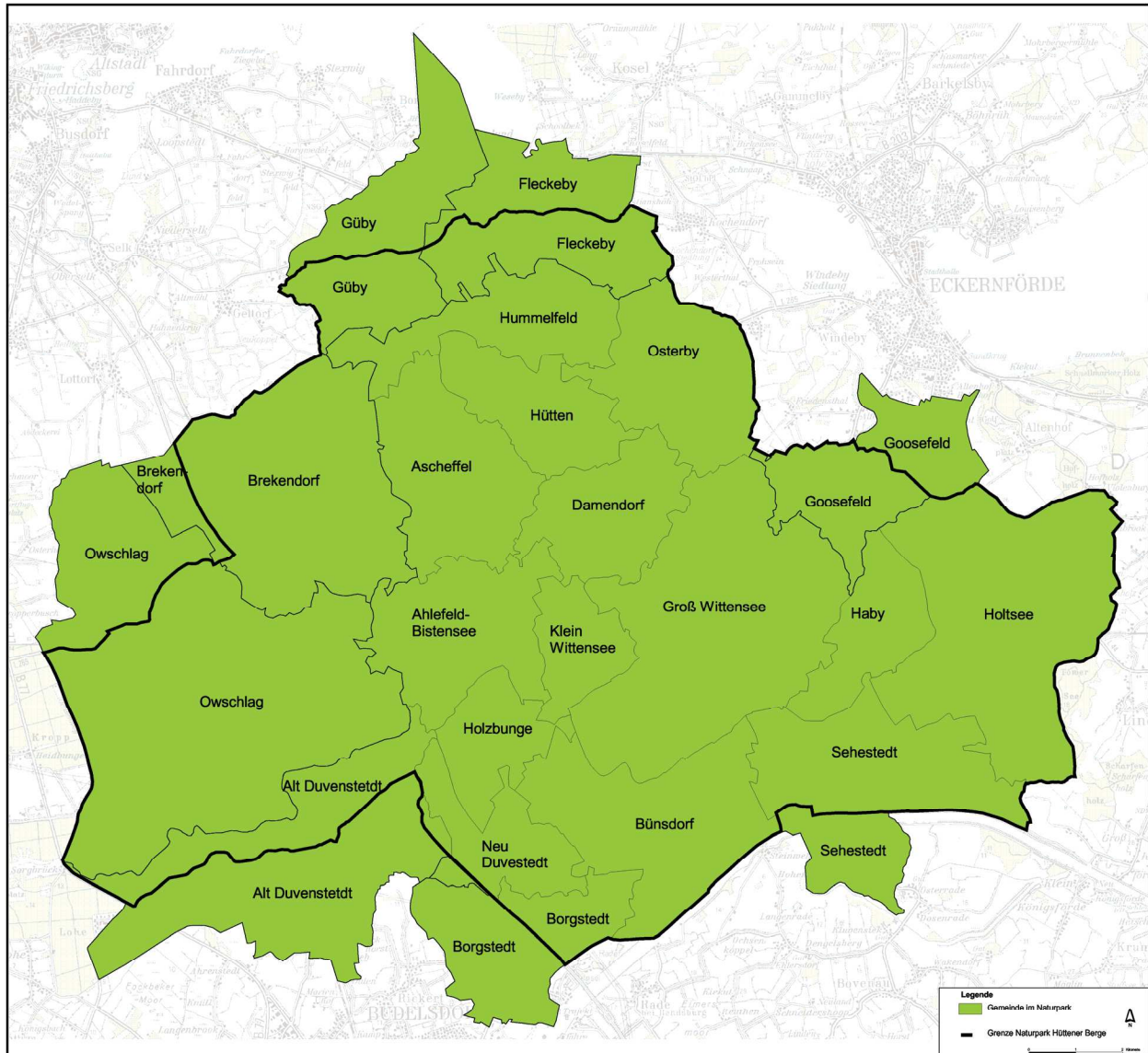
Der 1970 gegründete Naturpark umfasst eine Fläche von 21.967 ha. Im Norden überschneidet er sich auf einer Fläche von 1.166 ha mit dem Naturpark Schlei. Er ist der kleinste der vier Naturparke im Kreis Rendsburg-Eckernförde (neben NP Aukrug, NP Westensee und NP Schlei).

Der Naturpark liegt vollständig im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Folgende 21 Gemeinden verteilt auf drei Ämter liegen ganz oder teilweise innerhalb des Naturparks (vgl. a. Abb. 4):

Tab. 2: Gemeinden im Naturpark Hüttener Berge

Amt	Gemeinde (vollständig innerhalb des NP)	Gemeinde (teilweise innerhalb des NP)
Fockbek		Alt Duvenstedt
Hüttener Berge	Ahlefeld-Bistensee	Brekendorf
Hüttener Berge	Ascheffel	Owschlag
Hüttener Berge	Bünsdorf	Borgstedt
Hüttener Berge	Groß Wittensee	Neu Duvenstedt
Hüttener Berge	Haby	Sehestedt
Hüttener Berge	Damendorf	
Hüttener Berge	Holtsee	
Hüttener Berge	Holzbunge	
Hüttener Berge	Hütten	
Hüttener Berge	Klein Wittensee	
Hüttener Berge	Osterby	
Schlei	Hummelfeld	Fleckeby
Schlei		Goosefeld
Schlei		Güby

Abb. 4: Übersicht Gemeinden



Quelle: Büro OEDING • Büro Lebensraum Zukunft UGmbH; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein
Topographische Karte 1 : 50000

Der Naturpark Hüttener Berge zählte Ende 2008 19.978 Einwohner (die Einwohnerzahl bezieht sich auf alle betroffenen Gemeinden). Am einwohnerstärksten ist die Gemeinde Owschlag (3.677 EW), gefolgt von Alt-Duvenstedt (1.861 EW) und Fleckeby (1.853 EW). Die drei kleinsten Gemeinden Neu-Duvenstedt, Klein-Wittensee und Hütten weisen weniger als 200 Einwohner auf.

Der Flüchtlingsstrom aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße nach Schleswig-Holstein führte nach dem Krieg im Altkreis Eckernförde zu einer enormen Erhöhung der Einwohnerzahl, 1950 waren hier 41 Prozent der Wohnbevölkerung Flüchtlinge. Der Kreis stand damit an der Spitze aller Kreise und kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins. Auch die Naturparkregion war von dieser Entwicklung betroffen. Klein Wittensee hatte z. B. 1939 144 Einwohner, 1950 war die Zahl auf 617 Einwohner

angestiegen, bis 1955 nahm sie dann allerdings auch wieder auf 374 und bis 1961 auf 276 Einwohner ab¹².

Tab. 3: Einwohner und Bevölkerungsdichte im Naturpark Hüttener Berge (Stand 31.12.2008)

Gemeinde	Einwohner ¹³	Gemeindefläche (ha gesamt) ¹⁴	Gemeindefläche (ha Anteil im NP)	Bevölkerungs- dichte (EW/km ²) ¹⁵
Ahlefeld-Bistensee	472	1.004	1.004	47,0
Alt Duvenstedt	1.861	2.043	697	91,1
Ascheffel	983	1.039	1.039	94,6
Borgstedt	1.361	941	320	144,6
Brekendorf	1.039	2.048	1860	50,7
Bünsdorf	597	1.324	1.324	45,1
Damendorf	439	748	748	58,7
Fleckeby	1.853	1.231	686	150,5
Goosefeld	786	981	562	80,1
Groß Wittensee	1.139	2.361	2.361	48,2
Güby	878	1.189	466	73,8
Haby	576	579	579	99,5
Holtsee	1.367	2.171	2.171	63,0
Holzbunge	329	519	519	63,4
Hütten	198	691	691	28,7
Hummelfeld	283	798	798	35,5
Klein Wittensee	197	431	431	45,7
Neu Duvenstedt	143	571	523	25,0
Osterby	954	984	984	97,0
Owschlag	3.677	3.932	3072	93,5
Sehestedt	846	1.525	1106	55,5
Gesamt	19.978	27.110	21.967	71,0

¹² Grimm (1999): Kulturlandschaftlicher Radwanderführer durch den Naturpark Hüttener Berge / Wittensee. Entstanden im Rahmen einer Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Tübingen. Eckernförde / Tübingen.

¹³ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A I 2 - vj 1/09 S, Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein am 31.03.2009

¹⁴ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A V 1 - 4j/05, Bodenflächen in Schleswig-Holstein und Hamburg 2005 nach Art der tatsächlichen Nutzung

¹⁵ Bevölkerungsdichte bezogen auf die gesamte Gemeindefläche

Der Naturpark Hüttener Berge ist grundsätzlich ein dünn besiedeltes Gebiet. Die Bevölkerungsdichte bewegt sich zwischen 150,5 EW/km² in Fleckeby und 25 EW/km² in Hütten, der Durchschnitt liegt bei 71 EW/km² und damit deutlich unter dem Kreisdurchschnitt von 124 EW/km². In den letzten Jahren hat die Bevölkerung kontinuierlich zugenommen, von 1987 – 1997 betrug der Zuwachs innerhalb der von den im Rahmen der Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse Naturparkraum Hüttener Berge untersuchten Gemeinden 17,4 %¹⁶. Zwischen dem 01.01.2004 und dem 31.12.2008 hat die Bevölkerung der Naturparkgemeinden um 244 Einwohner (ca. 1 %) zugenommen¹⁷. Prognosen des Statistischen Amtes zufolge wird die Bevölkerungszahl des Kreises Rendsburg-Eckernförde in den kommenden Jahren langsam aber kontinuierlich abnehmen.

Tab. 4: Bevölkerungsentwicklung der Naturparkgemeinden zwischen 2004 und 2008¹⁸

Gemeinde	2004	2008 ¹⁹
Ahlefeld-Bistensee	427	472
Alt Duvenstedt	1.851	1.861
Ascheffel	989	983
Borgstedt	1.422	1.361
Brekendorf	1.070	1.039
Bünsdorf	579	597
Damendorf	447	439
Fleckeby	1.733	1.853
Goosefeld	779	786
Groß Wittensee	1.016	1.139
Güby	870	878
Haby	613	576
Holtsee	1.354	1.367
Holzbunge	366	329
Hütten	201	198
Hummelfeld	271	283
Klein Wittensee	215	197

¹⁶ Institut Raum & Energie, LC Landwirtschafts Consulting GmbH (1999): Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse Naturparkraum Hüttener Berge. Wedel, Kiel.

¹⁷ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A I 1 - j/04 S, Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2004.

¹⁸ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A I 8 – 2007 S, Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2025.

¹⁹ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A I 2 - vj 1/09 S, Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein am 31.03.2009

Gemeinde	2004	2008 ¹⁹
Neu Duvenstedt	146	143
Osterby	935	954
Owschlag	3.578	3.677
Sehestedt	872	846
Gesamt	19.734	19.978

3.3. Landnutzung, Siedlung und Verkehr

3.3.1. Landnutzung

Schleswig-Holstein wäre ohne das Zutun des Menschen ein überwiegend von Wald bedecktes Land. Nur die Küstenbereiche und von Natur aus baumfreie Hochmoore wären nicht von Wald eingenommen. Im Naturpark Hüttener Berge spiegelt sich die lange Dauer der Waldbedeckung noch heute in dem häufigen Auftreten von Wald- und Rodungsortsnamen wider, wie z.B. Holzbunge, Schoothorst, Osterbyholz, Wohldmaas, Boklund, Jürgensrade (Horst = Gestrüpp, Gehölz; Wohld = Wald; Maas = Moor; Lund = Hain; Rade = Rodung). Noch um 1800 streiften Wölfe durch die Hüttener Berge, aus dem Jahre 1680 gibt es sogar Aufzeichnungen über die Schäden bei den Landwirten, die durch eine Wolfsplage im Amt Hütten entstanden waren.

Dass das Landschaftsbild heute nicht mehr vorrangig durch Wälder geprägt wird, ist vor allem eine Folge der Waldweide, der Verwendung von Holz für Bauzwecke, als Brennholz und für die Köhlerei sowie für die Glasverhüttung. Insbesondere das Schloss Gottorf hatte einen enormen Holzbedarf. Die Untertanen hatten ihrem Herzog die sog. Pflichtkohle zu liefern, d.h. die Bauern mussten Köhlerei für den Herzog betreiben. Mitte des 18. Jahrhunderts musste aus Pommern, Norwegen, Schweden und dem Baltikum Bau- und Brennholz nach Schleswig eingeführt werden, da die eigenen Wälder den Holzbedarf nicht mehr deckten.

Mit der gesetzlichen Einschränkung der Waldweide, der Reglementierung der bäuerlichen Nutzholzentnahme, der Gründung von „Holzschulen“ und ersten obrigkeitlichen Empfehlungen zur Anlage von Knicks in so genannten Holzverordnungen versuchte man, die Holzknappheit in den Griff zu bekommen. Der gewünschte Erfolg blieb jedoch aus. Erst die im ausgehenden 18. Jahrhundert durchgeführte Verkoppelung brachte eine Verbesserung der Situation. Wald und Weide wurden durch die staatlich verordnete Anlage der Knicks voneinander getrennt, die alten Feldgemeinschaften aufgehoben und bislang gemeinsam genutztes Ackerland wurde in Privatbesitz überführt. Die Bauern verfügten mit diesen „lebenden Zäunen“ über nachwachsendes Brenn- und Nutzholz.

Nach dem Anschluss Schleswig-Holsteins an Preußen im Jahre 1864 wurde die Forstverwaltung nach preußischem Vorbild neu geordnet. Binnendünenbereiche zwischen Sorgwohld und Tetenhusen und Sandergebiete zwischen dem Ochsenweg und Kropp wurden nun mit Nadelbäumen aufgeforstet. Die ersten Pflanzungen im Naturpark erfolgten 1905 auf Brekendorfer Gemeindegebiet. Seit 1928 wurden auch einige Fläche der Gemeinde Ascheffel aufgeforstet. Die Aufforstungen erfolgten vorrangig auf Grenzertragsböden. Die kleinräumige Knicklandschaft des Schoothorster Tals zwischen den Brekendorfer Forsten und dem Waldgebiet Silberbergen wurde bewusst nicht aufgeforstet, um das reiz-

volle Landschaftsbild zu erhalten. Auch der Heidberg wurde von der Aufforstung ausgeschlossen, um ihn mit seinem Heidebewuchs als Aussichtspunkt zu erhalten²⁰.

Die rund zwei Jahrhunderte später durchgeführte Flurbereinigung führte wieder zur Entfernung vieler Knicks. Diese störten bei der modernen maschinellen Bearbeitung der Felder. Neben der Knickräumung und Zusammenlegung von Grundstücken wurden im Rahmen der Flurbereinigung Wasserläufe begradigt, Stillgewässer beseitigt sowie Wege befestigt oder neu gebaut. Ziel dieser Maßnahmen war die Steigerung der Produktivität landwirtschaftlicher Betriebe durch Senkung der Produktionskosten bei gleichzeitiger Erhöhung der Flächenleistung.

Von der Flurbereinigung ausgenommen war die Gemeinde Ascheffel. Hier machte das stark hügelige Relief der Endmoränenlandschaft einen Maschineneinsatz ohnehin oft unmöglich, so dass eine Flurbereinigung keine wesentlichen Verbesserungen gebracht hätte. In dieser Gemeinde hat sich das Knicknetz aus der Verkoppelungszeit daher weitgehend erhalten. Mit 116 m Knick pro Hektar Gemeindefläche ist es eines der dichtesten in Schleswig-Holstein. Der Landesdurchschnitt liegt bei 60 m Knick/ha. Das abgeschlagene Knickholz findet seit einigen Jahren in einem Biomasseheizkraftwerk in Eckernförde Verwendung, das ein Wohngebiet mit Wärme versorgt.

Heute stellt sich die Flächennutzung wie in Tab. 5 aufgeführt dar.

Tab. 5: Flächennutzung²¹

Nutzung	ha	%
Landwirtschaft	20.545	76
Siedlung und Verkehr	2.266	8
Wald	2.156	8
Gewässer	1.839	7
Andere Nutzung	304	1
Gesamt	27.110	100

Die Übersicht basiert auf Daten der gesamten Gemeindeflächen der Naturparkgemeinden. Da einige Gemeinden nur teilweise im Naturpark liegen, kommt es zu einer Differenz gegenüber der tatsächlichen Größe des Naturparks.

Das heutige Verteilungsmuster der unterschiedlichen Nutzungs- und Biototypen unterscheidet sich erheblich von einer natürlichen, vom Menschen nicht oder nur wenig beeinflussten Landschaft. Fast die gesamte Landesfläche unterliegt einer Nutzung. Dabei spielt die Landwirtschaft eine führende

²⁰ Böhling, J.: Wälder und Erholung im Naturpark Hüttener Berge. In: Hahne, P. L. (Hrsg.) (1994): Von der Flensburger Förde bis zur Eider. Kropp.

²¹ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2006): Bodenflächen in Schleswig-Holstein und Hamburg nach Art der tatsächlichen Nutzung. Statistische Berichte AV 1 - 4j/05

Rolle. Zudem haben forstwirtschaftlich begründete Waldbaumaßnahmen zu Veränderungen der natürlichen Waldformationen geführt. Die Landschaft östlich der Hüttener und Duvenstedter Berge wird heute überwiegend durch Ackerwirtschaft geprägt. Die den Westrand des Raumes prägenden Moränenzüge sind großflächig von Wald bedeckt. Im Bereich der Vorgeest entstand aufgrund der Bodenverhältnisse eine Heide- und Moorlandschaft, die durch Meliorationsmaßnahmen, wie Trockenlegen und Abtorfen der Moore und Durchbrechen der Ortsteinschicht, zu einer Agrarlandschaft umgewandelt wurde. (vgl. a. Karte K 2)

Eine Übersicht der tatsächlichen Nutzung in den einzelnen Naturparkgemeinden befindet sich in der Tabelle A 2 im Anhang.

3.3.2. Siedlung

Das Gebiet des Naturparks Hüttener Berge wurde schon früh besiedelt und die Landschaft durch den Menschen nach und nach verändert. Die ersten Siedler nach der Eiszeit waren nomadisch lebende Jäger, die in den Sommermonaten auf die Jagd gingen, den Winter aber in wärmeren Gegenden verbrachten. Historische Funde z. B. aus Owschlag belegen diese Phase der Siedlungsentwicklung. Diese Siedler lebten weitgehend angepasst an ihre Umwelt. Mit der allmählichen Klimaerwärmung blieben die Menschen ganzjährig im Gebiet und lebten als Jäger, Sammler und Fischer in Zelten und einfachen Hütten. Entsprechende Funde und Siedlungsplätze sind z. B. zwischen Sorgwohld und Alt Duvenstedt sowie im inneren Bereich der Eckernförder Bucht belegt²².

Zu Beginn der Jungsteinzeit ca. 3.000 v. Chr. begannen die Menschen Ackerbau und Viehzucht zu betreiben und wurden sesshaft. Die damit verbundenen Waldrodungen und das Einführen von Kulturpflanzen veränderten das Landschaftsbild²³. Auch die Waldweide führte zu einer Degeneration und zum Rückgang der Wälder. Die Siedlungen waren mit Gräben und Palisaden gegen feindliche Angriffe geschützt und im Naturparkgebiet weit verbreitet. Typische Megalithgräber sind allerdings kaum noch erhalten.

Die Bronzezeit (1600 – 600 v. Chr.) brachte einen regen Handel mit Südeuropa mit sich, um an die für die Bronzeherstellung benötigten Rohstoffe zu gelangen. In der Eisenzeit (600 v. – 600 n. Chr.) verschlechterte sich das Klima, und die Menschen bauten festere Häuser, in denen sie mit dem Vieh unter einem Dach wohnten. Mit den neuen Arbeitsgeräten konnten die Siedler nun auch schwere Lehm Böden beackern.

Im 6. Jahrhundert verließen viele Bewohner vermutlich aufgrund von Hungersnöten das Land und wanderten nach Britannien aus. Das Land verödete, und der Wald breitete sich wieder aus. Im 8. und 9. Jahrhundert erfolgte eine Neubesiedlung durch Jüten aus dem Norden. Ortsnamen wie Götheby, Güby, Haby, Osterby (by = Dorf) weisen auf diese Siedlungsphase hin²⁴. In dieser Zeit wurden in Niederungsgebieten in Hütten, Brekendorf und bei Owschlag kleine Burgen (Motten) angelegt. Die Landschaft, die die Siedler nach der Völkerwanderungszeit vorfanden, war überwiegend von Wald

²² Stöcken, M. (1991): Aus der Vor- und Frühgeschichte des Hüttener Amtsgebietes. In: Amt Hütten (Hrsg.): Hütten. Bergharde – Amt – Landschaft. Ascheffel.

²³ Reichstein, Joachim (2003): Zur Geschichte des Landschaftsbildes und früher kultureller Entwicklung in Schleswig-Holstein. In: Richter, Stephan: Schleswig-Holstein Topographie. Band 3. Flensburg: Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag, S. VII f.

²⁴ Laur, W. (1992): Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein. Neumünster.

bedeckt. Die Siedlungstätigkeit bestand daher erst einmal darin, den Urwald zu roden und die so gewonnenen Flächen als Ackerland urbar zu machen.

Anfang des 9. Jahrhunderts entstand an der Schlei nordwestlich des heutigen Naturparkes das Handelszentrum Haithabu. In der Region kreuzte sich der Ochsenweg mit dem Seehandelsweg Schlei-Treene-Eider. Der frühmittelalterliche Seehandelsplatz entwickelte sich zum Dreh- und Angelpunkt von Handel und Verkehr zwischen dem Kontinent und Skandinavien und war damit die bedeutendste Siedlung Nordeuropas. Haithabu war immer wieder umkämpft, wobei es auch im westlichen Naturparkgebiet zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam. Als Schutz vor Angriffen aus dem Süden wurden das Danewerk und der Osterwall errichtet, die noch heute im Gelände erkennbar sind.

Zum Ende der Wikingerzeit gelangte das Gebiet nördlich der Eider in den Herrschaftsbereich des dänischen Königs. Im 12. Jahrhundert kamen dänische Siedler von Norden in das Naturparkgebiet. Etwas später ließen sich auf Bestreben des Königs auch niederdeutsche Holsten aus dem Süden hier nieder. Aus dieser Zeit stammen Ortsnamen, die auf -dorf enden, z.B. Bünsdorf und Damendorf. Im Zuge der Christianisierung wurden in dieser Zeit zahlreiche Kirchen gebaut. Mit Kirchdörfern wie Hütten und Bünsdorf entstanden Zentren bäuerlicher Besiedlung. Der Ackerbau wurde intensiviert und führte zur Entstehung einer parkähnlichen Offenlandschaft.

Nachdem sich das Herzogtum Schleswig im 13. Jahrhundert von der dänischen Königsherrschaft abgespalten hatte, gehörte die Landschaft Hütten und der Raum Schleswig zum Einflussbereich des Schleswiger Herzogs, und es entstanden die Ämter Hütten und Gottorf. Die Bauern waren Pachtbauern und genossen eine relativ große Freiheit²⁵. Schwansen und der Dänische Wohld wurden gemeinsam von Herzog und König regiert. Hier entwickelte sich die typische Gutslandschaft mit unfreien Bauern. Aus dieser Zeit stammt der noch heute erkennbare Unterschied zwischen Siedlungsstrukturen im Gebiet – in der Vorgeest und den Hüttener Bergen prägt eine kleinbäuerliche Siedlungsstruktur die Landschaft, für den Dänischen Wohld sind Gutsanlagen mit großen Ackerflächen charakteristisch.

Ab 1241 galt im ganzen Landesteil Schleswig das „Jyske Lov“, das Jütische Recht. Dieses Gesetzeswerk des dänischen Königs Waldemar II schrieb das Fortadorf als Siedlungsform vor. Die Forta ist ein zentraler, rechteckiger Platz, um den die Hofstellen in einem geschlossenen Ringe gruppiert werden mussten. Die Hufenhäuser mit ihren angrenzenden Ländereien mussten von allen Seiten von einem Zaun umgeben sein. Es gab vier Zugänge zur Forta, einen in jede Himmelsrichtung. Die Ausgänge wurden abends verriegelt, nachdem das Vieh hereingetrieben worden war. Der zentrale Platz wurde so über Nacht als geschützte Weide für das Vieh genutzt. Diese Dorfanlage hatte keine militärische Schutzfunktion, sondern war Ausdruck der rechtlichen und wirtschaftlichen Dorfgemeinschaft. Die Feldmark befand sich zu dieser Zeit im gemeinschaftlichen Besitz aller Dorfbewohner, die auch zur Teilnahme an der Dorfversammlung berechtigt waren, und wurde von diesen auch gemeinschaftlich bewirtschaftet. Reste dieser Siedlungsform sind in einigen Dörfern wie Ascheffel und Damendorf heute noch erkennbar. Heute sind die Dörfer meistens als Haufendörfer mit unregelmäßigem Grundriss ausgeprägt.

Mit der Agrarreform in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden in den kleinbäuerlichen Regionen u. a. die Feldgemeinschaften aufgehoben und die Erblichkeit des neuen freien Eigentums einge-

²⁵ Saul, U. (1991): Amt und Landschaft Hütten im Wechsel der geschichtlichen Epochen. In: Amt Hütten (Hrsg.): Hütten. Bergharde – Amt – Landschaft. Ascheffel

führt. In den Gutsbezirken führte die Aufhebung der Leibeigenschaft zu einem sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg der Bauern. In der Vorgeest und im Bereich von Grenzertragsstandorten der Duvenstedter Berge wurden im Zuge der Agrarreform Kolonisten aus Süddeutschland angeworben.

Heute ist Owschlag der einzige ländliche Zentralort innerhalb der Naturparks. Groß Wittensee und Fleckeby besitzen als kleinere Ortschaften eine ergänzende überörtliche Versorgungsfunktion. Mit Eckernförde, Rendsburg und Schleswig liegen zwei Mittelzentren in unmittelbarer Nähe des Naturparks.

3.3.3. Verkehr

Im Jahre 1904 wurde eine Kleinbahnverbindung Eckernförde und Owschlag in Betrieb genommen. Bahnstationen befanden sich in Osterby, Hütten-Damendorf, Ascheffel, Ahlefeld, Brekendorf, Westermoor, Norby-Rahmsdorf und Owschlag. Die dem Kreis Eckernförde gehörende Bahn führte in der ländlichen Region Hütten zu einer erheblichen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. In Owschlag bestand Anschluss an die Staatsbahn Richtung Rendsburg oder Schleswig. Über das in dieser Zeit neben der Schifffahrt einzige moderne und leistungsfähige Transportmittel konnten nun die an der Strecke liegenden Betriebe ihren Güterverkehr abwickeln. Auch für die Personenbeförderung und den aufkommenden Fremdenverkehr – die Hüttener Berge waren damals ein beliebtes Ausflugsziel von Urlaubern und Schulklassen – war die Schmalspurbahn von großem Nutzen. Da sie jedoch fast nie kostendeckend arbeitete und Modernisierungs- und Rationalisierungsversuche fehlschlagen, wurde ihr Betrieb 1954 eingestellt. Bei der Streckenführung der neu gebauten leistungsfähigen Ersatzstraße L 265 wurde teilweise die ehemalige Bahntrasse genutzt. Die Trasse Ahlefeld-Brekendorf besteht noch als Spazierweg. In Osterby ist die alte Trassenführung an der Straßenbezeichnung „Alter Bahndamm“ abzulesen.

Heute wird der Naturpark im westlichen Bereich von der Autobahn Hamburg-Flensburg (A7) in Nord-Süd-Richtung gequert. Über die Autobahnabfahrten Rendsburg-Büdelndorf und Owschlag besteht direkt Anschluss an die Naturparkregion. Zwischen den beiden Abfahrten liegt die Raststätte Hüttener Berge. Westlich der Autobahn verläuft ebenfalls in Nord-Süd-Richtung die Eisenbahnlinie Neumünster-Flensburg mit Owschlag als Haltepunkt.

In Ost-West-Richtung verlaufen die Bundesstraße B 203 von Eckernförde über Wittensee (Ortsumgehung) nach Rendsburg, die Landesstraße L 265 von Eckernförde über Osterby und Ascheffel nach Owschlag und die Landesstraße L 42/L 44 von Gettorf über Holtsee und Sehestedt nach Rendsburg. Über die Kreisstraße K 86/K 42 besteht eine Verbindung von Fleckeby über Brekendorf nach Owschlag.

Am nördlichen Rand des Naturparks verläuft die Bundesstraße B 76 von Eckernförde über Schleswig nach Fleckeby. Eckernförde ist Haltepunkt der Bahnlinie Kiel-Flensburg. Über die Kanal-Fähre in Sehestedt besteht im Süden Anschluss über den Nord-Ostsee-Kanal Richtung Naturpark Westensee.

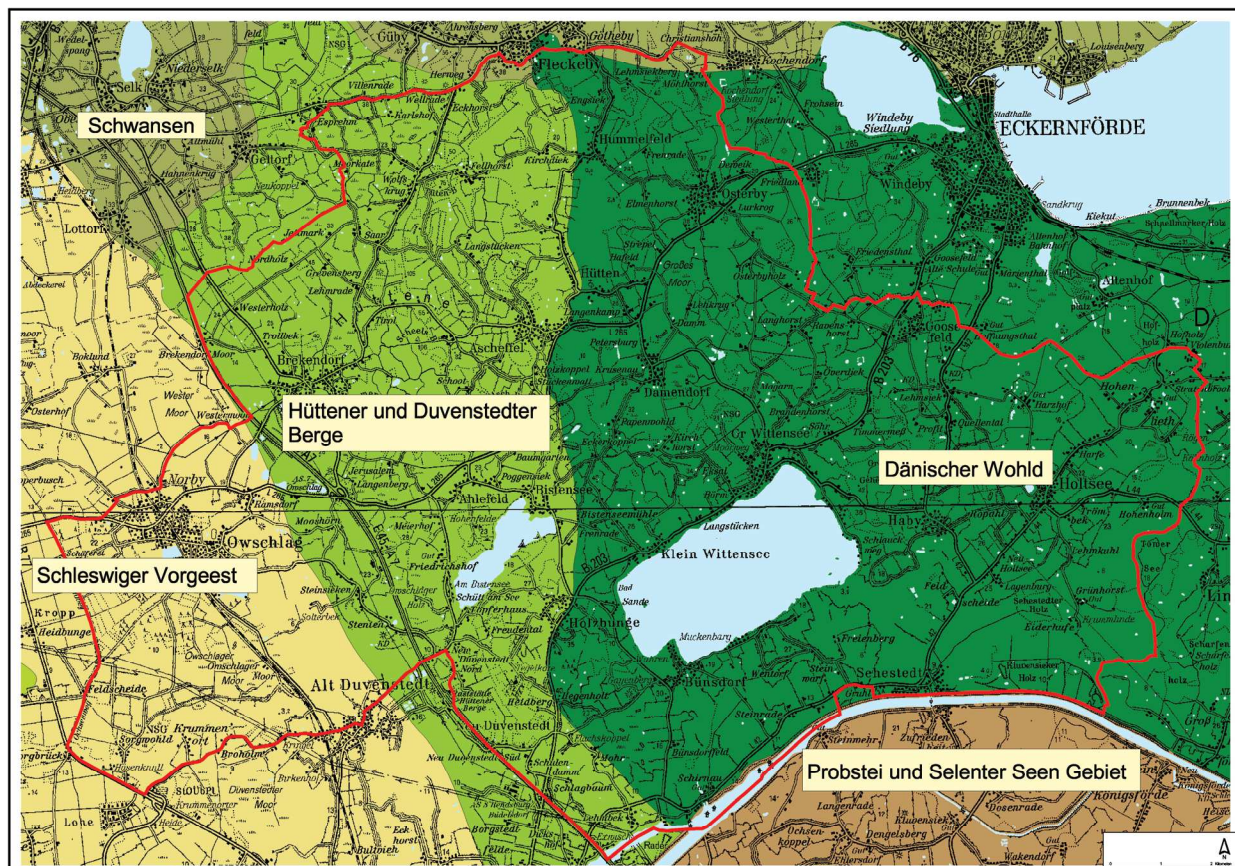
Die Orte Eckernförde, Rendsburg, Owschlag und Fleckeby sind mehrmals täglich durch Busse verbunden. Abseits der Hauptverkehrswege ist die Versorgung durch den ÖPNV sehr ausgedünnt.

3.4. Natur und Landschaft

3.4.1. Naturraum und Landschaftshaushalt

Die durch ein lebhaftes **Relief** (vgl. Abb. 7) gekennzeichnete Landschaft der Hüttener Berge liegt überwiegend im Naturraum „Östliches Hügelland“, unterteilt in die Untereinheiten „Hüttener und Duvenstedter Berge“ und „Dänischer Wohld“. Lediglich ein kleiner Bereich im Norden gehört zur Untereinheit „Schwansen“ (vgl. Abb. 5). Das Gebiet westlich der Autobahn liegt im Naturraum „Schleswiger Vorgeest“.

Abb. 5: Naturräume im Naturpark Hüttener Berge



Darstellung: Büro OEDING • Büro Lebensraum Zukunft UGmbH; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein Topographische Karte 1 : 50000

Die typische Jungmoränenlandschaft verdankt ihre heutige sanft bis stark hügelige Oberflächengestalt und die Zusammensetzung der Böden im Wesentlichen der letzten Eiszeit, dem Weichselglazial (ca. 15.000 – 30.000 Jahre vor heute).

Der Bereich der **Hüttener und Duvenstedter Berge** gilt als eines der eindrucksvollsten Beispiele der **glazialen Serie in Norddeutschland**. Während der letzten Eiszeit schob sich eine Gletscherzunge über die bereits bestehende Hohlform der Eckerneförender Bucht nach Westen vor. An ihrem Ende gabelte sie sich in zwei Teilzungen. Die über das Windebyer Noor in westliche Richtung verlaufende Eiszunge schob älteres Moränenmaterial und mit dem Schmelzwasser vorgespülte Sande und Kiese zu mächtigen

gen Stauchendmoränenwällen auf. Durch abwechselnde Gletschervorstöße und Rückschmelzphasen entstanden die Hüttener Berge mit Höhen um die 100 m. Das zum Hüttener Endmoränenkomplex gehörende Zungenbecken ist bei späteren Gletschervorstößen durch erneute Moränenaufschiebungen fast vollständig verschüttet worden. Die Stauchendmoränen im Raum Osterby – Hummelfeld sind das Ergebnis weiterer Eisvorstöße. Nur das breite Tal der Großen Hüttener Au ist als ein Relikt des sich ursprünglich bis an den östlichen Fuß der Hüttener Berge erstreckenden Zungenbeckens in der Landschaft erhalten geblieben.

Abb. 6: Eiszeitregion Naturpark Hüttener Berge – Höhenstufen

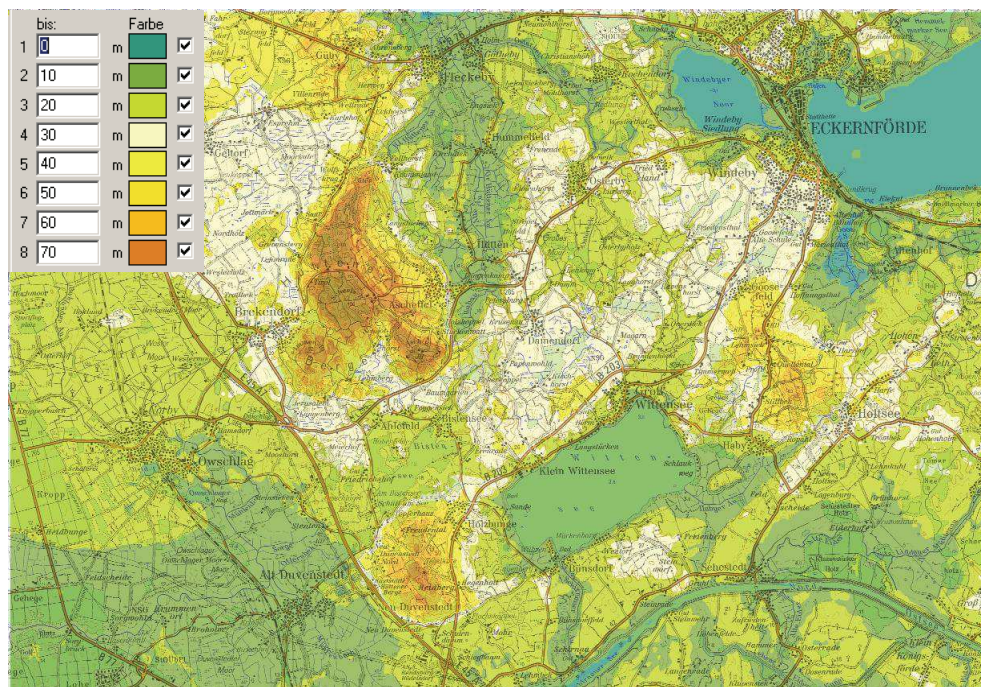
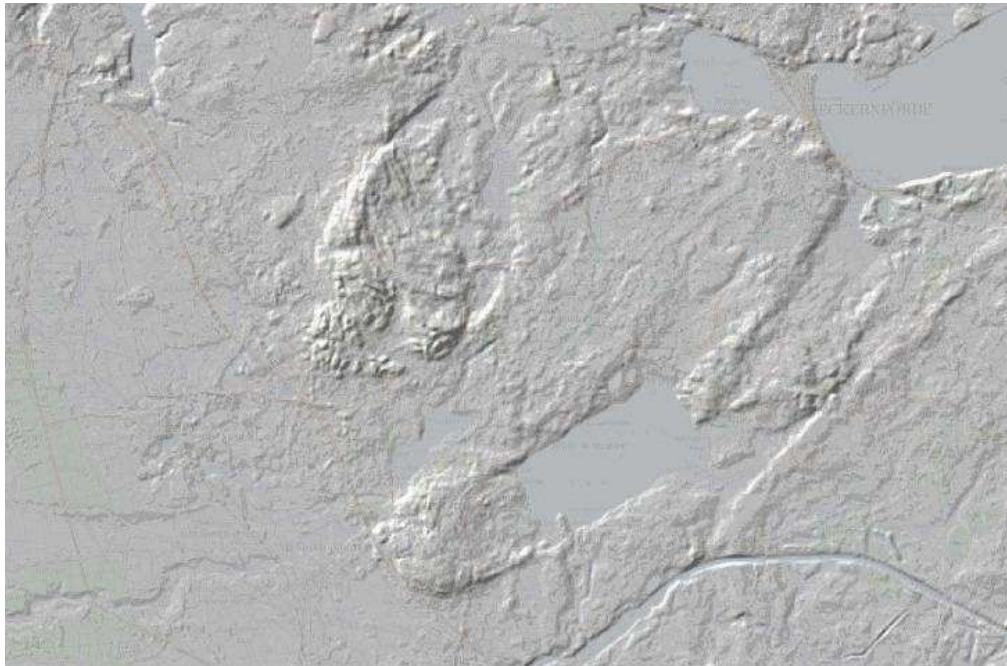


Abb. 7: Eiszeitregion Naturpark Hüttener Berge –Relief



Quelle: Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein (2009): TOP 25 – Amtliche Topographische Karten Schleswig-Holstein/Hamburg

Der rechteckig geformte Wittensee ist ein Zungenbeckensee, der während der Weichseleiszeit von einer Gletscherzunge ausgeschürft wurde. Das durch den Gletscher in mehreren Vorstoß- und Rückzugsphasen aus dem Untergrund heraus gelöste Moränenmaterial wurde zu den Stauchendmoränen der Duvenstedter Berge aufgeschoben. Ein späterer Eisvorstoß schob die Stirn moränen von Haby im Nordosten des Sees auf, die damit das Becken gegenüber der Eckernförder Bucht abschlossen. (s. Abb. 7)

Der Bistensee gilt als das bedeutendste Schmelzwassersystem im Raum Hütten. Das zugehörige Gletschertor, aus dem die Schmelzwässer des Gletschereises während des Weichselglazials austraten, befand sich im Sorgetal bei Stenten. Der Hauptabfluss der im Bereich des Wittensees liegenden Gletscherzunge lag östlich Alt-Duvenstedt. Das Schmelzwasser grub hier eine tiefe Rinne in das Moränenmaterial. Neben diesen beiden Seen war auch der Holtsee zeitweilig ein Schmelzwasserstausee. Die aus dem Holtsee Richtung Wittensee überlaufenden Schmelzwässer schufen das Tal der heutigen Habyer Au. Die Schmelzwässer aus dem Wittensee gruben das enge Schirnaul tief in die Moränenrücken.

Westlich der Linie Lottorf-Brekendorf-Owschlag-Stenten-Alt-Duvenstedt-Neu-Duvenstedt liegt zwischen den weichseleiszeitlichen Moränen des Östlichen Hügellandes und den saaleeiszeitlichen Altmoränenzügen der Hohen Geest im Westen eine flache, sanft nach Westen hin abfallende Landschaft mit ausgedehnten Mooren, Binnendünen, Heide- und Waldgebieten. Dieser Bereich liegt im Bereich der Geest, genauer in der naturräumlichen Untereinheit „Schleswigsche Vorgeest“. Die Linie kennzeichnet den früheren Verlauf des Eisrandes. Durch Gletschertore schütteten die Schmelzwässer hier schwemmfächerartig Kiese und Sande auf. Die Vorgeest entstand am Ende der Weichseleiszeit, als die Gletscher nach Osten zurückwichen und die nach Westen abfließenden Schmelzwässer ihre Sedimentfracht absetzten. In den flachen Sanderebenen wurden die saaleeiszeitlichen Altmoränen weit-

räumig von Sanden und Kiesen überlagert. Stellenweise kam es bis in die Nacheiszeit hinein an den Flusstälern infolge von Auswehungen zu Dünenbildung und nachfolgender Podsolierung der Böden (z.B. Sorgwohlder Binnendünen). In den größeren Senken und den zahlreichen abflusslosen Moränenmulden bildeten sich in der Nacheiszeit stellenweise kleine Nieder- und Hochmoore.

Tab. 6: Eiszeitlich geformte Landschaftselemente in der Region Naturpark Hüttener Berge²⁶

Formation	Lage/Besonderheit
Stauch-Endmoränen	Duvenstedter Berge mit Wittensee (Bestes (!) „Beispiel einer Stauchmoräne der Weichsel-Kaltzeit in Schleswig-Holstein mit ausgeschürfter Hohlform (Wittensee), hoher didaktischer Wert zur Deutung der weichseleiszeitlichen Gletscher-Dynamik
Wallberg (Oser)	südöstlich von Owschlag und an der A7-Ausfahrt Rd-Büdelndorf, in Schleswig-Holstein seltene eiszeitlich Formationen, eiszeitliche Spaltenfüllungen im Gletschereis der Weichsel-Kaltzeit, durch Kies- und Sandabbau generell gefährdet
Binnendünen	Sorgwohlder Binnendünen
Gletscherzungenbecken	z. B. Tal der Großen Hüttener Au, Goosseebecken
Gletscherzungenbeckensee	Wittensee
Schmelzwassertäler:	z. B. Habyer Au
Schmelzwasserstausee:	Wittensee, Bistensee, Holtsee

Die Hüttener Berge sind das nördlichste Hügelland Deutschlands. Das Geländeniveau bewegt sich zwischen 106 m ü. NN am Scheelsberg und 0,2 m ü. NN an der Großen Hüttener Au südlich von Götheby (s. Abb. 6). Die höchsten Erhebungen der Hüttener Berge sind neben dem Scheelsberg, der Aschberg (98 m) sowie der Heidberg (92 m). Vom Aschberg sind die Eckernförder Bucht und die Schlei zu sehen. Die Grundmoränenlandschaft des Dänischen Wohldes besitzt ein kuppig-welliges Relief, die Geestbereiche westlich der Autobahn sind flachwellig.

²⁶ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (1999): Landschaftsprogramm Schleswig-Holstein 1999. Kiel. S. 29

Die **Böden** des Hügellandes bestehen aus lehmigen Ablagerungen, auf denen sich unter der ursprünglichen Waldbedeckung meist ein mäßig gebleichter brauner Waldboden gebildet hat. Kleinere Binnensander sind überall in der Jungmoränenlandschaft zu finden.

Im Bereich des Dänischen Wohldes befindet sich eine heterogene Bodenlandschaft. Es überwiegen Pseudogleye bis Parabraunerden aus Geschiebelehm bis -mergel. Auch Braunerden bis Braunerde-Parabraunerden kommen hier vor.

Die Endmoränen der Hüttener und der Duvenstedter Berge bestehen überwiegend aus Geschiebesanden, die oberflächlich periglazial überprägt wurden. Am westlichen Rand der Weichselvereisung hat sich hier eine Bodengesellschaft aus podsolierten Braunerden mit Übergängen zu Podsol-Braunerden und Braunerde-Podsolen herausgebildet.

In der Vorgeest vor den Stillstandslagen der Eiszungen sind durch Sandüberdeckung und Dünenbildung leichtere Böden entstanden. Hier dominieren Gley-Podsole bis vergleyte Podsole. In trockenen Lagen gehen diese in Podsole, in niedrigeren und feuchten Lagen in Gleye und Niedermoore über.

Die Hochmoorböden, die vereinzelt in der Jungmoränenlandschaft und großflächiger in der Vorgeest vorkommen, sind aufgrund von Entwässerung und Torfabbau überwiegend degeneriert.

Seen und Kleingewässer prägen weite Teile des Naturparks. Sie sind nicht nur ein wichtiger Wasserspeicher und Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere sondern haben in Hinblick auf Fischerei und Tourismus auch eine wirtschaftliche Bedeutung (s. Kap. 3.5.3 und 3.8).

Der während der Weichseleiszeit entstandene, rechteckig geformte Wittensee ist der flächenmäßig größte See im Kreis Rendsburg-Eckernförde und einer der größten Seen in Norddeutschland. Er ist ca. 5 km lang und 2 km breit. Bei einer Seefläche von 10,3 km² hat er eine Uferlänge von 14,4 km und ein Einzugsgebiet von 48,7 km². Die tiefste Stelle beträgt 20,5 m, die mittlere Tiefe 9,5 m.²⁷ Der Wittensee befindet sich im Eigentum des Landes Schleswig-Holstein.

Im Einzugsgebiet des Wittensees liegen die sechs Gemeinden Groß Wittensee, Klein Wittensee, Holzbunge, Bünsdorf, Haby und Sehestedt. Am nördlichen und südlichen Ufer befinden sich mit Groß Wittensee, Klein Wittensee und Bünsdorf Ortschaften direkt am Wasser.

In den See münden neben zahlreichen Gräben die Habyer Au, der Brobach und die Mühlenbek. Der Wittensee entwässert über die Schirnau in den NOK. Die Kläranlage Holtsee entwässert im oberen Verlauf in die Habyer Au. Sie reinigt auch das Abwasser einer Meierei aus Holtsee.

Der Wittensee ist erheblich durch Stoffeintrag beeinträchtigt und weist erheblichen Sanierungsbedarf auf. Die Eignung als Badegewässer ist gefährdet. Im Jahre 2007 führte das Labor für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik der Fachhochschule Lübeck im Auftrag des Kreises Rendsburg-Eckernförde ein Forschungsprojekt zur Verbesserung und Sicherstellung der Badegewässerqualität durch²⁸. Ziel dieses Forschungsprojektes war die Identifizierung der Verschmutzungsquellen an ausgewählten Badestellen und die Identifikation der Problembereiche an den einleitenden Fließgewässern. Anhand der Ergebnisse dieser Untersuchung wurden die Ursachen für die hygienische Belastung erkundet und bewertet und Sanierungskonzepte für jede Badestelle ausgearbeitet. Am Wittensee

²⁷ <http://www.umweltdaten.landsh.de/public/seen/seenanzeige.php?iseenr=0449#einzugsgebiet>,

²⁸ Holzapfel I., Krause N., Stresius I., Grottker M. (2008): Verbesserung und Sicherstellung der Badegewässerqualität im Kreis Rendsburg-Eckernförde. FH Lübeck.

liegen demnach die Nitrit- und Ammonium-Werte innerhalb der Zielvorgaben der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), wobei eine Verbesserung immer noch möglich und auch wünschenswert wäre. Die hygienische Belastung durch den Kot von Wasservögeln ist im Vergleich zu anderen Quellen als sehr gering anzusehen. Zur Verbesserung der Badegewässerqualität wurden für alle Badestellen Sanierungskonzepte erstellt. Als wichtigste Punktquellen müssen kommunale Kläranlagen mit Reinigungsstufen zur Reduzierung der Bakterienfracht ausgerüstet werden. Für eine weitere Reduzierung der Keimkonzentrationen sind Nachklärteiche, Pflanzenklärbeete, UV-Desinfektionsanlagen und Membranfiltrationsanlagen geeignet. Eine Reduzierung des Nährstoffeintrages – und damit gefahrloses Baden im See – ist lt. Sanierungskonzept im Abschlussbericht²⁹ für das Gebiet des Naturparkes Hüttener Berge u. a. durch folgende Maßnahmen zu erreichen:

- Umrüstung der Kläranlage Holtsee und Nachrüstungen und Wartungen an Kläranlagen, Drainagen und Regenentwässerungsanlagen in den Gemeinden³⁰
- Extensivierung der Uferrandzonenbewirtschaftung in Kooperation mit der Landwirtschaft, z. B. durch Nutzung der Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes

Gemäß der EG-Wasserrahmenrichtlinie wird der Wittensee als kalkreicher, geschichteter Tieflandsee mit relativ kleinem Einzugsgebiet eingestuft. Er gilt als eutroph 1, und sein ökologischer Zustand wird mit der Note 3 (Noten 1-5) bewertet³¹.

Nach Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume hat der Wittensee aufgrund seines kleinen Einzugsgebietes sehr gute Voraussetzungen für einen guten ökologischen Zustand. Dementsprechend ist ein meso- bis eutropher Zustand anzustreben. Für den Uferschutz wurden und werden die rechtlichen Grundlagen für die vorhandenen Steganlagen überprüft und z. T. schon einige Anlagen abgebaut.

Der Bistensee ist rund 2,5 km lang und 1 km breit. Er entstand ebenfalls in der Weichsel-Eiszeit. Mit einer von Fläche 1,5 km² hat er eine Uferlänge von 7,4 km und ein Einzugsgebiet von 22,39 km². Seine maximale Tiefe beträgt 14,7 m, die mittlere Tiefe 7,39 m. Der Bistensee entwässert über die Sorge und Eider in die Nordsee.

Der Bistensee ist sehr fischreich und bietet durch seine ausgeprägten Schilfgürtel vielen Vögeln während der Brutzeit Schutz. Gemäß der EG-Wasserrahmenrichtlinie wird der Bistensee als kalkreicher ungeschichteter Tieflandsee mit relativ großem Einzugsgebiet eingestuft. Er gilt als eutroph 2, und sein ökologischer Zustand wird mit der Note 3 (Noten 1-5) bewertet. Der Bistensee befindet sich in Privatbesitz.

Die beiden großen Seen werden als Badegewässer, der Wittensee auch als Segelrevier genutzt und besitzen eine regionale Bedeutung für den Tourismus.

Der in der Vorgeest gelegene Owschlager See besitzt bei einer Fläche von 0,2 km² und einer Uferlänge von 1,9 km ein Einzugsgebiet von 3,31 km². Seine tiefste Stelle liegt bei nur 1,8 m, die mittlere Tiefe beträgt 1,4 m. Gemäß der EG-Wasserrahmenrichtlinie wird der Owschlager See als kalkreicher

²⁹ Fachhochschule Lübeck/Labor für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik: Verbesserung und Sicherstellung der Badegewässerqualität im Kreis Rendsburg-Eckernförde – Abschlussbericht des INTERREG IIIA Forschungsprojektes. Lübeck 2008

³⁰ vgl. ebd. S.1-2

³¹ http://www.wasser.sh/de/fachinformation/daten/nps/Seen_Bewertung_Internet_2009_08_Tabelle.pdf

ungeschichteter Tieflandsee mit relativ großem Einzugsgebiet eingestuft. Eine ökologische Bewertung liegt nicht vor.

Der Fresensee besteht eigentlich aus zwei Seen, einem größeren von 1,6 ha und einem kleineren von 0,6 ha. Durch den größeren der beiden Seen fließt die Sorge. Die Gewässer entstanden im Zuge des Kiesabbaus. Im Rahmen der Renaturierung wurde um beide Gewässer ein Wanderweg mit Bänken angelegt, und die Ufer wurden mit Gehölzen bepflanzt. Auf den Einsatz von Fischbrut wurde verzichtet. Inzwischen haben sich Hechte, Karpfen und wahrscheinlich auch Aale eingefunden.

Neben diesen größeren Seen befinden sich im Naturpark noch der 0,1 km² große Heidteich bei Owschlag, der im Brekendorfer Forst gelegene 0,02 km² große Rammsee, der 0,03 km² große Holtsee sowie zahlreiche Kleingewässer.

Der Naturpark wird von zahlreichen **Fließgewässern** durchzogen, die entweder Richtung Schlei/Ostsee, NOK/Elbe oder Sorg/Eider/Nordsee entwässern. Die Lage der Wasserscheiden kann Abb. 8 entnommen werden. (Umweltdatenbank: Grundwasserkörper).

Von großem landschaftlichem Reiz ist das Tal der Großen Hüttener Au. Dieser Bach mündet wie auch die Kleine Hüttener Au und die Osterbek in die Schlei bei Fleckeby. Die Sorge (teilweise als „Stente“ bezeichnet) hat ihre Quelle bei Damendorf. Zwischen Owschlag und Alt Duvenstedt nimmt sie den Mühlenbach und die Brekendorfer Au auf und mündet bei Hohn in die Eider, welche in die Nordsee fließt. Mühlenbek, Habyer Au und Brobach münden in den Wittensee, der über die Schirnauer Au in den Nord-Ostsee-Kanal und weiter in die Elbe entwässert. Östlich Sehestedt verläuft ein Arm der Alten Eider, welche durch den Nord-Ostsee-Kanal zerschnitten wird. Die Schirnauer Au ist als Naturschutzgebiet vorgeschlagen. Im Rahmen der Umwetzung der WRRL werden zurzeit an der Oberen Sorge Sohlgleiten angelegt. Zur Überwindung weiterer für Fische unpassierbare Hindernisse im Gewässer sind vom Wasserverband Obere Sorge weitere Baumaßnahmen geplant.

Die in der Regel ehemals mäandrierenden Gewässer wurden im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft überwiegend begradigt oder verrohrt. In Niederungen wurden sie teilweise abgesenkt, um auf diese Weise eine Drainierung des Niederungsgrünlandes zu ermöglichen. Bis in die 70er Jahre dienten die Fließgewässer zudem als Abwasserkanäle, über die die kommunalen Abwässer sowie Düngemittel und Pestizide in die Seen und die Schlei gelangten. Durch den Ausbau der Kläranlagen und eine gewissen Reduzierung des Dünge- und Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft konnte diese Situation etwas entschärft werden. Alle größeren Fließgewässer des Naturparks haben die Gewässergüteklasse II.

Der 1895 als Kaiser-Wilhelm-Kanal eröffnete **Nord-Ostsee-Kanal** (NOK) bildet die Südgrenze des Naturparks. Der ca. 100 km lange **Kanal** verbindet die Nordsee mit der Ostsee und erspart den Schiffen einen bis zu 900 km langen Weg um die Nordspitze Dänemarks. Sein direkter Vorläufer war der 1784 in Betrieb genommene und 1853 in Eider-Kanal umbenannte Schleswig-Holsteinische Canal. Der Bau des NOK hat die Landschaft nachhaltig verändert, es kam zur Absenkung des Grundwasserspiegels, zur Zerschneidung der Alten Eider und sogar zur Teilung des Dorfes Sehestedt. Der Nord-Ostsee-Kanal ist eine Bundeswasserstraße, die zuständige Behörde ist das Wasser –und Schifffahrtsamt Nord. Als meist befahrene künstliche Wasserstraße der Welt gehört er zu den touristischen Attraktionen der Region und ist vor allem für Rad- und Fußwanderer attraktiv.

Die Schlei und die Eckernförder Bucht liegen in unmittelbarer Nähe des Naturparks. Sie gelten als Urlaubsparadiese mit großer touristischer Anziehungskraft und hohem Freizeitwert.

Die **EG-Wasserrahmenrichtlinie** (WRRL) fordert einen umfassenden, wirksamen Gewässerschutz in der Europäischen Union zum Nutzen von Mensch und Natur. Sie ordnet, vereinheitlicht und vernetzt den Schutz aller Gewässer, vom Grundwasser über die Seen und Fließgewässer bis zu den Übergangs- und Küstengewässern. Ein wesentliches Ziel der EU-WRRL ist, dass möglichst viele Gewässer der Europäischen Union bis 2015 einen möglichst guten ökologischen und chemischen Zustand erreichen. Erheblich veränderte Gewässer sollen zumindest ein gutes ökologisches Potenzial erreichen.

Zur Umsetzung der WRRL wurden in Schleswig-Holstein mit Elbe, Eider und Schlei-Trave drei Flussgebietseinheiten gebildet. Innerhalb der Flussgebietseinheiten wurden insgesamt 34 Bearbeitungsgebiete gebildet, um die unterschiedlichen Erwartungen und Interessen, die etwa in dem Bereich des ehrenamtlichen Naturschutzes oder der Landwirtschaft an die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie gestellt werden, in Einklang zu bringen.

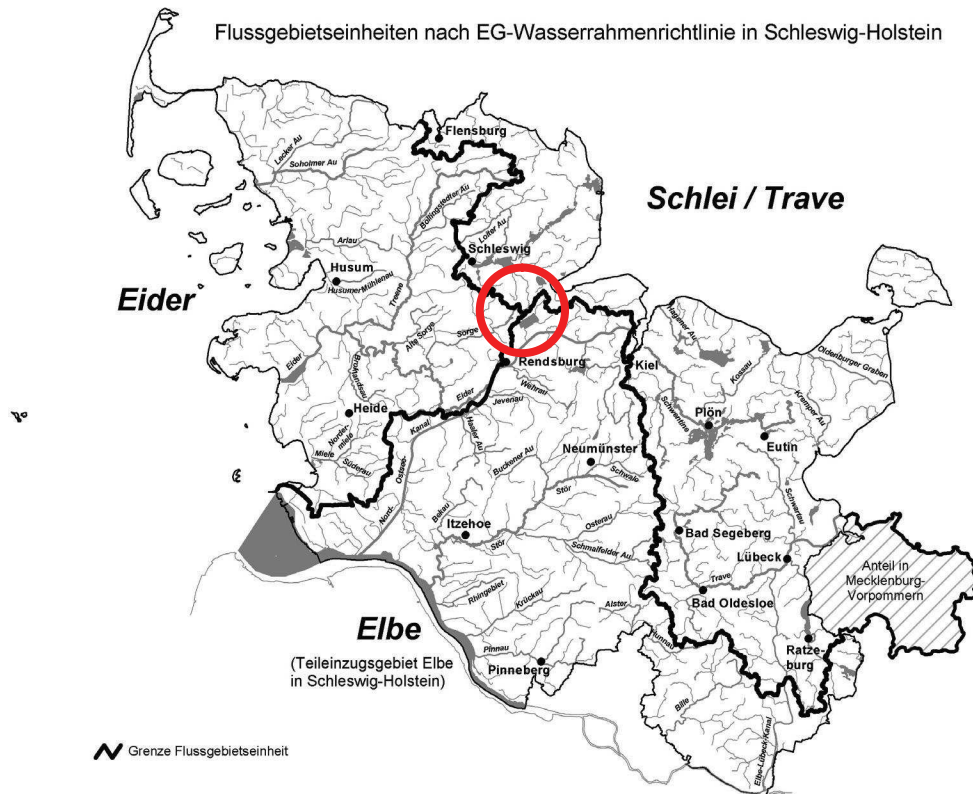
In der Wasserrahmenrichtlinie werden folgende Ziele formuliert:

- strenger Schutz noch intakter Wasserlebensräume („Verschlechterungsverbot“)
- Renaturierung von ausgebauten Gewässerabschnitten
- Verminderung von flächenhaften Nähr- und Schadstoffeinträgen

Der Naturpark liegt aufgrund des Zusammentreffens mehrerer Wasserscheiden in allen drei Flussgebietseinheiten. Die Bereiche der Vorgeest gehören zum Bearbeitungsgebiet 7 „Mittelauf Eider“, der Bereich um den Wittensee zum Bearbeitungsgebiet 10 „Obere Eider“, die Bereiche um die Große und Kleine Hüttener Au liegen im Bearbeitungsgebiet 24 „Schlei“ und ein kleiner Bereich und die Osterbek im Osten des Naturparks zählt zum Bearbeitungsgebiet 25 „Eckernförder Bucht“³². Wittensee und Schirnau sind vom Land Schleswig-Holstein als Vorranggewässer eingestuft, weil dort erwartet wird, dass der gute ökologische Zustand in den nächsten 5 Jahren erreicht werden kann.

³² <http://www.wasser.sh/de/fachinformation/wrrl/index.html> (04.02.2010)

Abb. 8: Wasserscheidenregion Naturpark Hüttener Berge – Flussgebietseinheiten Schleswig-Holstein³³



Das **Klima**^{34 35} im Naturpark wird, wie im übrigen Schleswig-Holstein, durch die Lage zwischen Nord- und Ostsee geprägt und ist als gemäßigtes, feucht-temperiertes, ozeanisches Klima zu bezeichnen. Dabei bestimmen atlantische Luftmassen, die mit Westdrift aus den gemäßigten Breiten herangeführt werden, das Wettergeschehen.

Die Temperaturen im Naturpark liegen im Jahresmittel bei 8,2 °C (Rendsburg, Schleswig-Stadtfeld). Die tiefsten Temperaturen werden mit durchschnittlich 0,3 °C im Januar gemessen, am wärmsten wird es im Mittel mit ca. 16 °C im Juli und August. Eine Besonderheit stellt das abwechslungsreiche Mikroklima dar. Während an der Westseite bei Owschlag der Jahresdurchschnitt der Temperaturen bei 9,3 °C (Mittel 1997–2005) liegt, hat der Ort Ascheffel an der Ostseite ein Jahresmittel von 9,8 °C. Dies ist auf die leicht erhöhte und relativ windgeschützte Lage dieses Ortes zurückzuführen.

Der Niederschlag ist auf der Westseite der Hüttener Berge mit rund 930 mm (l/m²) im Jahr um einiges höher als im Osten, wo er nur 660 mm beträgt.

³³ <http://www.wasser.sh/de/fachinformation/daten/index.html>, 19.02.2010

³⁴ http://www.dwd.de/bvbw/appmanager/bvbw/dwdwwwDesktop?_nfpb=true&_pageLabel=_dwdwww_klima_umwelt_klimadaten_deutschland&T82002gsbDocumentPath=Navigation%2FOeffentlichkeit%2FKlima__Umwelt%2FKlimadaten%2Fkldaten__kostenfrei%2Fausgabe__mittelwerte__node.html__nnn%3Dtrue (25.01.2010)

³⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Hüttener_Berge (25.01.2010)

Mit einer Sonnenscheindauer von durchschnittlich 1598 Stunden im Jahr liegt der Naturpark etwas über dem Landesdurchschnitt von 1570 Stunden/Jahr (DWD: langjähriges Mittel 1960-90).

Der Wind weht überwiegend aus westlichen bis südwestlichen Richtungen. Die mittlere Windgeschwindigkeit im Jahr beträgt an der Ostseeküste 3,0 Beaufort, Windstille tritt selten auf.

Die Luftqualität beeinflusst u. a. die landschaftsgebundene Erholung. Wichtige Indikatoren für den Umfang der Luftverschmutzung sind Schwefeldioxid (SO₂), Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃) und Schwebstaub. Diese Luftschadstoffe werden im Planungsraum III LRP in Kiel am Westring und am Schützenwall sowie im Bereich der Bornhöveder Seenkette gemessen. Die Grundbelastung der Luft durch Schadstoffe ist außerhalb der größeren Städte im Planungsraum relativ gering. Aufgrund der Witterung ist es in der Vergangenheit nur vereinzelt zu geringfügigen Überschreitungen des Informationsschwellenwertes für Ozon (180 Mikrogramm pro Kubikmeter Außenluft) gekommen.

Unter dem Gesichtspunkt globaler Klimaänderungen sind überwiegend die so genannten **Treibhausgase** von Bedeutung. Zu Ihnen zählt unter anderem das Kohlendioxid (CO₂). Es entsteht bei verschiedenen Verbrennungsprozessen aber auch durch Freisetzungen aus dem Kohlenstoffspeicher Boden. Kohlendioxid wird hauptsächlich dann aus dem Boden freigesetzt, wenn Kohlenstoffspeicher wie Hoch- und Niedermoores entwässert werden. Laut Landschaftsrahmenplan können hiervon die Niedermoorstandorte in den Niederungen der Fließgewässer betroffen sein.

Der Naturpark verfügt über ein sehr abwechslungsreiches **Landschaftsbild**. Es lassen sich mehrere Bereiche unterscheiden:

Hüttener Berge mit Bistensee: Kern des Naturparks bildet die Endmoränenlandschaft der Hüttener mit Bistensee. Die Hüttener Berge erinnern mit ihrem regen Relief und den teilweise bewaldeten Kuppen an eine Mittelgebirgslandschaft und werden daher auch als „Kleiner Harz“ bezeichnet. Typisch sind der kleinräumige Wechsel von trocken-mageren Kuppen und nassen, teils noch naturnah erhaltenen Senken. Hier finden sich Reste ehemals ausgedehnter atlantischer Hochmoore (z.B. Groß Wittenseer Moor). In den Niederungen der Kleinen und Großen Hüttener Au prägt ausgedehntes Niederungsgrünland mit Resten naturnaher und halbnatürlicher Auenlebensräume und Feuchtwiesenfragmenten sowie angrenzende, quellenreiche, weitgehend bewaldete Hangbereiche das Landschaftsbild. Das überwiegend landwirtschaftlich genutzte Endmoränengebiet besitzt eine hohe Knickdichte. Von besonderem landschaftlichem Reiz ist hier u. a. das Schoothorsttal.

Duvenstedter Berge mit Bistensee: Die Duvenstedter Berge sind ein geomorphologisch markantes, überwiegend aus sandigem Material aufgebautes Stauch-Endmoränengebiet mit besonderem Potential für die Entwicklung offener, halboffener und bewaldeter nährstoffarmer Lebensräume. Es wird etwa zu gleichen Teilen land- und forstwirtschaftlich genutzt; im Gebiet finden sich zahlreiche Heide- und Magerrasenreste. Gemeinsam mit dem entstehungsgeschichtlich verbundenen Wittensee sind sie ein hervorragendes Beispiel für die landschaftsprägende Wirkung der letzten Eiszeit in dieser Region.

Nord-Ostsee-Kanal und Dänischer Wohld: Die Landschaft im Süden und Südosten des Naturparks ist flach wellig bis kuppig und im Vergleich zu den nördlich und westlich angrenzenden Bereichen weniger kleinteilig strukturiert. Mit den Gütern Harzhof, Hohenlieth, Hohenholm und Grünhorst ist hier eine typische Gutslandschaft vertreten. Das am Nord-Ostsee-Kanal gelegene Kluvensieker Holz eignet sich sowohl als Wander- als auch als Reitrevier. Der Nord-Ostsee-Kanal bildet die Grenze des Naturparks.

Vorgeest bei Owschlag und Brekendorf: Westlich der Autobahn erstreckt sich die flache und waldarme Vorgeest. Neben landwirtschaftlichen Nutzflächen prägen Moore und Binnendünen die Landschaft. Im Übergangsbereich zwischen Hügelland und Geest verläuft mit dem Ochsenweg eine historische Handelsroute. Zwischen Ochsenweg und der Autobahn verläuft die Eisenbahnlinie Neumünster-Flensburg. Mit Owschlag und Alt-Duvenstedt befinden sich hier die Einwohnerstärksten Gemeinden des Naturparks.

Flora³⁶

Der Naturpark Hüttener Berge wird überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Große Ackerschläge befinden sich vor allem in der Vorgeest und in den Gebieten im Osten und Südosten. Die intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen haben nur eine geringe ökologische Bedeutung. Die Niederungsbereiche sowie die Randbereiche von Mooren und Seen werden in der Regel als Grünland genutzt. Feuchtgrünland mit z. B. Sumpfdotterblume, Kleinseggen und Orchideen kommen nur noch an wenigen Standorten vor.

Die Acker- und Grünlandbereiche werden durch ein sehr dichtes Netz von Knicks und Feldhecken strukturiert. Besonders die Gemeinden Ascheffel, in der keine Flurbereinigung stattgefunden hat, weist eine überdurchschnittliche Knickdichte auf. Am geringsten ist die Knickdichte in den gutswirtschaftlich geprägten Gemeinden Holtsee und Sehestedt. Als Übergangstandort zwischen Wald und Feldflur stellen Knicks für zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum dar und ist ein wichtiger Bestandteil des Biotopverbundes.

Innerhalb der Acker- und Grünlandflächen liegen zahlreiche Kleingewässer, die häufig als Mergelgruben oder Tränkekühlen angelegt wurden. Als Lebensraum für Tiere und Pflanzen haben auch sie eine hohe ökologische Funktion.

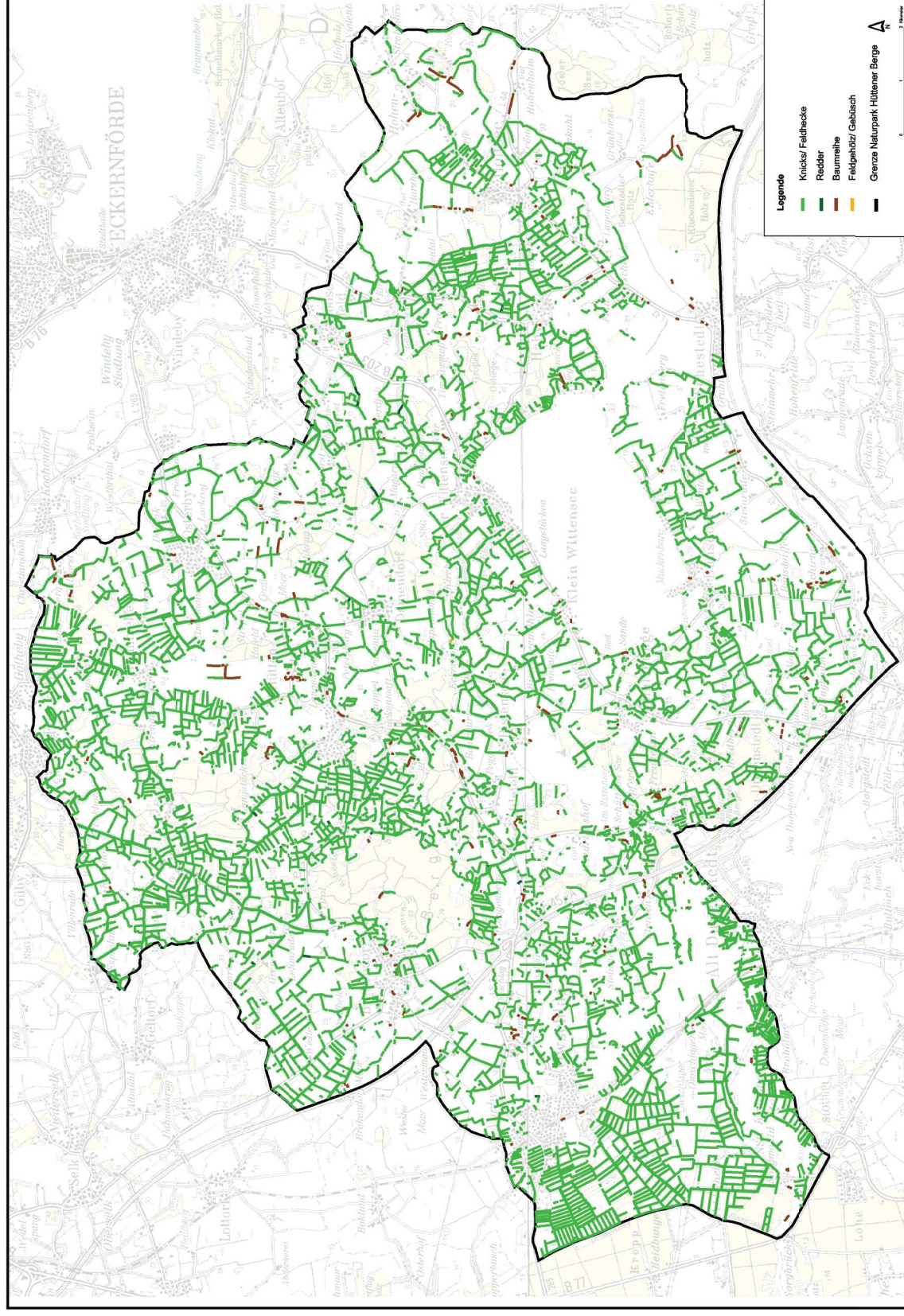
Der zentrale Bereich des Naturparks ist durch seinen Waldreichtum geprägt. Neben Nadel- und Mischwald kommen Buchen- und Eichenmischwälder vor. In nassen Senken stocken Erlenbruchwälder und Weidengebüsche. Stellenweise ist ein hoher Anteil an Altbäumen und Waldquellen vorhanden. Die Wälder in der Vorgeest sind überwiegend naturferne Nadelforsten.

Ebenfalls landschaftsprägend sind der Witten- und der Bistensee. Ihre Uferbereiche werden stellenweise von charakteristischen Verlandungsbereichen mit Schwimmblattzone, Schilfröhricht, Weidengebüsch und Bruchwald eingenommen.

In der von Landwirtschaft geprägten Vorgeest befinden sich mit dem Owschlager und dem Brekendorfer Moor zum Teil ausgedehnte Hochmoorbereiche. Außerhalb der Naturparkgrenzen befinden sich zudem das Duvenstedter und das Fockbeker Moor. Im Hügelland kommen mit dem Groß Wittenseer, dem Damendorfer, dem Karlshofer und dem Wolfkruger Moor kleinere Hochmoorreste vor. Trotz umfangreicher Meliorationsmaßnahmen ist hier noch eine hochmoortypische Flora mit Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Weißem Schnabelried (*Rhynchospora alba*), Wollgräsern (*Eriophorum spec.*) sowie Torfmoosen (*Sphagnum spec.*) vorhanden. Das Groß Wittenseer Moor steht unter Naturschutz.

³⁶ Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: CIR-Luftbild gestützte Biotoptypen- und Nutzungstypenkartierung des Landesamtes für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein. Grundlage: Bildflug 1988 – 1991. Flintbek.

Abb. 9: Knickstrukturen im Naturpark Hüttener Berge



Quelle: : Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Arc-GIS-Shape, Büro OEDING • Büro Lebensraum Zukunft UGmbH;
Kartengrundlage, Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein Topographische Karte 1 : 50000

Die Sorgwohlder Binnendünen mit ihrer Heidevegetation stellen einen ökologisch besonders bedeutenden Standort dar. Heideformationen sind in der Vergangenheit durch Nährstoffeinträge, Boden- umbruch und Aufforstung stark zurückgegangen. Für ihren Erhalt ist eine extensive Nutzung z. B. durch Schafbeweidung erforderlich. Die Sorgwohlder Binnendünen stehen unter Naturschutz.

Fauna³⁷

Der Naturpark zeichnet sich aufgrund seines Biotop- und Struktureichtums als Lebensraum zahlreicher, Tierarten aus.

Unter den Säugetieren kommen verbreitet die typischen Vertreter der Agrarlandschaft wie Reh-, Sika- und Damwild, Rotfuchs, Steinmarder, Iltis, Hermelin, Mauswiesel und Dachs vor. Der Naturpark ist zudem Lebensraum verschiedener Fledermausarten. So wurden im Kluvensieker Holz Wasserfledermaus, Fransenfledermaus, Abendsegler, Rauhhautfledermaus und Zwergfledermaus nachgewiesen.³⁸ Weitere im Gebiet vorkommende Fledermausarten sind Teichfledermaus, Mückenfledermaus und Breitflügelfledermaus³⁹. Potentielle Lebensräume des Otters liegen im Niederungsbereich der Sorge sowie vereinzelt an den Binnengewässern des Hügellandes. Eine Kartierung im Jahre 2004 erbrachte jedoch keine Nachweise für diese Tierart.⁴⁰

Die Kleingewässer nördlich des Wittensees zeichnen sich durch ein häufiges Vorkommen von Laubfröschen aus⁴¹. Auch Kammolche und Moorfrösche konnten an etlichen Gewässern nachgewiesen werden. Andere Amphibienarten wie z. B. Teichmolch, Grasfrosch und Erdkröte kommen verbreitet in bzw. an den Gewässern vor. Ringelnattern und Kreuzottern kommen vor allem in den Hoch- und Niedermooren, Kreuzottern zudem am Nord-Ostsee-Kanal vor.

Unter den Fischen zählt die Kleine Maräne neben Aal, Zander, Meerforelle, Hecht, Barsch, Plötze, Schleie und Brassen zu den Hauptnutzfischarten. Ferner finden sich in den zahlreichen Gewässern unter anderem Bachneunaugen, Bachforellen, Moderlieschen und Steinbeißer⁴².

Im Naturpark sind einige Großvogelarten beheimatet. So nisten in Ascheffel, Alt Duvenstedt und Owschlag Weißstörche, im Ort Hütten, im Brekendorfer Forst, bei Holzbunge und im Kluvensieker Holz Uhus. Bemerkenswert ist zudem das Vorkommen des Wachtelkönigs im Owschlager Moor und der Rohrdommel in Owschlag. Bei Osterbyholz besteht eine Graureiherkolonie, am Wittensee liegt eine Möwenkolonie. In den Gemeinden Alt Duvenstedt und Bünsdorf wurden Rohrweihen nachgewiesen.⁴³ Im Vogelschutzgebiet Binnendünen- und Moorlandschaft im Sorgetal wurden Braunkehlchen,

³⁷ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2000): Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III. Kiel.

³⁸ <http://natura2000-sh.de/> (11.02.2010)

³⁹ Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Fundpunktdaten zur Verbreitung von Fledermäuse (shape). Stand: 01.12.2007. Flintbek.

⁴⁰ Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: IUCN-Standard-Kartierung zum Fischotter in Schleswig-Holstein im Jahr 2004 (shape). Flintbek.

⁴¹ Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Fundpunktdaten zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien (shape). Stand: 19.12.2008. Flintbek.

⁴² Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Fundpunktdaten zur Verbreitung der Fische und Neunaugen (shape). Stand: 01.02.2007. Flintbek.

⁴³ Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Brutverbreitung Großvogelarten (shape). Stand: Nov.2005. Flintbek.

Neuntöter, Wiesenpieper, Bekassine, Feldlerche, Schwarzkehlchen, Großer Brachvogel, Rotschenkel, Wachtelkönig, Kranich und Heidelerche beobachtet. Die Knicklandschaft bietet zudem typischen Heckenvögeln wie Grasmücken und Goldammern einen geeigneten Lebensraum. In den Buchenwäldern leben u. a. Hohltaube, Zwergschnäpper und Kolkkrabe, an den Gewässern u. a. diverse Entenarten, Taucher und Säger.

Die Tiergruppe der Wirbellosen weist in Knicks mit breiten, feldrainartigen Randstreifen, Weihern, Tümpeln, Hochstaudenfluren, Röhrichen, Bruchwäldern, Nieder- und Hochmooren, ufernahen Sumpfböden, Trockenrasen und renaturierten Kiesgruben einen besonderen Artenreichtum auf. Im Naturschutzgebiet Sorgwohld leben beispielsweise viele spezialisierte und seltene Insekten wie Stierkäfer, Distelfalter und Sandwespen⁴⁴. Im Naturpark wurden zudem an vielen Fundorten Heuschrecken, Libellen und Tagfalter kartiert.

3.4.2. Natur- und Landschaftsschutz

Der Naturpark Hüttener Berge verfügt über einen großen Biotopreichtum, der mit Hilfe vielfältiger Schutzkategorien erhalten werden soll. Die Auswertung der landesweiten Biotop- und Nutzungstypenkartierung⁴⁵ ergibt einen Anteil von 649 ha (2,9 % der Naturparkfläche) nach § 25 LNatSchG geschützten Biotopen. Dabei handelt es sich in erster Linie um kleine Stillgewässer, Hochmoorflächen, Bruchwälder, Röhriche, Heideflächen und Staudensäume. Folgende gesetzlich geschützten Biotope mit einer Fläche über 20 ha liegen außerhalb von NSGs oder NSG-Vorschlägen: Moor bei Karlshof, Damendorfer Moor, Großes Moor bei Osterby, Niederungsgebiet südwestlich Bünsdorf und Owschlager Moor. Maßnahmen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung der geschützten Biotope führen können, sind verboten. Maßnahmen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung von Knicks führen können, sind nach § 25 LNatSchG verboten. Die zuständige Naturschutzbehörde kann Ausnahmen zulassen, wenn ein Ausgleich geleistet wird. Besondere Prioritäten für die Biotoperhaltung bestehen im Naturpark die zumeist landesweit bedeutsamen Moore, für den Wittensee einschließlich seiner naturnahen Uferbereiche sowie für die Trockengebiete im Bereich Sorgwohld⁴⁶.

Naturschutzgebiete bieten neben der Kategorie Nationalpark den höchsten Schutzstatus für ein Gebiet, das unter anderem zum Schutz von Pflanzen- und Tierarten und ihrer Lebensräume dauerhaft gesichert werden soll. In Schleswig-Holstein gibt es 188 Naturschutzgebiete mit einem Flächenanteil von 2,9 Prozent (Stand 15.10.2007)⁴⁷. Im Naturpark liegen zwei Naturschutzgebiete, das NSG Sorgwohld im Südwesten und das NSG Groß Wittenseer Moor nördlich Groß Wittensee. Bei dem rund 36 ha großen NSG Sorgwohld handelt es sich um das wichtigste Binnendünengebiet Schleswig-Holsteins. Die Landschaft ist geprägt durch Heidelandschaft, Magerrasenflächen und frei stehende einzelne Bäume wie Kiefern und Birken. Das Gebiet hat eine Länge von ungefähr 2 km und eine Brei-

⁴⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Sorgwohld> (11.02.2010)

⁴⁵ Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: CIR-Luftbild gestützte Biotoptypen- und Nutzungstypenkartierung des Landesamtes für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein. Grundlage: Bildflug 1988 – 1991. Flintbek.

⁴⁶ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2000): Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III. Kiel.

⁴⁷ http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/02_Schutzgebiete/03_NSgebiete/ein_node.html (10.02.2010)

te von ungefähr 300 Metern. Um das Gebiet in seiner jetzigen Form zu erhalten, werden Heidschnucken und Ziegen zur Beweidung eingesetzt⁴⁸. Für das NSG besteht eine Gebietserweiterungsplanung, um auch die angrenzenden Sandheideflächen unter Schutz zu stellen. Das 15 ha große Groß Witten-seer Moor ist ein abgetorfes Hochmoor mit Resten von Hochmoorvegetation. Weitere vier Gebiete sind als NSGs vorgeschlagen: Südostufer des Wittensees, Wolfskruger Moor, Schirnaul und östliches Owschlager Moor.

Die Schutzintensität eines **Landschaftsschutzgebietes** ist im Vergleich zu einem Naturschutzgebiet geringer. In der Regel liegt der Schwerpunkt auf der Bewahrung des Landschaftsbildes und der Sicherstellung der Erholungsfunktion. Große Bereiche des Naturparks sind als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Im Zentrum liegen das LSG „Wittensee, Hüttener und Duvenstedter Berge“ und das LSG „Großes Moor, Duxmoor“. Nördlich schließt sich das LSG „Hüttener Vorland“ an, das sich über die Grenzen des Naturparks hinaus bis zur Schlei erstreckt. An der Westgrenze liegt ein Teilbereich des LSG „Ochsenweg“ innerhalb des Naturparks, an der Ostgrenze befindet sich ein kleiner Bereich des LSG „Küstenlandschaft Dänischer Wohld“. In folgenden Bereichen sind LSG-Erweiterungen oder die Ausweisung neuer LSG vorgesehen⁴⁹ (s. Tab. A 6 i. Anhang):

- Hüttener Vorland
- Hüttener und Duvenstedter Berge
- Landschaft um den Wittensee
- Niederungsgebiete zwischen Owschlag und Fockbek
- Tal der Sorge und Umgebung

Das Artenschutzgebiet „Westlicher Wittensee“ dient der Sicherung und Erhaltung zahlreicher am und auf dem Wasser lebender Vogelarten dient, die dort brüten, mausern und rasten⁵⁰.

Seit 1992 bildet die Fauna-Flora-Habitat Richtlinie der EU (FFH) zusammen mit der EU Vogelschutzrichtlinie vom 02. Mai 1979 die rechtlichen Grundlagen für das europäische Schutzgebietssystem "NATURA 2000". Hiermit verpflichten sich die Mitgliedsstaaten zur Erhaltung dieses europäischen Naturerbes und zur Umsetzung des Schutzes in nationales Recht. Im Naturpark wurden sechs FFH-Gebiete ausgewiesen, von denen alle bis auf das Gebiet „Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgetal“ komplett im Gebiet liegen. Dieses Gebiet ist zugleich als Vogelschutzgebiet Nr. 1623-401 ausgewiesen. Für die NATURA 2000-Gebiete gilt das Verschlechterungsverbot. Es bedeutet, dass bestehende Nutzungen und Aktivitäten auch in Zukunft fortgesetzt werden können. Vor der Zulassung oder Durchführung von neuen Vorhaben und Maßnahmen ist jedoch künftig die Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines entsprechenden Gebietes zu überprüfen⁵¹.

⁴⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Sorgwohld> (10.02.2010)

⁴⁹ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2000): Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III. Kiel.

⁵⁰ Landesverordnung zum Schutz gefährdeter Tierarten am westlichen Wittensee vom 27. April 1984. Gesetz- und Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein. Kiel.

⁵¹ <http://natura2000-sh.de/> (11.02.2010)

Geotope sind erdgeschichtliche Gebilde der unbelebten Natur, die Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde und der Entstehung des Lebens vermitteln. Schutzwürdig sind solche Geotope, die sich durch ihre besondere erdgeschichtliche Bedeutung, Seltenheit, Eigenart oder Schönheit auszeichnen. Wesentlich bei Geotopen ist, dass nach einmal erfolgter Zerstörung ein Ersatz oder Ausgleich nicht möglich ist. Es ist daher im Einzelfall zu prüfen, ob und in welcher Form für diese Gebiete und Objekte eine naturschutzrechtliche Sicherung (zum Beispiel als geschützter Landschaftsbestandteil, Naturdenkmal oder Landschaftsschutzgebiet) erforderlich ist. Im Naturpark liegen sieben Geotope. Es handelt sich um Tunnel- und Durchbruchstäler, Wallberge, Moränenzüge und Zungenbecken. (vgl. Anhang)

Im Naturpark befindet sich eine Reihe von Naturdenkmälern. Es handelt sich um den Heidberg (Gemeinde Brekendorf), den Wiemelsberg (Gemeinde Holzbunge), eine Kleinseggenwiese (Gemeinde Owschlag) sowie einige Einzelbäume (s. Tab. A 8 im Anhang).

Alle bestehenden und geplanten NSG, alle bestehenden LSG und FFH-Gebiete sowie die Geotope sind in der Karte K 3 "Naturschutz" dargestellt, eine Übersicht findet sich in Tabelle A 3 im Anhang.

3.5. Wirtschaft

3.5.1. Landwirtschaft

Die Auswertung der statistischen Berichte zur tatsächlichen Bodennutzung⁵² bezieht sich auf die gesamten Gemeindeflächen der teilweise oder ganz im Naturpark liegenden Gemeinden. Der Erhebung liegen Flächenangaben des Liegenschaftskatasters zugrunde, d. h. sie spiegelt die tatsächliche Lage der Flächen wider. Die Agrarstrukturhebung 2007⁵³ wurde hingegen nach dem Betriebssitzprinzip durchgeführt. Sämtliche zu einem Betrieb gehörenden Flächen und Viehbestände wurden in derjenigen Gemeinde nachgewiesen, in der sich zum Zeitpunkt der Erhebung der Betriebssitz befand. Für den Naturpark Hüttener Berge wurde 1999 eine Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) durchgeführt, aus der im Folgenden ebenfalls zitiert wird.⁵⁴

Die Landwirtschaft ist im Naturpark ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Nach Auswertung der tatsächlichen Bodennutzung wird der Naturpark Hüttener Berge auf 76 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Dies entspricht dem Kreisdurchschnitt. In Ahlefeld und Bistensee liegt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche sogar über 90 %. Der mit 42 % geringe Anteil landwirtschaftlicher Fläche in Groß Wittensee liegt u. a. darin begründet, dass in dieser Gemeinde der Wittensee mit 15 % der Gemeindefläche zu Buche schlägt.

Die naturräumliche Gliederung des Raumes und die damit zusammenhängenden unterschiedlichen natürlichen Standortfaktoren bestimmen die Art der landwirtschaftlichen Bodennutzung. Im Bereich

⁵² Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2006): Bodenflächen in Schleswig-Holstein und Hamburg nach Art der tatsächlichen Nutzung. Statistische Berichte AV 1 - 4j/05

⁵³ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2009): Agrarstruktur in Schleswig-Holstein 2007. Statistische Berichte CIV 9 - 4j/2007, Teil 1, Heft 1 S

⁵⁴ Institut für Raum und Energie / LC Landwirtschafts Consulting (1999): Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse Naturparkraum Hüttener Berge. Abschlussbericht. Im Auftrag der Ämter Hütten und Wittensee und den Gemeinden Fleckeby, Güby und Hummelfeld. Wedel / Kiel.

des Hügellandes herrschen mittelschwere Böden vor. Dementsprechend ist der Anteil von Ackerland an der landwirtschaftlichen Nutzfläche relativ hoch. Grünlandstandorte bleiben in der Regel auf staunasse oder wegen des Reliefs schwer zu bewirtschaftende Flächen beschränkt. Die Vorgeest mit den sehr leichten Böden (Sander) werden je nach anstehenden Boden- und Wasserverhältnissen als Acker oder Grünland genutzt. Aus dem Agrarstrukturbericht ist zu entnehmen, dass der Ackerbau mit 67 % deutlich vor der Grünlandnutzung liegt. Nur in Alt Duvenstedt, Ascheffel, Haby und Holzbunge liegt der Anteil der Grünlandnutzung über dem der Ackernutzung. Im Vergleich zu 2003⁵⁵ ist der Anteil der Grünlandnutzung unverändert, der Anteil an Silomaisanbauflächen ist hingegen von 8 % auf 12 % angestiegen. Diese Entwicklung steht in Zusammenhang mit der Zunahme an Biomasseanlagen (s. Kap. 3.5.5). Eine Aufstellung der tatsächlichen Nutzung in den Naturparkgemeinden befindet sich in Tab. A 2 im Anhang.

Laut LSE wurde auf über 70 % der Betriebe Milchviehhaltung gezählt, Schweine wurden zum Untersuchungszeitpunkt auf 50 % der Höfe gehalten. Die Haltung von Geflügel, Schafen und Pferden spielte mit jeweils weniger als 5 % nur eine untergeordnete Rolle.

Die Verteilung der Betriebsgrößen ergibt sich aus Tab. 7.

Tab. 7: Betriebsgrößen im Naturpark Hüttener Berge (Stand 2005)⁵⁶

Betriebsgröße	Anzahl Betriebe	Anteil Betriebe (%)
unter 2 ha	8	3
2 - 10 ha	70	24
10 - 30 ha	52	18
30 - 50 ha	29	10
> 50 ha	132	45
Gesamt	291	100

Insgesamt wurden 2005 291 Betriebe in den Naturpark-Gemeinden gezählt. Es überwiegen Betriebe mit mehr als 50 ha Betriebsgröße, gefolgt von Betrieben zwischen 10 und 30 ha. Nur 3 % der Betriebe sind kleiner als 2 ha. Eine Aufstellung der Betriebsgrößen in den Naturparkgemeinden befindet sich im Anhang (s. Tab. A 12). Die Betriebe sind nach Aussage der LSE zu 83 % Haupteinwerbsbetriebe, diese Zahl liegt deutlich über dem Kreisdurchschnitt von 57 %.

In Schleswig-Holstein ging im Zeitraum 1970 – 2007 die Anzahl der Betriebe um 43 % zurück. Dieser Trend gilt auch für den Naturpark. Insbesondere Betriebe von 20 – 30 ha Größe und solche von 30 – 50 ha sind von diesem „Höfesterben“ betroffen. Die Anzahl größerer Betriebe von über 50 ha nimmt

⁵⁵ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2005): Agrarstruktur in Schleswig-Holstein 2003. Statistische Berichte CIV 9 - 4j/2003 S, Teil 1, Heft 1.

⁵⁶ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2009): Agrarstruktur in Schleswig-Holstein 2007. Statistische Berichte CIV 9 - 4j/2007, Teil 1, Heft 1 S

hingegen zu. Die durchschnittliche Betriebsgröße betrug landesweit im Jahre 2007 59 ha⁵⁷. In der LSE wird die durchschnittliche Betriebsgröße für den Naturparkraum mit 82 ha angegeben.

Die Anzahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft liegt deutlich über dem Kreis- und Landesdurchschnitt, ist jedoch rückläufig. Dies liegt zum einen am Rückgang der Betriebe als auch an der fortschreitenden Technisierung, dem Einsatz größerer Maschineneinheiten sowie einer verstärkten Inanspruchnahme von Lohnunternehmen. Der Anteil der Bruttowertschöpfung nimmt ebenfalls ab, liegt aber weiterhin über dem Landesmittel. Nur wenige Betriebe nutzen die Möglichkeit der Direktvermarktung (Schirnau, Damendorf, Biohofladen in Götheby).

Durch den Ausbau u. a. von Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie und Reitanlagen werden zunehmend Einkommensmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft erschlossen (s. Kap. 3.8). Seit einiger Zeit entwickelt sich zudem die Energiegewinnung durch Biomasseanlagen zu einer weiteren Einkommensquelle (s. Kap. 3.5.5).

Einige der Betriebe im Naturparkgebiet vermarkten bereits direkt ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie z. B. Wurst, Landschinken (z. B. zwei Betriebe in Damendorf) und Kartoffeln (z. B. Gut Schirnau).

Nach Aussage des Landschaftsrahmenplans (LRP) wird die Landwirtschaft im Planungsraum III auch weiterhin wesentlich dazu beitragen, die bestehende Kulturlandschaft zu erhalten. Dies beinhaltet ausdrücklich eine ordnungsgemäße landwirtschaftliche Bodennutzung zur Sicherung der Lebensgrundlagen der in den ländlichen Räumen lebenden Menschen. Im Rahmen der europäischen Agrarpolitik (Agenda 2000) wird die Landwirtschaft zukünftig verstärkt dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Auch die Agrarreform 2005 hatte z. B. mit der Entkoppelung von Direktzahlungen, der Einführung von cross compliance und der Modulation weit reichende Änderungen für die Landwirtschaft zur Folge. Der Strukturwandel wird sich fortsetzen. Durch das Ausscheiden einiger Betriebe werden Flächen freigesetzt, die allerdings von anderen Betrieben durch Zukauf oder Zupacht in Bewirtschaftung bleiben werden. Entsprechend der europäischen Strategie für die Erhaltung des „Modells der europäischen Landwirtschaft“ muss auch die schleswig-holsteinische Landwirtschaft als Wirtschaftszweig multifunktional, nachhaltig und wettbewerbsfähig sein. Nach einem Beschluss der europäischen Regierungschefs (Europäischer Rat, Helsinki, Dezember 1999) soll sie den Anliegen und Anforderungen der Verbraucher in Bezug auf die Qualität und Sicherheit der Lebensmittel, den Umweltschutz und den Tierschutz gerecht werden. Sie soll zur Landschaftspflege, zur Erhaltung der Naturräume und zur Verbesserung der Vitalität des ländlichen Raumes beitragen.“

Nach Aussage des LRP und im Sinne der nachhaltigen Naturparkentwicklung ist es weiterhin erforderlich, sowohl den integrierten als auch den ökologischen Landbau sowie andere Natur schonende Anbaumethoden zu stärken. Hierdurch soll die Bodenfruchtbarkeit langfristig gesichert und die stoffliche Belastung gemindert werden. Zurzeit wirtschaften im Naturparkgebiet nur wenige Betriebe nach ökologischen Gesichtspunkten.

In Bereichen mit Grenzertragsstandorten (beispielsweise in der Geest oder der Eider-Treene-Sorge-Niederung) haben landwirtschaftliche Flächen auch für den Naturschutz eine besondere Bedeutung. In besonderen, ökologisch wertvollen Bereichen wird durch Programme des Landes eine Extensivie-

⁵⁷ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2008): Größenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Schleswig-Holstein 2007. Statistische Berichte C IV 7 - j/07 S.

rung landwirtschaftlicher Nutzung gefördert. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der Vertrags-Naturschutz. Für den Bereich Hüttener und Duvenstedter Berge und Wittensee trifft der Landschaftsrahmenplan folgende Aussagen:

- Die Schwerpunktbereiche 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395 des Schutzgebiets - und Biotopverbundsystems (s. Kap. 3.4.2) liegen innerhalb der Förderkulisse. Hervorzuheben sind unter anderem die Vertragsvarianten für Amphibienschutz und für Trockenes Magergrünland.
- Im Bereich des Wittensees können in den Schwerpunktbereichen des Schutzgebiets - und Biotopverbundsystems 398, 399, 400, 401 und 402 insbesondere die Vertragsvarianten Amphibienschutz und Wiesenvogelschutz zur Anwendung kommen.

3.5.2. Forstwirtschaft und Jagd

Der Wald ist ein wertvolles Element der verschiedenen Landschaftsräume und erfüllt vielfältige Schutz- und Erholungs- sowie Nutzfunktionen. Heute sind mehr als 10 % der schleswig-holsteinischen Landesfläche von Wald bedeckt. Schleswig-Holstein ist damit das waldärmste Flächenland in der Bundesrepublik Deutschland. Gemäß § 8 Landeswaldgesetz sind die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer zu einer naturnahen Bewirtschaftung ihrer Wälder verpflichtet. Das Land Schleswig-Holstein hat sich für alle Waldbesitzarten dem Leitbild der naturnahen Waldwirtschaft verpflichtet. Das Ziel sind vielfältige Wälder mit standortgerechten Baumarten und einer ausgewogenen Altersstruktur. Da Schleswig-Holstein aufgrund seines Klimas und seiner Böden ein Laubwaldland ist, werden für die Aufforstung heimische Laubhölzer bevorzugt⁵⁸.

Die Auswertung der ATKIS-Waldflächen⁵⁹ des MLUR ergibt einen Waldanteil im Naturpark von 17 %. Dieser Wert liegt über den Angaben Statistischen Landesamtes von 8 % (s. Kap. 3.5.2), da bei den ATKIS-Daten auch kleine mit Gehölzen bestückte Flächen als Wald erfasst werden. Die waldreichste Gemeinde ist nach Angabe des Stat. Landesamtes mit 26 % Holzbunge, gefolgt von Sehestedt mit 19 %. Die Vorgeest ist nahezu waldfrei. (s. Karte K 2)

Zur staatlichen Försterei Hütten gehören 19 Waldgehege, u.a. Silberbergen, Langstücken, Kluvensiek, Fresenboje und das Große Gehege bei Haby. Vom Kreis werden die Brekendorfer Forsten die Wälder Neu Duvenstedt/Holzbunge forstwirtschaftlich genutzt. Die restlichen Wälder sind in Privatbesitz. Neben dem Holzeinschlag sorgen der Verkauf von Weihnachtsbäumen und Schmuckgrün, die Vergabe von Jagdberechtigungen und die Gewinnung von forstlichem Saatgut für weitere Einnahmen.

Die Brekendorfer Forsten sind heute mit ca. 410 ha Größe das größte zusammenhängende Waldgebiet innerhalb des Naturparks. Sie weisen einen abwechslungsreichen Baumbestand mit einem Laubholzanteil von ca. 50 % auf. In den Brekendorfer Forsten wird heute mit Naturverjüngung gearbeitet, Neupflanzungen werden nur noch stellenweise vorgenommen. Geerntet wird nicht mehr im Kahlschlagverfahren, sondern nach Zieldurchmesser. Das Ergebnis ist ein stufiger Wald, der relativ schwierig zu bewirtschaften ist. Neben dem Brekendorfer Forst sind mit den Gehegen Silberbergen, Krummland, Röhrkirchen, dem Wald bei Fresenboje, dem Großen Gehege bei Haby und dem Kluvensieker

⁵⁸ http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/06__Wald/01__Informationen/01__Grundlagen/ein__node.html (04.02.2010)

⁵⁹ Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (2006): Waldflächen in Schleswig-Holstein (Shape). Flintbek

Holz weitere ausgedehnte Waldbestände vorhanden. Viele kleinere Waldstücke liegen verstreut in der Landschaft. Weiter aufgeforstet wird heute nur noch auf kleinen Flächen, um den Waldbestand zu arrondieren.

Die Wälder der Hüttener Berge und das Kluvensieker Holz sind als FFH-Gebiete ausgewiesen (s. Kap. 3.4.2). Die Eichen- u. Buchenwälder der Hüttener Berge zeichnen sich durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil schutzwürdiger Altbäume und gut ausgeprägten Waldquellen aus. Das Kluvensieker Holz wird im Wesentlichen von Waldmeister-Buchenwäldern geprägt. In staunassen Abschnitten treten Eichen-Hainbuchenwälder auf. Bemerkenswert ist hier der pilzfloristische Artenreichtum.

Die Hüttener und Duvenstedter Berge sind zudem schützenswerte Geotope.

Die durch ein Wanderwegenetz erschlossenen Kreisforsten sind ein beliebtes Ausflugsziel. Die Wälder „Dornbrook“ (Gemeinde Groß-Wittensee) und „Silberbergen“ (Gemeinden Ahlefeld-Bistensee und Ascheffel) sind als Erholungswälder ausgewiesen. In Hütten befindet sich das Landeszentrum der Deutschen Waldjugend e. V. 1989 wurde eine Waldkirche an einer ehemaligen Sandentnahmestelle eingerichtet.

Jagd

Neben den Niederwildarten kommen im Naturparkgebiet Damwild, Sikawild und Rotwild als jagdbare Arten vor. Die jagdliche Nutzung erfolgt in Eigenjagdbezirken und gemeinschaftlichen Jagdbezirken. Aus Mitteln der Jagdabgabe, eigenen Mitteln und Eigenleistungen wurden von den Jägerinnen und Jägern zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Wildes auch außerhalb der Wälder zahlreiche Biotopmaßnahmen durchgeführt. Es wurden Feuchtflächen, Feldgehölze und Knicks angelegt. Mit diesen Maßnahmen soll der Wilddruck auf den Wald reduziert werden⁶⁰.

3.5.3. Wasserwirtschaft und Fischereiwirtschaft

In Schleswig-Holstein kommt dem **Grundwasser** eine besondere Bedeutung zu, da der Trinkwasserbedarf hier vollständig aus dem Grundwasser gedeckt wird. Deshalb ist es besonders wichtig zu verhindern, dass Schadstoffe wie Pflanzenschutzmittel oder Nitrat in das Grundwasser gelangen. Im Interesse der öffentlichen Wasserversorgung zum Schutze des Grundwassers wurden Wasserschutz- und Wasserschongebiete ausgewiesen.

Im Naturpark wird das Trinkwasser weitgehend aus tertiären Grundwasserleitsystemen entnommen, die relativ gut gegen Schadstoffeinträge geschützt sind. Bei Goosefeld liegt ein Teilbereich des 2006 festgesetzten Wasserschutzgebietes „Eckernförde Süd“ innerhalb des Naturparks. In dem durch Wasserschutzgebietsverordnung festgesetzten Bereich werden bestimmte Gebote, Duldungs- und Handlungspflichten erlassen, um die zur Trinkwasserversorgung genutzten Grundwasservorkommen weitergehend zu schützen. Zwischen Owschlag und Brekendorf ist ein Wasserschongebiet mittlerer Schutzpriorität ausgewiesen⁶¹.

Verantwortlich für die Wasserwirtschaft sind die Wasser- und Bodenverbände „Obere Sorge“, „Wittensee-Exbek“ und „Hüttener Au“. Zur Zeit werden im Rahmen der Umsetzung der EU-WRRL an

⁶⁰ Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2000): Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III. Kiel.

⁶¹ <http://www.umweltdaten.landsh.de/atlas/script/index.php>

vielen Stellen Maßnahmen zur Wiederherstellung des guten ökologischen Zustands durchgeführt (siehe Kap. 3.4.1).

Der Wittensee ist bekannt für seine Hechte und Barsche. Weitere **Fischarten** sind Aal, Brasse, Edelmaräne und Weißfisch. Der See ist im Eigentum des Landes Schleswig-Holstein und an zwei Erwerbsfischer verpachtet. Der Bistensee ist im Privatbesitz. Hier kommen Aale, Barsche, Brassen, Hechte, Karpfen, Plötze und Zander vor. In der Schirnau, dem einzigen Abfluss des Wittensees setzt sich der Fischbestand aus Hechten, Schleien, Aalen und Forellen zusammen. Die 16 Kilometer lange Nord-Ostsee-Kanalstrecke zwischen Schacht-Audorf und Groß-Königsförde hat Hans Brauer aus Rade gepachtet. Er ist der letzte Kanalfischer und bietet seinen Fang in seinem Restaurant in der Gemeinde Rade an.

Die Schlei ist ein Küstengewässer im Sinne von § 1 Landesfischereigesetz (LFischG), hierzu rechnen auch ihre Noore. Entsprechend gilt somit ferner die Schleswig-Holsteinische Landesverordnung über die Ausübung der Fischerei in den Küstengewässern (KüFO) vom 23.06.1999. In Schleswig-Holstein besteht nach dem LFischG Fischereischeinpflcht. Behördliche Voraussetzungen für die Ausübung des Angelsports ist somit der Fischereischein. Fischarten in der Schlei sind Aal, Barsch, Zander, Hecht, Karpfen, Schleie, Weißfische, Meerforellen, Brassen und Hering. Das Recht zum freien Fischfang in Küstengewässern gilt nicht für die Küstengewässer, die unter Eigentums- oder Fischereirecht stehen. Fischereiberechtigte auf dem Streckenabschnitt der oberen Schlei von Schleswig bis Arnis ist die Stadt Schleswig. Das Fischereiausübungsrecht hat die Stadt Schleswig der Holmer Fischerzunft zur dauernden und alleinigen Nutzung übertragen.

3.5.4. Rohstoffabbau

Wirtschaftlich nutzbare oberflächennahe mineralische Rohstoffe sind im Planungsraum im Wesentlichen Sand, Kies und Ton.

Ende des 19. und Anfange des 20. Jahrhunderts unternahm man in Osterby den Versuch, die dort in ca. 30 m Tiefe anstehende Ölkreideschicht industriell zu fördern. Das Unternehmen scheiterte aufgrund des hohen Grundwasserdrucks und bergbaulicher Schwierigkeiten. Vom Kreidewerk in Osterby ist heute nichts mehr erhalten.

Im Staatsforst Fresenboje wurde seit den 1950er Jahren, zunächst für den Bau der Autobahn A7, der in Geländekuppen vorhandene Kies abgebaut. Nachdem der trockene Teil des umfangreichen Kiesvorkommens ausgebeutet worden war, arbeitete man mit Hilfe eines Saugbaggers weiter. Ende der 1970er Jahre war das Vorkommen im Bereich des heutigen Fresensees erschöpft, und es wurde mit der Renaturierung des Gebietes begonnen. Es entstanden zwei Seen mit einer Tiefe von 10-15 m (s. Kap.3.4.1).

Im Bereich Brekendorf hat teilweise ein Bodenabbau stattgefunden und ist nach Aussage des Landschaftsrahmenplans teilweise auch weiterhin möglich. Im Bereich Südspitze der Hüttener und Duvenstedter Berge kommt ein weiterer Bodenabbau nicht in Betracht, da wichtige geologische Formationen (Stirnstauchmoräne) betroffen sind. Darüber hinaus liegen die Flächen teilweise im Kernbereich des Naturparks „Hüttener Berge“. Ein Bodenabbau ist ferner mit den Schutzzielen des bestehenden Landschaftsschutzgebietes nicht zu vereinbaren.

Südwestlich von Owschlag ist bereits ein Bodenabbau erfolgt und zum Teil noch in Betrieb. Bei weiteren Abbauvorhaben ist, vorbehaltlich einer weiteren Detaillierung auch durch das Archäologische

Landesamt, ein etwa 500 Meter breiter Bereich östlich des historischen Ochsenweges aus denkmalpflegerischen Gründen zu erhalten. Darüber hinaus sind die nach § 25 LNatSchG geschützten Flächen einschließlich Pufferzonen westlich des Heideteiches von einem Bodenabbau freizuhalten.

3.5.5. Nutzung regenerativer Energien

Biomasse

Innerhalb der Landwirtschaft gewinnt die Energieerzeugung aus Biomasse eine zunehmende Bedeutung. Unter Biomasse versteht man nachwachsende Rohstoffe und organische Reststoffe, die sich als Energieträger zur Erzeugung von Wärme, Strom und Kraftstoff nutzen lassen. Dazu zählen Holz aus der landwirtschaftlichen Knickpflege, Durchforstungsholz und schnell wachsende Baumarten aus der Forstwirtschaft, Sägeabfälle und Restholz aus der Industrie sowie Ölsaaten, Grasschnitt, Stroh, nachwachsende Rohstoffe und Gülle aus der Landwirtschaft. Das Biomassepotential wird auf 13 % des Primärenergieverbrauchs in Schleswig-Holstein eingeschätzt. Davon werden zurzeit ca. 1 % genutzt⁶². Im Rahmen der Änderung des Baugesetzbuches im Jahre 2006 wurde der Bau von Biomasseanlagen als privilegierte Vorhaben eingestuft. Als Folge stieg die Anzahl errichteter und geplanter Anlagen sprunghaft an. Dadurch werden vermehrt Flächen für den Anbau insbesondere von Mais benötigt, so dass es gebietsweise zu einer Konkurrenzsituation zur herkömmlichen Ackernutzung kommt. Durch den zunehmenden Maisanbau wird das Landschaftsbild negativ beeinflusst. Durch den relativ starken Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden kann es zudem zu einer zusätzlichen Umweltbelastung kommen.

Windkraft

Im Schleswig-Holstein erzeugen 2.568 Windkraftanlagen (Gesamtleistung: 2.506 MW) inzwischen ca. 30 Prozent des Stromverbrauchs⁶³. Die ausgewiesenen Eignungsflächen für die Windenergienutzung sind mittlerweile weitestgehend belegt. Ein weiterer Ausbau der Windenergienutzung erfolgt vornehmlich durch das Ersetzen älterer Anlagen durch moderne leistungstärkere Anlagen und dem Ausbau auf dem Meer.

Die Windenergienutzung spielt im Naturpark bisher nur eine geringe Rolle. Einige Windkraftanlagen stehen in der Gemeinde Brekendorf außerhalb des Naturparkgebietes. Eignungsgebiete für Windenergienutzung sind in der Teilfortschreibung 1998 des Regionalplans für den Planungsraum III festgelegt⁶⁴. Die Darstellung erfolgt, um die Errichtung von einzelnen oder mehreren Windenergieanlagen als Windparks im gesamten Planungsraum auf Räume mit geringerem Konfliktpotenzial außerhalb der zahlreichen Naturparks, lang gezogenen Küstenregionen sowie Hauptnahrungs-/Rastflächen und international beanspruchten Vogelflugfeldern zu konzentrieren.

⁶²http://www.schleswig-holstein.de/MWV/DE/Energie/Schwerpunktinitiativen/EnergieBiomasse/EnergieBiomasse__node.html (04.02.2010)

⁶³ http://www.schleswig-holstein.de/MWV/DE/Energie/Schwerpunktinitiativen/Windenergie/Windenergie__node.html (04.02.2010)

⁶⁴ Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2001): Fortschreibung 2000 des Regionalplans für den Planungsraum III Technologie-Region K.E.R.N. Kiel.

Photovoltaik

Auch die Photovoltaik entwickelt sich zu einem zweiten Standbein für Landwirte. Photovoltaikanlagen werden bevorzugt auf Dächern angebracht, sie können aber auch in Form großflächiger Photovoltaik-Parks installiert werden.

Gemäß dem Erlass „Grundsätze zur Planung von großflächigen „Photovoltaikanlagen im Außenbereich“⁶⁵ sollten die in den Regionalplänen ausgewiesenen Vorranggebiete für Naturschutz von der Anlage großflächiger Photovoltaikanlagen ausgenommen werden. Aufgrund entgegenstehender naturschutzrechtlicher Bestimmungen ist die Nutzung der Solarenergie in dieser Form in den folgenden Bereichen grundsätzlich nicht möglich:

- Gebiete des Europäischen Netzes "NATURA 2000",
- Gebiete, die die Voraussetzungen für eine Unterschutzstellung nach § 17 LNatSchG als Naturschutzgebiet erfüllen,
- gesetzlich geschützte Biotop,
- geschützte flächenhafte Landschaftsbestandteile oder vergleichbare Schutzgebiete,
- Flächen bzw. Elemente des Biotopverbundes,
- Landschaftsschutzgebiete,

sofern nicht im Einzelfall eine naturschutzrechtliche Genehmigung in Aussicht gestellt wird.

Ferner wird empfohlen, folgende Bereiche von großflächigen Photovoltaikanlagen von vornherein freizuhalten, da hier in der Regel davon auszugehen ist, dass bestimmte öffentliche Belange in der Abwägung im Rahmen der Bauleitplanung höher zu bewerten sind:

- schützenswerte geologische und geomorphologische Formationen (Geotope),
- Flächen bzw. Elemente des Biotopverbundes, sofern hier nicht ein besonderer Schutz bestimmter Teile der Natur die Errichtung von Photovoltaikanlagen völlig ausschließt,
- die in den Regionalplänen gemäß Ziffer 5.1.1.2 Abs. 5 LROPI ausgewiesenen Schwerpunktbereiche für Tourismus und Erholung,
- stark gegliederte landwirtschaftliche Flächen mit hohem Knickbesatz und anderen höherwertigen naturräumlichen Ausstattungsmerkmalen,
- ein landseitiger Streifen von drei Kilometern entlang der Nordseeküste und von einem Kilometer entlang der Ostseeküste einschließlich der Schlei, da dies die landesweit am intensivsten genutzten Tourismusgebiete sind. Darüber hinaus haben diese Bereiche für den Seevogelschutz besondere Bedeutung.

⁶⁵ Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein; Staatskanzlei Schleswig-Holstein et. al. (2006): Grundsätze zur Planung von großflächigen Photovoltaikanlagen im Außenbereich (Gl.Nr. 7515.1). Gemeinsamer Beratungserlass des Innenministeriums, der Staatskanzlei, des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr vom 5. Juli 2006 (Amtsbl. Schl.-H. 2006 S. 607).

3.5.6. Gewerbliche Wirtschaft, Handel, Dienstleistung

Der Naturpark Hüttener Berge liegt innerhalb der Technologie-Region K.E.R.N. Seine Wirtschaftsstruktur und sein Arbeitsmarkt werden sowohl durch lokale Unternehmen und Arbeitgeber als auch durch die Nähe zu wichtigen Zentren des Landes geprägt. Die Wirtschaftsstruktur in der Region ist insgesamt durchmischt und leistungsfähig. Insbesondere einige z.T. überregional bekannte Unternehmen wie eine Käserei, ein Mineralwasserhersteller, ein Geflügelbetrieb und ein Saatzuchtbetrieb stellen wichtige Entwicklungspfeiler dar. Das Gewerbegebiet in Borgstedt hat in Zukunft gute Chancen auf eine Ausweitung als interkommunales Gewerbegebiet.

Der Gesundheitswirtschaft kommt in dieser Region bisher eine eingeschränkte Bedeutung zu. Es besteht ein Angebot für Nordic Walking-Programme in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitszentrum im Redderhus. Angesprochen werden insbesondere Herzpatienten, die unter fachkundiger Anleitung und ärztlicher Begleitung ein Ausdauertraining absolvieren können. Das Redderhus in Holzbunge ist Partner der „Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein“. Die 2001 gegründete Gesundheitsinitiative fördert die Zusammenarbeit von Unternehmen und Institutionen aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens und der Gesundheitswirtschaft, um die Potentiale des Zukunftsmarktes Gesundheit für Schleswig-Holstein offensiv zu nutzen. Mit den Leitprojekten der Gesundheitsinitiative sollen u. a. Angebote zur Prävention, Rehabilitation und Erholung zu neuen innovativen Angebotsformen zusammengefasst werden⁶⁶.

Die Auswertung der Daten des Arbeitsamtes über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt, dass viele Arbeitnehmer in die nahe gelegenen Zentren Rendsburg, Eckernförde, Schleswig und Kiel pendeln. Die Beschäftigungslage war im Zeitraum 2000-2008 stabil. In einigen Gemeinden ging die Zahl der Beschäftigten zwar etwas zurück (z. B. Ascheffel und Fleckeby), in anderen gab es hingegen Zuwächse (z. B. Groß Wittensee und Holtsee) (siehe Tab. A 13 i. Anhang).^{67 68}

Einzelhandelsgeschäfte finden sich in den Gemeinden Ascheffel, Borgstedt, Groß Wittensee, Brekendorf, Osterby, Owschlag und Fleckeby. In Brekendorf ist derzeit zudem ein größeres Einkaufszentrum in Projektierung.

Exkurs: Glasverhüttung

Der Name „Hütten“ soll auf die zahlreichen Glashütten zurückzuführen sein, die es in diesem Gebiet früher gab. Der Name könnte jedoch auch von einer Ziegelei- oder einer Salzhütte abgeleitet worden sein. Salzquellen befinden sich unter und westlich der Hüttener Kirche.

Mit Holz, Wasser und quarzreichem Gestein waren in der Gegend um Hütten die notwendigen Voraussetzungen für die Glasherstellung gegeben. Während die Existenz einer Glashütte in Hütten nicht sicher bezeugt ist, beweisen Fundstücke von grünen Glasstücken sowie Reste eines alten Brennofens, dass in Schoothorst (Gemeinde Ascheffel) eine solche gestanden hat. Weiterhin ist belegt, dass Anfang des 17. Jahrhunderts in Hütten der berühmte Alchimist und Glasmacher Johann Kunckel geboren wurde. Er gilt als Erfinder des Rubinglases.

⁶⁶ http://www.schleswig-holstein.de/Gesundheit/DE/Gesundheitsinitiative/Initiative/initiative__node.html (12.02.2010)

⁶⁷ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, 30.6.2000.

⁶⁸ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, 30.6.2008.

Der Untergang der schleswig-holsteinischen ländlichen Glasindustrie wird für die Zeit um 1700, spätestens um 1750 angenommen. Eine fürstliche Verordnung vom 19. August 1695 besagt, dass mit Rücksicht auf den verspürten Holzmangel die Anlage neuer Glashütten verboten und die Niederlegung der vorhandenen befohlen wird. Ein weiterer Grund für das Ende der Glasherstellung im Lande mag die Verbreitung billigeren Glases aus anderen Regionen sein. Die veralteten Betriebe waren unrentabel geworden.

3.6. Umweltbildung und Naturerleben

Der Naturpark Hüttener Berge mit seinen ausgedehnten Laubwaldbereichen, seinen Seen, Mooren und seiner klein strukturierten Knicklandschaft lädt dazu ein, Natur auf vielfältige Weise zu erleben, zu begreifen und zu verstehen. Das Wissen über ökologische Zusammenhänge und Probleme sowie das Erleben von Natur sind wesentliche Grundlagen für umweltbewusstes Verhalten und Handeln. Naturschutzbildung muss daher auf einer breiten Basis für alle Altersstufen stattfinden.

Mit dem Landesnaturschutzgesetz vom Juni 1993 wurde die Gebietskategorie der Naturerlebnisräume (NER) neu eingeführt. Naturerlebnisräume sollen den Besuchern ermöglichen, Natur, Naturzusammenhänge und den unmittelbaren Einfluss des Menschen auf die Natur zu erfahren. Sie sollen helfen, die Brücke zwischen Naturschutz und Erholung, zwischen Umweltbildung und naturverträglicher Freizeitgestaltung zu schlagen. Ein Naturerlebnisraum ist somit eine Nutzungseinrichtung, die gleichzeitig der naturverträglichen Erholung und der Natur- und Umweltbildung dient⁶⁹.

In der Gemeinde Alt-Duvenstedt befindet sich der seit 1998 anerkannte **Naturerlebnisraum „Kolonistenhof“**. Träger sind die „Werkstätten für Behinderte Rendsburg-Eckernförde im Diakonie Hilfswerk Schleswig-Holstein“. Der Naturerlebnisraum Kolonistenhof bietet unter dem Motto „Natur hautnah erleben“ auf dem 14 ha großen Außengelände und im Ausstellungsgebäude vielfältige Informationen und Attraktionen über die Tier- und Pflanzenwelt Schleswig-Holsteins für Groß und Klein. Besonders beliebt sind der Streichelzoo und die Tiergehege sowie auch eine aus 80 Eichen gebildete Baumkirche. Das Leben und Arbeiten der Kolonisten, die Mitte des 18. Jahrhunderts vom dänischen König ins Land geholt wurden, werden anschaulich und spannend dargestellt⁷⁰.

Als zweiter Naturerlebnisraum im Naturpark wurde 2006 der **Naturerlebnisraum „Bistensee“** anerkannt. Der 25 ha große Naturerlebnisraum liegt mit seinen fünf Flächen verteilt um den Bistensee. Träger sind die Gemeinden Bistensee, Ahlefeld, Alt-Duvenstedt, Neu Duvenstedt und Holzbunge. Bisher wurden ein Rundweg ausgeschildert, Info-Tafeln und Hinweisschilder aufgestellt, eine Schutzhütte errichtet und eine Teilstrecke des Wanderwegs befestigt. Geplant sind u. a. das Aufstellen weiterer Info-Tafeln sowie die Installation diverser Naturerlebnisstationen.

Im Wald Silberbergen (Gemeinde Bistensee) existiert ein **Wald-Lehrpfad**. Auf Info-Tafeln werden typische Themen des Waldes, z. B. Baumarten, Totholz, Waldtiere, aufgegriffen. Das Informations- und Leitsystem dieses Lehrpfades ist allerdings dringend aktualisierungs- und verbesserungsbedürftig.

⁶⁹ http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/12__NatErleben/03__NaturerlebnisRaume/ein__node.html (12.02.2010)

⁷⁰ <http://www.schleswig-holsteins-mitte.de/kolonistenhof.html> (12.02.2010)

Unter dem Namen **AW-Erle** entsteht derzeit auf dem Gelände des Abfallwirtschaftszentrums Borgstedt ein Wissens- und Erlebniszentrum zur Kreislaufwirtschaft bei der Abfallwirtschaft Rendsburg-Eckernförde. Mit allen Sinnen sollen die Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens über das Verstehen natürlicher Prozesse erfahrbar werden. Vom Erlebnistag für Schulklassen bis zu anspruchsvollen Führungen für Erwachsene wird das Wissens- und Erlebniszentrum ab Frühjahr 2010 ein vielfältiges Angebot unter dem Motto „Abfall(wirt)schaft Energie“ präsentieren. Mittelfristig besteht die Möglichkeit, das AW-Erle zu einem touristischen Freizeitangebot in der Ferienregion Nord-Ostseekanal auszubauen⁷¹.

In der Gemeinde Sehestedt sind eine Konversion des Militärgeländes Windmühlenberg und eine zivile Nachnutzung mit einer Kombination aus touristischen, wirtschaftlichen sowie bildungs- und wissensbezogenen Bezügen geplant. Wesentliches Element des **Besucher- und Entwicklungspark regenerative Energien (BENE)** ist die Darstellung und das Erlebarmachen der unterschiedlichen Formen von regenerativen Energien für Besucher. Dabei ist vorgesehen, verschiedene Arten regenerativer Energieerzeugung im östlichen Teil des insgesamt ca. 11 ha großen Geländes zu verteilen und auf einzelnen Stationen die Funktionsweisen der Energiegewinnung durch modellhafte Kraftwerke, Ausstellungen und/oder Schautafeln sowie durch selbst durchführbare Experimente den Besuchern auch auf spielerische und unterhaltsame Art näher zu bringen.

Das **Redderhus** als zentrale Anlaufstelle für Besucher des Naturparks bietet eine Dauerausstellung über den typischen schleswig-holsteinischen „Knick“ mit interaktiven und multimedialen Installationen und Modellen, die man individuell oder in Gruppen sowie bei Voranmeldung mit Führung besichtigen kann. Im Untergeschoss befindet sich ein großer Medien- und Vortragsraum, der angemietet werden kann. Hinter dem Gebäude wurde ein Kultur- und Bauerngarten angelegt. Das Redderhus wird ab März 2010 von der Eckernförder Touristik bewirtschaftet.

Im Jahre 2003 fand in der Naturparkregion der erste Kurs „**Qualifizierung zur/zum zertifizierten Natur- und Landschaftsführer/in**“ statt. Dieser Lehrgang wurde mittlerweile in vielen Regionen des Landes durchgeführt. zurzeit wird ein Kurs in der Aktivregion „Hügelland am Ostseestrand“ durchgeführt. Ziel des Lehrgangs ist es, Menschen zu qualifizieren, kompetent Führungen in die Natur- und Kulturlandschaft ihrer Region anzubieten. Durch die Qualifizierung stehen der Region eine Reihe kompetenter LandschaftsführerInnen zur Verfügung, die ihr Wissen erlebnisorientiert an die Besucher weitergeben können. Einige LandschaftsführerInnen des ersten Kurses bieten bereits Führungen in der Region an. Aufgrund mangelhafter Vermarktungsstrukturen blieben die Aktivitäten der Akteure bisher jedoch hinter den Erwartungen zurück. Über die Kursabsolventen hinaus gibt es eine Reihe von Akteuren und Vereinen, die in unregelmäßigen Abständen Exkursionen im Naturpark durchführen. Beispielsweise bietet Maren Lienau von der Staudengärtnerei Lienau Wanderungen in das Damendorfer Moor an. Auch die NABU-Gruppe Eckernförde, die Naturfreunde Eckernförde e. V. und die Heimatgemeinschaft Eckernförde e. V. führen in Abständen Exkursionen in der Naturparkregion durch.

Geocaching ist eine moderne Form der Schatzsuche bzw. Schnitzeljagd. Ausgestattet mit einem GPS-Empfänger und den Koordinaten eines "Schatzes", die in entsprechenden Foren im Internet eingesehen und heruntergeladen werden können, ist dies eine moderne Form des Wanderns und Entdeckens in der Natur. An den Zielpunkten finden sich geschlossene Behälter, die andere Nutzer des Systems

⁷¹ <http://www.awr.de/index.php?source=awr> (12.02.2010)

an ausgewählten Plätzen versteckt haben. Im Naturpark befindet sich bereits eine Vielzahl dieser „Caches“, die auf ihre Entdeckung warten⁷².

Der **Hof Eekbarg** in Neu-Duvenstedt bietet neben einer Fjordpferdezucht und einem Streichelzoo Kutschfahrten mit Planwagen oder kleineren Kutschen durch den Naturpark an.

Familie Dunker bietet mit ihren acht **Sibirian Huskies** mitten im Naturpark Hüttener Berge die Möglichkeit, diese sonst nur im hohen Norden lebenden Tiere, live und hautnah zu erleben. Neben Hundegespannfahrten und Huskycamps zählt ein Schlittenhunderennen zu den Highlights des Betriebes.

Barbara Becker und ihr Team aus Brodersby (Schlei) bieten geführte **Eseltouren** in den Naturpark an.

Bei der **Aktion „Offener Garten“** stellen Gartenbesitzer in den Sommermonaten ihr Gartengelände zur Besichtigung und zum Austausch von Informationen der Öffentlichkeit meist kostenlos zur Verfügung. In der Region sind vor allem folgende Gärten und Anbieter empfehlenswert (Besichtigung nach Voranmeldung)⁷³:

- Hannelore Schütze (Güby): 2.500 m² Garten mit Gemüsehochbeeten, Rosen- und Clematisbögen, Teich, Bauerngarten und Obstbäumen.
- Gudrun Teuteberg-Tammling (Fleckeby): 1.000 m² der Landschaft angepasster Garten. Über 100 Rosen (nostalgische, englische und französische) und Clematis auf vielen Rankhilfen sind unterpflanzt mit Stauden und Zwiebelgewächsen.
- Leonore Wischmann (Hütten): 1.300 m² ländlicher Garten mit blühender Vielfalt durch das Gartenjahr. Rasenwege führen in lauschige Winkel und überraschen mit weiten Ausblicken in herrliche Landschaft, Rosen, Stauden, Pergola, Teich und Gestaltung mit Feldsteinen formen Gartenbilder.

In der näheren Umgebung des Naturparks gibt es weitere Möglichkeiten des Naturerlebens, wie z. B. das OstseeInfoCenter und das Umweltinfozentrum in Eckernförde, der Hochseilgarten in Altenhof oder der BUND-Garten für Kinder in Rendsburg.

3.7. Kulturerleben

Die Naturparkregion ist reich an historischen Anziehungspunkten, die die kulturgeographische Entwicklungsgeschichte des Landes widerspiegeln (s. Tab. A 14 u. 15 im Anhang).

Das herausragende Ausflugsziel ist der Aschberg. Seit 1898 existiert hier eine Gaststätte, das alte Gebäude wich 1975 einem Neubau. Ein Aussichtsturm wurde 1930 abgerissen. 1922 wurde die Aschberggesellschaft gegründet, die sich die „Förderung und Vertiefung deutscher Sitte und Kultur in Südschleswig“ zur Aufgabe gemacht hatte. Sie akquirierte die finanziellen Mittel für das seit 1921 jährlich stattfindende Aschbergfest. Nachdem die Durchführung der Feste in der Hitlerzeit weitgehend in den Händen der NS-Verbände lag, nahm die Aschberggesellschaft 1946 ihre Arbeit mit den alten Zielen wieder auf. In den 1960er Jahren begann das Interesse der Bevölkerung am Aschbergfest langsam nachzulassen, in den 1970er Jahren fand das Fest zum letzten Mal statt. Das von Adolf Brütt

⁷² <http://www.geocaching.de/index.php?id=54> (12.02.2010)

⁷³ <http://www.schleswig-holsteins-mitte.de/offenergarten.html> (12.02.2010)

geschaffene 7 m hohe Bismarckdenkmal wurde 1901 auf dem Knivsberg bei Apenrade in Nord-schleswig aufgestellt. Bevor 1920 Nordschleswig an Dänemark fiel, wurde die Statue 1919 in einer Nacht und Nebel-Aktion per Zug nach Rendsburg geschafft. Nach einer Odyssee über Ascheffel, Kiel und Quern wurde das Standbild 1930 im Rahmen eines Aschbergfestes an dem heutigen Ort aufgestellt. Ein kleiner Gedenkstein etwas abseits des Bismarck-Denkmal ist dem Oberlandvermesser Johann Bruyn gewidmet, der im 18. Jahrhundert die Erste Landreform im Amt Hütten durchführte.

Wind und Wasser waren und sind die Antriebskräfte der **Mühlen** (s. Tab. A 14 im Anhang). im Naturpark Hüttener Berge. Ihre Baugeschichten reichen zum Teil bis ins 16. Jahrhundert zurück. Zunächst wurden die Mühlen fast ausschließlich zum Mahlen von Getreide eingesetzt, später auch für den Antrieb von Maschinen oder zur Stromerzeugung. Die im Jahre 1874 erbaute und seit 1972 als Kulturdenkmal eingetragene Mühle „Auguste“ ist ein Kellerholländer. Sie hat sowohl einen Windkraft- als auch einen Elektro-Mahlgang, so dass auch bei mäßigem Wind Besuchern das Kornmahlen demonstrieren kann. Die Mühle wurde von 1998 bis 2001 umfassend restauriert, und ist heute wieder windgängig und mahlfähig. Es besteht die Möglichkeit in der Mühle zu heiraten. Am Bundesmühlentag kann die „Auguste“ besichtigt werden. Sehr gut erhalten ist auch die im 14. und 17. Jahrhunderts gebaute und in den vergangenen Jahren umfassend restaurierte Wassermühle bei Stenten. Das Ensemble aus Mühlengebäude mit Kunstgalerie, Backhaus und Gästehaus liegt inmitten eines großen Park- und Teichgeländes. Das Objekt steht seit kurzem zum Verkauf. Das ehemals als Gasthaus genutzte Hauptgebäude könnte als Erlebnistagstätte ausgebaut werden. Bisher nahm auch diese Mühle am Deutschen Mühlentag teil. In der 1633 errichteten Wassermühle in Ascheffel, die bis in das 20. Jahrhundert Bestand hatte, wurde Papier hergestellt. Heute befindet sich das Gebäude in einem sehr schlechten Zustand. Die Mühle in Damendorf war verbunden mit einer Sägerei, ihr Betrieb wurde 1955 eingestellt. Das Mühlengebäude ist heute im Besitz eines Künstlerehepaares. Von der 1867/68 erbauten Holländer-Windmühle „Germania“ in Osterby sind nur noch Relikte vorhanden.

Sehenswert sind außerdem die als Kulturdenkmäler eingetragenen **Kirchen** in Hütten, Bünsdorf und Groß Wittensee. Auch die **Güter** Schirnau, Möhlhorst, Harzhof, Hohenholm, Hohenlieth und Sehestedt sind als Kulturdenkmäler eingetragen. Auf Gut Schirnau besteht für Gruppen von 15 bis 60 Personen die Möglichkeit, sich über den Betrieb und die Produktion informieren zu lassen. Auch Kindergartengruppen und Schulklassen sind für Theorie und Praxistage willkommen. Gut Hohenlieth ist bekannt für seinen Saatzuchtbetrieb, eine Besichtigung ist für Gruppen nach Absprache möglich.

In den Ortslagen sind etliche **Gebäude** wie z. B. Bauernkaten, ein Schulgebäude, ein Gasthof und ein Pastorat als Kulturdenkmäler eingetragen. Diese teilweise ortsbildprägenden Gebäude tragen wesentlich zur Attraktivität der Dörfer für Besucher bei. (s. Tab. A15 im Anhang)

Im Naturpark liegen zwei **Museen**: Seit dem Jahr 2005 haben sich über 150 Studierende des Historischen Seminars der Universität Kiel im Projekt "Ein Dorfmuseum in Sehestedt" engagiert. In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, der Kommune und der Sehestedter Bevölkerung ist es ihnen gelungen, im "Alten Pastorat" in Sehestedt ein „Haus der Geschichte“ einzurichten und zahlreiche geschichtsträchtige Objekte des Dorfes mit Informationstafeln zu versehen. Im Dorfmuseum Bistensee sind Exponate zur Naturkunde und Archivalien des Amtes Hütten ausgestellt, außerdem sind Wechselausstellungen zu sehen. Außerhalb des Naturparks bietet u. a. Schleswig eine Vielzahl an teilweise überregional bedeutsamen Museen. Im Redderhus wird eine Ausstellung zum Thema Knicklandschaft präsentiert.

Eine Besonderheit stellt die aus dem 19. Jahrhundert stammende Darranlage zum Trocknen von Flachs in Kirchhorst dar. Sie ist die einzige gut erhaltene **Flachsdarre** in Schleswig-Holstein. Sie wurde zum Rösten von Flachs (Lein) verwendet. Das Stroh wurde so lange geröstet, bis man es brechen und weiterverarbeiten konnte.

In der Landschaft verstreut liegen viele **archäologische Kulturdenkmale**, die nach § 5 DSchG geschützt und entsprechend in die Denkmälbücher der einzelnen Gemeinden eingetragen sind (siehe Tab. A15 im Anhang). Zudem sind eine Vielzahl archäologischer Kulturdenkmale bekannt, die nach § 1 DSchG in die archäologische Landesaufnahme des Landes Schleswig-Holstein eingetragen sind. Hierbei handelt es sich überwiegend um Hünengräber aus der Jungsteinzeit (siehe Karte K4). Für diese Denkmale gilt das Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale vom 31.03.1996.

Im Jahr 1900 fand man im Seemoor bei Damendorf eine **Moorleiche**. Der „Mann von Damendorf“ und die mit ihm gefundenen Kleidungsstücke sind in der archäologischen Dauerausstellung des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf ausgestellt.

Der Naturpark Hüttener Berge lockt jährlich mit einer Vielzahl an **kulturellen Veranstaltungen** Publikum vor allem aus der näheren Umgebung an. So veranstaltet das Gut Schirnau ein Kartoffelfest und einige Gartenbesitzer beteiligen sich an der Aktion „Offener Garten“. In Bistensee werden **Meisterschaften im Offroadfahren** durchgeführt, auf dem Aschberg findet einmal im Jahr das Aschbergsingen statt, und monatlich treffen sich Musiker aus der Region zum „Aschberg-Folk“. In Hütten wird die „Schnackstuuv“ für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Das Töpferhaus veranstaltet in unregelmäßigen Abständen u. a. Lesungen und Konzerte. Seit 1991 findet das Radrennen "Rund um Ascheffel" statt, jedes Jahr treten in diesem Rahmen ca. 800 Sportler zur Saisoneroöffnung des Radsportverbandes Schleswig-Holstein an. In Sehestedt locken jedes Jahr die Highland-Games viele Besucher an. Beim Baumstammwerfen und Steinstoßen treten hier schottische und einheimische Wettkämpfer gegeneinander an.

Zahlreiche Maler, Bilderhauer, Designer und Kunsthandwerker sind im Naturpark ansässig. Im Rahmen der zweijährlich stattfindenden Veranstaltung „Kulturpunkte im Kreis Rendsburg-Eckernförde“ öffnen einige Ateliers, Galerien und Veranstaltungsorte ihre Türen. (s. Tab. 8).

Tab. 8: Veranstaltung „Kulturpunkte im Kreis Rendsburg-Eckernförde“ – Angebote im Naturpark Hüttener Berge

Gemeinde	Atelier
Fleckeby	Blümke Brunner-Mocka Ehmann Frind Voigt-Nennecke
Groß Wittensee	Lambertz-Reese

Haby	Stöcken Storm
Klein Wittensee	Jungjohann (Holzgestaltung)
Osterby	Inselatelier

3.8. Tourismus, Erholung und Regionsmarketing

Der im Hinterland der Ostseeküste gelegene Naturpark Hüttener Berge verfügt über ein attraktives touristisches Potential, welches bisher jedoch wenig von Touristen und Einheimischen wahrgenommen und genutzt wird. Die Schwerpunkte der Erholungsnutzung liegen vor allem am Bistensee und Wittensee sowie im hügeligen Endmoränengebiet der Hüttener- und Duvenstedter Berge. Ein weiterer touristischer Schwerpunkt liegt am Nord-Ostsee-Kanal. Die Bereiche westlich der Autobahn finden bisher touristisch nur wenig Beachtung.

Die Gründung des Naturparks 1970 hatte u. a. das Ziel, durch die Erschließung von Gebieten mit besonderer Erholungseignung im Binnenland die Küstenregion zu entlasten. So wurde im zentralen Bereich des Naturparks z. B. durch das Anlegen von Wegen und Parkplätzen, das Aufstellen von Schildern, Bänken und Schutzhütten die touristische Infrastruktur verbessert. Nach Aussage der LSE ist eine Weiterentwicklung des Tourismus in der Region ausdrücklich erwünscht.

Zu den Ausstattungsmerkmalen einer touristischen Region generell gehören:

- Natürliche Gegebenheiten: geografische Lage, Klima, Landschaftsbild, Vegetation und Tierwelt etc.
- Soziokulturelle Verhältnisse: Sprache, Mentalität, Kultur und Kulturgüter, Traditionen und Brauchtum etc..
- Allgemeine Infrastruktur (Basisinfrastruktur): u. a. Einrichtungen der Ver- und Entsorgung, Verkehrsinfrastruktur, Bildungs- und soziale Einrichtungen.
- Touristische Infrastruktur: Mobilitätsangebote (wie z. B. Busverbindungen), Freizeitinfrastruktur (wie Wanderwege, Badestellen) und Informationsdienste (wie Touristeninformationsbüros, Schautafeln) und
- Touristische Suprastruktur: Beherbergung (wie Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Ferienwohnungen, Campingplätze) und Gastronomie (wie Restaurants und sonstige Verpflegungsstätten)

Touristische Potentiale

Die touristischen Potentiale und die touristische Infrastruktur des Naturparks sind in der Tabelle A 14 im Anhang im Einzelnen aufgeführt und werden im Folgenden nur zusammenfassend dargestellt. Die Hüttener Berge bieten eine perfekte landschaftliche Voraussetzung für eine naturnahe Erholung. Zahlreiche Aussichtspunkte (vgl. Karte K 4), die z. T. allerdings noch Erschließungsbedarf haben, ermöglichen ein Erleben dieser landschaftlichen Vielfalt. Der Aschberg mit seiner exponierten Lage und reizvollen Umgebung sei hier als ein Beispiel genannt. Für die verbesserte touristische Erschließung und Aufwertung wird hier derzeit vom Kreis Rendsburg-Eckernförde ein „Outdoor-Park“ projektiert. Die

Gemeinden Fleckeby und Bistensee sind als Erholungsorte anerkannt. Dieses Prädikat können Orte erhalten, deren Luft und Klima laut einem Gutachten Eigenschaften aufweisen, die der Erholung förderlich sind. Voraussetzung ist zudem eine auf Tourismus ausgelegte Infrastruktur.

Die Seen im Naturpark sind wichtige **Wassersportgebiete**. Am Wittensee, Bistensee, Owschlager See und Holtsee liegen insgesamt acht Badestellen jeweils mit Liegewiesen und Grillplätzen, teilweise auch mit Schutzhütten. Die beiden Freibäder in Kropp und Alt Duvenstedt liegen knapp außerhalb des Naturparks. Der Wittensee wird im Sommer von Seglern, in kalten Wintern von Eiseglern und Eisanglern genutzt. In Groß Wittensee gibt es einen Segelsportclub. In Wittensee und Bünsdorf befinden sich Segelhäfen. Aufgrund der Naturpark-Bestimmungen darf der See nicht von Motorbooten befahren werden. Am Bistensee und am Wittensee können Ruderboote ausgeliehen werden. Die Schirnau kann nur bei Hochwasser per Paddelboot erkundet werden.

Die Seen, die Schirnau und der Nord-Ostsee-Kanal sind zudem beliebte **Angelreviere** (vgl. Tab. A 14 im Anhang). Wer am Wittensee angeln möchte, benötigt einen entsprechenden Erlaubnisschein, der bei den Fischern Rudi und Arne Bening erworben werden kann. Für das Angeln im Bistensee ist ein Erlaubnisschein notwendig, der am Campingplatz in Bistensee erhältlich ist. Im "Forellensee Alt Duvenstedt" und im "Angelteich Brekendorf" kann nach Erwerb eines Angelscheins ebenfalls geangelt werden. Auch der Nord-Ostsee-Kanal darf beangelt werden. Er gilt als beliebtes Gewässer für Zander und Aal und ist vor allem in der Heringszeit interessant. Für das Angeln im Nord-Ostsee-Kanal benötigen Angler einen "Kanalschein". Tageskarten können in einem Angelgeschäft in Rendsburg erworben werden. Voraussetzung für das Angeln in der Schirnau ist ein Bundesfischereischein und die Mitgliedschaft im Angelverein ASV Frühauf Sehestedt. Das Fischereiausübungsrecht hat die Stadt Schleswig der Holmer Fischerzunft zur dauernden und alleinigen Nutzung übertragen. Aus diesem Grunde sind Sportfischer dazu angehalten, Rücksicht auf Netze und Geräte der Holmer Fischer zu nehmen. In Eckernförde an der Ostsee starten fast täglich Ostsee-Angeltouren, an denen man auch ohne Angelprüfung teilnehmen kann. Auf dem Nord-Ostsee-Kanal werden Schiffstouren bis Brunsbüttel angeboten. Sehr beliebt ist zudem das Beobachten von so genannten „Traumschiffen“, die regelmäßig als Kreuzfahrtschiffe den Kanal passieren.

Grundsätzlich ist im Naturpark eine ausgeprägte Konkurrenzsituation zur nahen Ostseeküste und zur Schlei gegeben. Dort sind attraktive Strände und Wassersportmöglichkeiten vorhanden. An warmen Sommertagen kann es jedoch besonders am Eckernförder Strand zu einer drangvollen Enge kommen, so dass das Hinterland als reizvolle Alternative genutzt werden kann.

Der Naturpark ist weiterhin ein beliebtes Ausflugsziel für **Radfahrer, Wanderer, Walker und Skater** (vgl. Tab. A 14 im Anhang). Das dichte Netz an Wirtschaftswegen sowie Straßen begleitenden Radwegen ermöglichen unzählige Rundrouten in landschaftlich reizvoller Umgebung(s. Karten K5 und K7). Im Rahmen von zwei im Zuge der Naturparkplanerstellung durchgeführten Workshops wurde eine Vielzahl an Routenvorschlägen erarbeitet, die in ein zukünftiges Besucher-Informationssystem (BIS) einfließen sollen (siehe Karten K6 und K8). Die Tab. 9 gibt darüber hinaus Aufschluss über landschaftlich reizvolle Gebiete, Startpunkte, Attraktionen und Themen, die im BIS Berücksichtigung finden sollten. Durch den Naturpark verlaufen zwei Fernwanderwege: Im nördlichen Teil des Naturparks verläuft der Europäische Fernwanderweg E 1 (vom Nordkap bis Sizilien), der in diesem Bereich den gleichen Streckenverlauf hat wie der Europäische Fernwanderweg E 6 (von Kilpisjärvi bis zu den Daranellen). Der Naturparkweg verbindet von Eckernförde aus die Naturparke Hüttener Berge, Westensee und Aukrug im Kreis Rendsburg-Eckernförde, den Segeberger Forst und den Großen Segeberger

See mit dem Naturpark Holsteinische Schweiz und (geplant) den Naturpark Lauenburgische Seen. Der ca. 200 km lange Wanderweg führt durch touristisch wenig erschlossene Landschaften Schleswig-Holsteins, vorbei an zahlreichen Natur- und Kulturdenkmälern. Für Wanderer und Walker werden in einem aktuellen Wanderführer 21 Routen in der Region Hüttener Berge beschrieben⁷⁴. Die Autorin bietet auch geführte Walkingtouren an.

Der Naturpark wird von Radfernwegen regelrecht umzingelt: Am Westrand des Naturparks verläuft der historische Ochsenweg als Radfernweg und am Südrand die Nord-Ostsee-Kanal-Route. Im Norden führt der Wikinger-Friesen-Weg und im Osten der Ostseeküstenradweg am Naturpark vorbei. Am Redderhus können Fahrräder ausgeliehen werden. Radtouren durch die Hüttener Berge werden z. B. von verschiedenen ADFC-Ortsgruppen angeboten. Für Skater liegt eine Streckenbeschreibung für eine 19 km lange Runde nördlich des Wittensees vor⁷⁵. Motorradfahrer schätzen die sanften Hügel und zahlreichen Kurven des Naturparks⁷⁶.

⁷⁴ Goldhamer, Christine (2008): Die schönsten Rundwanderungen im Naturpark Hüttener Berge und im nahen Umland. Boyens Buchverlag, Heide.

⁷⁵ <http://www.natuerlich-skaten.de/pdf/Skatetour03.pdf> (17.02.2010)

⁷⁶ <http://www.schleswig-holsteins-mitte.de/biker3.html> (17.02.2010)

Tab. 9: Potentiale der Naturparkregion Hüttener Berge – Nennungen im Rahmen des Workshops Wege I am 22.01.2010

Landschaftlich reizvolle Gebiete	Startpunkte	Attraktionen	Themen
Aschberg	Redderhus	Mühle Groß Witten-see	Kunst und Kultur
Heidberg	Aschberg	Bismarckdenkmal	Mühlen
Scheelsberg	P Kreisforste	Töpferhaus	Altes Handwerk
Rammsee	P Seegarten	NER Kolonistenhof	Hünengräber
Waldhütte Brekendorfer Forst	P Baumgarten	Kirchen	Wassersport
Schoothorster Tal	P Großgehege Groß Wittensee	Flachsdarren (Kirchhorst, Gr. Wittensee)	Angeln
Tütenberg	P B 203 Groß Wittensee	Naturdenkmäler (z. B. Wiemelsberg)	Landwirtschaft
Aussicht am Saarweg	P Bistensee	Stirnstauchmoräne Duvenstedt	Berg & Tal
Heideflächen bei Holzbunge	Pütschergang und Wolfskrug (Route)	Sorgwohlder Binnendünen	Naturhistorie
Wittensee	NER Bistensee	Kleine Bachtäler und Große Hüttener Au	Ornithologie
Fresensee	Gaststätte „König Ludwig“	Kutschfahrten	Botanik
Nord-Ostsee-Kanal	Wohnmobilparkplatz Sehestedt		Knicks und Redder
Moore (Damendorfer Moor u. a.)			
Sorgwohlder Binnendünen			
Sorge-Urstromtal			

Abb. 10: Landschaftlich reizvolle Gebiete, Startpunkte, Sehenswürdigkeiten und Themen im Naturpark Hüttener Wege – Nennungen im Rahmen des Workshops Weg I am 22.01.2010



Reiter können zwischen einer Vielzahl an Reiterhöfen wählen (vgl. Tab. A 14 im Anhang). Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Kinder und Gruppen. Für die Region wurden einige Rundrouten konzipiert, eine entsprechende Broschüre kann bei den Touristinformationen erworben werden^{77 78}. Darüber hinaus wurde 2003 von den Ämtern Haddeby, Hohner Harde, Hütten, Wittenensee, Kropp und den Gemeinden Fleckeby, Güby und Hummelfeld ein Umsetzungskonzept und Maßnahmenplan zum Thema „Reit- und fahrtouristische Entwicklung zwischen Schlei – Eider – Treene – NOK und Wittenensee“ in Auftrag gegeben⁷⁹. Im Rahmen dieser Arbeit entstanden eine Vielzahl von Vorschlägen für Routen und Verbesserungen der Infrastruktur für Reiter (s. Karten K 9 und K 10). Auch Kutschfahrten und Eselausflüge werden in der Region angeboten.

Als weitere Freizeitmöglichkeiten können eine Car-Offroadbahn in Bistensee und das FUN-O Spielparadies in Owschlag besucht werden. Der Mini-Born-Park in Owschlag wird zurzeit nicht betrieben. Anhänger des Golfsports können sich in Naturparknähe auf Golfplätzen in Güby, Altenhof und Sorgbrück betätigen. In Bistensee befindet sich eine Minigolfanlage (vgl. Tab. A 14 im Anhang).

Beherbergung, Übernachtungen, Aufenthaltsdauer

Der Naturpark „Hüttener Berge“ wird vorwiegend von Tagesgästen besucht, die aus den Verdichtungsräumen Schleswig-Holsteins und dem Hamburger Umland anreisen. Es sind jedoch auch Einrichtungen für Urlaubsgäste vorhanden. Die insgesamt sieben Hotels liegen vor allem im Westen und im Zentrum des Naturparks in den Gemeinden Owschlag, Alt Duvenstedt, Neu Duvenstedt, Holzbunge, Ahlefeld, Groß-Wittenensee und Klein-Wittenensee (vgl. Tab. A 14 im Anhang). Hinzu kommt eine größere Anzahl an Ferienwohnungen, Ferienhäusern und Privatzimmern, die u. a. über das Gastgeber-

⁷⁷ Pferdeland in Reiterhand (2008/2009): Urlaub mit Pferd in Schleswig-Holstein. Broschüre.

⁷⁸ <http://www.plir.de/> (17.02.2010)

⁷⁹ Büro für Landschaftsentwicklung GmbH (BFL) (2003): Vom Pferdland zum Reiterland Schleswig-Holstein - Reit- und fahrtouristische Entwicklung zwischen Schlei – Eider – Treene – NOK und Wittenensee, Umsetzungskonzept und Maßnahmenplan. Kiel.

zeichnis der Eckernförder Touristik beworben werden. Diese sind teilweise klassifiziert (überwiegend drei Sterne). Die Jugendherberge auf dem Aschberg ist ein Selbstversorgerhaus, das von der Herbergsleitung der Jugendherberge Eckernförde mit betreut wird. Außerdem gibt es einen Betrieb, der Ferien auf dem Bauernhof anbietet sowie eine Heuherberge in der Gemeinde Holtsee. Am Wittensee und am Bistensee liegen insgesamt drei Campingplätze, in Sehestedt befindet sich ein Wohnmobilstellplatz direkt am Nord-Ostsee-Kanal. In Bistensee betreibt die Evangelische Kirche zwei Jugendfreizeitheime und in Bünsdorf das Erholungs- und Bildungszentrum Wittensee. In Neu Duvenstedt befindet sich ebenfalls eine kirchliche Begegnungsstätte. Weiterhin besteht ein reiches Angebot an Reiterhöfen für Gruppen und Familien.

Die in der amtlichen Statistik zum Fremdenverkehr in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2008 veröffentlichten Zahlen beziehen sich auf Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten und auf Campingplätze (siehe Tab. A 16 im Anhang). Ergebnisse für Gemeinden mit weniger als drei Betrieben bzw. Campingplätzen unterliegen der statistischen Geheimhaltung. Demnach verfügt der Naturpark über 35 Beherbergungsbetriebe mit mehr als 8 Betten, die im Jahre 2008 über insgesamt 619 Betten verfügten. Bei 13.652 Ankünften und 82.565 Übernachtungen wurde eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 3,4 Tagen ermittelt. Dieser Wert liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 4,2 Tagen⁸⁰. Es ist zu beachten, dass die privaten Anbieter in der Regel über weniger als 9 Betten verfügen und somit statistisch nicht erfasst wurden. Gerade in diesem Sektor werden die Quartiere oftmals wochenweise vermietet, sodass die durchschnittliche Verweildauer in Wirklichkeit über dem errechneten Wert liegen dürfte. Im Vergleich zu 1997 sind sowohl Betten- als auch Gästezahl deutlich rückläufig (1997: 802 Betten und 26.429 Ankünfte)⁸¹.

Drei Betriebe in Owschlag, Güby und Groß-Wittensee sind als radfahrerfreundliche Gastbetriebe im ADFC-Führer „bed & bike“ verzeichnet.

Gastronomie

Über die gesamte Region verteilt befinden sich viele Gasthöfe und Cafés sowie einige Imbisse (vgl. Tab. A 14 im Anhang). Mit der Initiative "Schleswig-Holstein is(s)t lecker!" informiert das Land über die regionalen Qualitätsprodukte, stellt Produzenten und Herstellungsverfahren vor, macht auf kulinarische Veranstaltungen aufmerksam, bei denen Qualitätsprodukte aus den verschiedenen Regionen Schleswig-Holsteins angeboten werden. Im Naturpark wird die Kleine Maräne als „Wittenseer Gold“ beworben. Mehrere Restaurants bieten ab dem 14. Mai 2010 unter dem Motto „Gerichte mit Geschichte“ neben dem gängigen Menüangebot auf die Saison abgestimmte besondere Gerichte auf der Speisekarte an. Diese werden immer mit Produkten aus der Region zubereitet und erzählen eine kleine Geschichte. Zwei Milchverarbeitende Betriebe sind Mitglied im Verein KäseStraße Schleswig-Holstein e.V., in dem sich über 30 handwerkliche Käsereien zusammengeschlossen haben. Ein Gastronomiebetrieb beteiligt sich an der Aktion „Stiftungsland Genießerland“ der Stiftung Naturschutz. Der Zusammenschluss von Gastronomen, Landwirten, Produzenten, Touristikern und Naturschützern bietet neben dem Genuss von Menues, in denen die auf „Wilden Weiden“ lebenden Naturschutzrinde im Mittelpunkt stehen, Hoffeste und -führungen sowie Führungen in die von der Stiftung betreuten Flächen.

⁸⁰ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2009): Statistischer Bericht G IV 1 - j/08 S, Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein im Sommerhalbjahr 2008. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Hamburg.

⁸¹ Lansberg, Stefan (2001): Der Naturpark Hüttener Berge – Potentiale und Chancen zukünftiger Entwicklung. Diplomarbeit, Kiel.

Touristisches Marketing

Die Eckernförde Touristik und Marketing (ETM) GmbH ist seit Beginn des Jahres Betreiber der Touristinformation im Holzbunger "Redderhus" und damit Nachfolger der Glücksborg Consulting Group (GLC). Das Redderhus als zentrale Touristinformation ist ab 01.03.2010 wieder hauptamtlich besetzt. Neben der ETM wird auch der Naturparkverein Hüttener Berge seinen Sitz im "Redderhus" haben. Träger der Einrichtung ist weiterhin das Amt Hüttener Berge. Das "Redderhus" wird von Ostern bis Ende September geöffnet haben. Aber auch außerhalb dieser Zeit wird die neue Mitarbeiterin telefonisch zu erreichen sein und den Kontakt zu Vermietern und Urlauber halten. Ein Vermieterverzeichnis für die Eckernförder Bucht ist fertig gestellt, und zahlreiche Themen-Flyer zu den Angeboten wie Segeln, Reiten und Nordic-Walking sind in Vorbereitung. Eine Belebung der gesamten Region soll durch offensive Werbung erreicht werden. Die Miteinbeziehung der Hüttener Berge, des Dänischen Wohlds und einiger Teile Schwansens in die Eckernförder Touristik folgt dem Ziel, im Rahmen einer Lokalen Tourismus-Organisation (LTO) zu kooperieren. Auf diese Weise wird eine Gesamtregion mit ihren vielen verschiedenen Angeboten vermarktet werden, u. a. um der Tatsache gerecht zu werden, dass die Gäste während ihres Urlaubs immer mobiler agieren.

In Groß-Wittensee betreut der Fremdenverkehrsverein Tourismus „Am Wittensee“ e.V. über 60 Vermieter in den Dörfern rund um den Wittensee. In Holtsee ist der Fremdenverkehrsverein „Holtsee und Umgebung“ beheimatet.

Als Alleinstellungsmerkmale des Naturparks und damit herausragende Potentiale für die touristische Vermarktung können gelten

- die eiszeitlich geprägte Hügellandschaft mit ihrer lehrbuchhaften Ausprägung der glazialen Serie,
- die historische Kulturlandschaft mit einer für schleswig-holsteinische Verhältnisse hohen Knickdichte und einem großen Waldreichtum sowie
- die im Lande einmalige Lage am Kreuzungspunkt von drei Wasserscheiden angesehen.

Diese Besonderheiten gilt es in Zukunft als regionale Stärken besonders herauszustellen (vgl. a. Kap. 3.9).

3.9. Alleinstellungsmerkmale – Basis für das neue Profil des Naturparkes

Im Naturpark finden sich naturräumliche und landschaftliche Besonderheiten, die ihn im Vergleich zu anderen Regionen einzigartig machen. Sie bilden damit eine wichtige thematische Basis für die zukünftig notwendige Profilierung des Naturparkes (vgl. Kap. 5)

- **Eiszeitlandschaft Hüttener Berge** Die eiszeitlich geformte Landschaft des Naturparkes gilt als eindruckvollstes Beispiel einer glazialen Serie in Norddeutschland. In kaum einer anderen Region Schleswig-Holsteins lässt sich die Landschaft gestaltende Kraft der eiszeitlichen Gletscher so offensichtlich und eindrucksvoll darstellen wie im Naturpark Hüttener Berge. Die prägnant in der Landschaft sichtbaren Strukturen des eiszeitlichen Gletschervorstoßes bieten vielfältige Anlässe zu Vermittlung und zum Erleben von Themen der eiszeitlichen Landschaftsgenese und Geologie.

Der Wittensee im Naturpark Hüttener Berge – ein Daumenabdruck aus eisiger Zeit

- **Region der Wasserscheiden** Im Naturpark südwestlich Groß Wittensee trifft die Nord-Ostsee-Wasserscheide auf die Elbe-Wasserscheide und bildet so einen Wasserscheidepunkt, von dem ausgehend das Wasser in drei verschiedene Flusssysteme abfließt. Ein bezüglich der Einzelthemen Grundwasserhaushalt, Fließgewässersysteme, Wasserscheiden und Gewässerökologie spektakulärer und landesweit einmaliger Ort.

Auf Wassers Scheide – Naturpark Hüttener Berge als Quellregion für Nordsee, Ostsee und Elbe

- **Knicklandschaft Hüttener Berge** Die kleinflächig aufgebaute, historisch gewachsene Knick- und Redderlandschaft der mittleren Teilregion des Naturparkes ist – u. a. in der Gemeinde Ascheffel – gut bis sehr gut erhalten und ist beispielhaft für die historische Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins im Östlichen Hügelland.

Netzwerk Knick: Verbindungen schaffen – Verbindungen erhalten

Informationen rund um diese drei Themenkreise sollen in Zukunft schwerpunktmäßig herausgestellt und vermittelt werden.

4 REGIONALE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

Die im Rahmen der Arbeitskreissitzungen genannten Stärken und Schwächen sowie die Auswertung der Bestandsaufnahmen der einzelnen Themenfelder sind im Folgenden im Rahmen einer SWOT-Analyse⁸² zusammengefasst.

Tab. 10: Zusammenfassende SWOT-Analyse

REGION	
Stärken	Schwächen
- Engagierte Akteure und neue Kooperationen durch Naturparkplanung eine Region mit Alleinstellungsmerkmalen: - Kulturlandschaft mit Knicks, bäuerlichen Dörfern, Gutslandschaften bietet thematische Vielfalt und Erlebnispotential - Eiszeitlandschaft mit lebhaftem Relief und Bergen als Kontrapunkt zur Küste und einmaliges Beispiel der glazialen Serie - Wasserscheidenregion	- Naturpark wird bisher sowohl von der regionalen Bevölkerung als auch touristisch öffentlich so gut wie nicht wahrgenommen, mangelndes „Wir-Gefühl“ - Fehlendes einheitliches Regionalmarketing - Unzureichende personelle Kapazitäten - Keine bzw. mangelnde Vernetzung von Angeboten - Gemeinsame Vermarktung der benachbarten Naturparke fehlt
Chancen	Risiken
- Regionale Kooperation auf Naturparkebene „nimmt Fahrt auf“ - Profilierung und Positionierung der Region über den Naturpark mit seinen Alleinstellungsmerkmalen	- Kirchturmdenken behindert kooperative Projekte - Geringe Investitionsbereitschaft - Konkurrenz statt Netzwerk

⁸² SWOT= Strengths (S), Weaknesses (W), Opportunities (O) und Threats (T)

NATUR UND UMWELT	
Stärken	Schwächen
• Vielfältiges Natur-/Landschaftspotential, Kulturlandschaft mit Knicks, bäuerlichen Dörfern, Gutslandschaft und vielfältigen Biotopen • Seen • Moore • Sorgwohlder Binnendünen • Artenvielfalt, u. a. Weißstorchvorkommen • Naturnah bewirtschaftete Eichen- u. Buchenwälder mit überdurchschnittlich hohem Anteil schutzwürdiger Altbäume und Quellbereiche • vorhandene Umwelt- und Naturschutzaktivitäten • Geotope, z. B. Hüttener und Duvenstedter Berge • Teilweise fischreiche Gewässer	• Wasserqualität des Wittensees • Uferrandzonennutzung und Reduzierung der Schilfbestände am Wittensee • Relativ geringer Anteil streng geschützter Bereiche • In Teilflächen Rückgang der typischen Elemente der historisch gewachsenen Kulturlandschaft durch landwirtschaftlichen Strukturwandel
Chancen	Risiken
• ordnungsgemäße landwirtschaftliche Bodennutzung sichert die vielfältige Kulturlandschaft • WRRL und FFH-Gebiete eröffnen neue Entwicklungschancen, aktive Mitarbeit in den Lokalen Bündnissen • Popularität von Artenschutzmaßnahmen • Förderprogramme (Naturschutzmaßnahmen, Ackerrandstreifen, Agrarumweltmaßnahmen, Extensivierungsförderung ...) (vgl. Kap. 6.4)	• Weiterer Verlust von strukturierenden und biologisch wertvollen Landschaftselementen, Gewässer- und Bodeneutrophierung durch intensive Bodennutzung und damit verbundene Nährstoffeinträge, unsachgemäße Knickpflege durch nicht ordnungsgemäße und fachgerechte Landwirtschaft • Vermehrte Nutzungskonflikte durch Anstieg der Besucherzahlen • Zunahme des Maisanbaus als Basis für Biogasanlagen und deren Folgen

TOURISMUS UND NAHERHOLUNG	
Stärken	Schwächen
• Vielfältiges Natur- und Landschaftspotential: Wald, Seen, Berge, Knicks und Moore, reizvolle Täler z. B. Große Hüttener Au • Alleinstellungsmerkmale: eindrucksvollstes Beispiel einer glazialen Serie in Norddeutschland, Wasserscheidenknotenpunkt, vielfältige Kulturlandschaft • lebhaftes Relief und landschaftliche Vielfalt als touristischer Kontrapunkt zur Urlaubslandschaft Küste • Badeseen Wittensee und Bistensee mit Wassersportangeboten • Nord-Ostsee-Kanal • Berge mit Aussichtspunkten • Überregionale touristische Wegeanbindungen: NOK-Route, Wikinger-Friesen-Weg, Ochsenweg, Naturparkwanderweg, Europäischer Fernwanderweg, Käsestraße • Nähe zu Ballungszentren (Hamburg!), Autobahn als Zubringer, Bahnhof Owschlag • Liegt zwischen den Städten Rendsburg, Eckernförde, Schleswig und Kiel • attraktives Zielgebiet für Naherholungssuchende • Aktion „Offener Garten“ • zahlreiche ansässige Künstler und Kunsthandwerker • NordArt in Büdelsdorf • Kulturdenkmäler und Museen • ideales Sportgebiet für Wanderer, Radfahrer, Reiter, Nordic Walker etc. • Jugendherberge, Campingplätze, Erholungs- und Bildungszentrum am Wittensee, gutes Beherbergungsangebot in Teilgebieten, z. B. Sehestedt • Gastronomen, Direktvermarkter	• Badewasserqualität im Wittensee • keine Ausflugschiffahrt auf dem Wittensee • mangelhafte Orientierungs- und Informationssysteme • wenig ausgewiesene Reitwanderwege • Redderhus agiert „zu unauffällig“, schlechte Erkennbarkeit von außen • fehlende Zielgruppenansprache • mangelhafte Verknüpfung der bestehenden Angebote, keine buchbaren integrierten Angebote • Beherbergungsbetriebe ausbaufähig, z. T. qualitativ unzureichend • Naturpark spielte bisher im Tourismusmarketing so gut wie keine Rolle • fehlende Außen- und Innenpräsentation des Naturparkes • kaum Bed&Bike-Betriebe • Alleinstellungsmerkmale werden nicht dargestellt und für Präsentation genutzt

Chancen	Risiken
• Redderhus mit Touristinformation als zentraler Anlauf- und Orientierungspunkt • Redderhus als Veranstaltungszentrum • Projekt „Outdoor-Park“ Aschberg • Projektierte LTO Ostsee-Eckernförde • Anbieter im Bereich aktiver Natururlaub (z. B. Nordic-Walking, Gesundheitstourismus) • Gastronomisches Potential bis zum Niveau Gourmetküche	• vermehrte Nutzungskonflikte durch Anstieg der Besucherzahlen • mangelnde Koordination • keine gemeinsame Präsentation und Verknüpfung

UMWELTBILDUNG UND NATURERLEBEN	
Stärken	Schwächen
• Themenvielfalt durch Alleinstellungsmerkmale: – Eiszeitlandschaft mit glazialer Serie als einzigartiges Beispiel – Wasserscheidenknotenpunkt – Vielfältige Kulturlandschaft mit kleinflächig aufgebaute Knicklandschaft, bäuerlicher und gutsherrschaftlicher Prägung • zwei vorhandene Naturerlebnisräume: NER Kolonistenhof und NER Ahlefeld-Bistensee • Waldlehrpfade und Waldjugendprojekte • Qualifizierte Landschaftsführer, Kräuterpädagogen, Gartenführer, Gästeführer	• fehlende Zusammenfassung einzelner Gruppen zu einheitlichen Projekten • fehlende bewusste Erlebnisse („Vorbeifahrproblem“) • Zusammenarbeit mit Schulen ist nicht ausreichend • Aussichtspunkte unzureichend erschlossen • keine gebündelte Präsentation der Angebote • Modernisierungsbedarf bestehender Lehrpfade • geringer Bekanntheitsgrad NER Kolonistenhof • NER Ahlefeld-Bistensee noch nicht vollständig ausgestattet

Chancen	Risiken
• Projektiertes Wissens- und Erlebniszentrum zur Kreislaufwirtschaft AWERLE in Borgstedtfelde • BENE Erlebnispark • weitere Qualifizierung von Landschaftsführern in Durchführung • Nutzung der Alleinstellungsmerkmale für integrierte Angebote	• keine gebündelte Präsentation der Angebote und unzureichendes Marketing • mangelhafte Koordination • unzureichende Finanzierung kleinerer Angebote

WIRTSCHAFT UND REGIONALENTWICKLUNG	
Stärken	Schwächen
• Leistungsfähige regionale Betriebe (z. B. Käse- rei, Wittenseer Quelle) auch mit touristischem Potential • Zusammenspiel Großhandel und Anbieter regionaler Produkte funktioniert gut • Aktionstage der Gastronomie • Internetplattform <a href="http://www.regionale-frische-
produkte.de">www.regionale-frische- produkte.de (Projekt der Aktivregion), vielfäl- tige landwirtschaftliche Produkte (Kartoffeln, Fisch, Wild) • Räumliche Ressourcen durch leer stehende landwirtschaftliche Gebäude • Regenerative Energien als alternative Ein- kommensquelle • Landwirtschaftliche Nischenprodukte (Was- serbüffel) • Nachhaltige Waldbewirtschaftung	• Regionale Identität fehlt • Gastronomisches Potential unzureichend er- schlossen und verknüpft, keine gebündelte Präsentation • Potential Direktvermarktung noch unzurei- chend erschlossen, Verknüpfung mit regiona- lem Einzelhandel und Gastronomen unzurei- chend • Regionale Potentiale nicht vermarktet • Verknüpfendes Marketing der Angebote im Bereich Direktvermarktung, Gastronomie, Kunst & Kultur fehlt
Chancen	Risiken
• alternative Einkommensquellen für landwirt- schaftliche Betriebe durch Direktvermarktung, Naturschutz und landschaftspflegerische Funktionen sowie touristische Angebote • Umnutzung von leerstehenden Gebäuden • Sicherung von Arbeitsplätzen und Stärkung der Wirtschaft • Imageträger Naturpark, Marketing über Na- turpark-Label	• mangelhafte Kooperation und Verknüpfung der Angebote • mangelhaftes Naturpark-Marketing • Leerstände von Gewerbe- und Wohnimmobi- lien

5 LEITBILD, HANDLUNGSFELDER UND MAßNAHMEN

Naturparkentwicklung ist als kontinuierlicher und integrativer Prozess zu verstehen.

- Die einzelnen Zielsetzungen und Maßnahmen der Handlungsfelder sind so miteinander zu verbinden, dass sich die daraus abgeleiteten Maßnahmen in ihren Wirkungen wechselseitig verstärken.
- Zwischen den beteiligten Akteuren soll ein Konsens vermittelt werden, der zu einem gemeinsamen regionalen Handeln anregt.
- Es muss ein Entwicklungsprozess in Gang gebracht werden, der in seinem Verlauf eine nicht-umkehrbare Eigendynamik erzeugt.
- Die Naturparkentwicklung muss nach "Innen" und nach "Außen" leicht kommunizierbar sein. Die Entwicklungsstrategie soll für die Menschen der Region transparent und nachvollziehbar vermittelt werden.

Der integrative Ansatz wird auch in den folgenden Kapiteln deutlich: die Handlungsfelder überschneiden sich in vielen Teilbereichen und Maßnahmenansätzen. An den entsprechenden Stellen wird entsprechend Bezug genommen.

Wichtig für das Gelingen einer Positionierung ist es, zunächst eine Offenheit von Beginn des Prozesses an herzustellen und möglichst viele relevante regionale Akteure und regionale Schlüsselpersonen als Kräfte einzubinden und zu koordinieren. Neue und alte Initiativen sollen unterstützt werden. Der Naturpark nimmt hier eine zentrale Schlüsselrolle ein. Im Einzelnen wären dies die folgenden Aufgaben:

- Entscheidungen (fachlich, strategisch, finanziell und personell) treffen,
- die Kooperation nach außen vertreten,
- den Prozess auch in problematischen Phasen vorantreiben,
- dafür Sorge tragen, dass Ziele bzw. Maßnahmen auch realisiert werden,
- Ziele und Strategien gemeinsam mit Gemeinden, Tourismusmarketing und weiteren Akteuren in der Region kooperativ erarbeiten,
- Organisations- und Finanzierungslösungen entwickeln,
- die Erfolgskontrolle gewährleisten,
- Sitzungen vorbereiten und gestalten,
- Ergebnissen dokumentieren,
- Aktivitäten auch mit parallel laufenden Prozessen koordinieren,
- Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

5.1. Leitbild für den Naturpark

5.1.1. Übergeordnete Leitbildentwicklung für Naturparke in Deutschland

Mit der Formulierung eines übergeordneten Leitbildes für die Naturparke in Deutschland wurde erstmalig nach der deutschen Wiedervereinigung begonnen. Im Rahmen eines Bundesforschungsprojektes zu den Naturparken wurden für die übergreifende Leitbildentwicklung zunächst einmal drei Hauptaufgabenfelder identifiziert:

- Landschaftspflege und Naturschutz
- Sicherung der landschaftsbezogenen Erholung
- Förderung naturnaher Methoden in der Land- und Forstwirtschaft

Auf dieser Grundlage wurde das Leitbild weiterentwickelt: Der Verband deutscher Naturparke (VDN), bei dem der Naturpark Hüttener Berge Mitglied ist, hat für die Naturparke in Deutschland ein gemeinsames Leitbild formuliert. Demnach sind Naturparke geschaffen worden, um:

- großräumige Kulturlandschaften, die aus Naturschutzgründen sowie wegen ihrer besonderen Eigenart und Schönheit von herausragender Bedeutung sind, zu erhalten, zu pflegen, zu entwickeln oder wiederherzustellen. Jeder Naturpark repräsentiert dabei eine einzigartige Landschaft mit ihrem besonderen Erscheinungsbild.
- Vorbildlandschaften zu entwickeln und zu Regionen einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums werden zu lassen. Dabei sind der Naturschutz und die Erholungsvorsorge mit einer umwelt- und naturverträglichen Landnutzung und Wirtschaftsentwicklung sowie einer schonenden und nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen zu verbinden.
- eine nachhaltige Landnutzung in der Land- und Forstwirtschaft zu fördern. Sie orientieren sich dabei vorrangig am Leitbild einer Kulturlandschaft ohne musealen Charakter, die nur mit den und für die im Gebiet lebenden Menschen erhalten und gestaltet werden kann. Diese Form der Landnutzung erhält und schafft die Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben im Bereich von Erholung und Tourismus sowie Naturschutz und Landschaftspflege.
- mit den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu kooperieren und einen Interessenausgleich zu fördern. Schwerpunkte der Arbeit sind insofern Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. So schaffen Naturparke Verständnis und Akzeptanz für den Naturschutz, fördern die regionale Identität und das Verständnis für eine nachhaltige Gesamtentwicklung des ländlichen Raums (VDN: Die deutschen Naturparke – Aufgaben und Ziele, 2. Fortschreibung 2001).

Gemäß dem Leitbild des Dachverbandes der Naturparke in Deutschland „EUROPARC“ sind Naturparke Regionen, in denen sich Mensch und Natur erholen können. Sie bewahren und entwickeln Landschaft und Natur und unterstützen einen naturverträglichen Tourismus. Sie fördern eine nachhaltige Regionalentwicklung und entwickeln Angebote zur Umweltbildung und zur Öffentlichkeitsarbeit. Damit tragen sie dazu bei, die Ansprüche der Menschen an ihre Lebens- und Wirtschaftsräume mit den Anforderungen von Landschafts- und Naturschutz in Einklang zu bringen (Europark Deutschland 2005a).

5.1.2. Leitbild für den Naturpark Hüttener Berge

Das Leitbild des Naturparks Hüttener Berge stellt den normativen Handlungsrahmen für eine nachhaltige Naturparkentwicklung dar, an dem sich alle zukünftigen Aktivitäten messen. Das Leitbild ist auf der Basis von fünf Parametern entwickelt worden:

- den charakteristischen Merkmalen des Naturparkes Hüttener Berge (s. Kap. 3.9),
- den vier formulierten Handlungsfeldern Umwelt- und Naturschutz, Umweltbildung und Naturerleben, Wirtschafts- und Regionalentwicklung sowie Tourismus und Erholung (s. Kap. 5),
- den Aussagen der regionalen Akteure im Rahmen der Interviews, Workshops, Arbeitsgruppen und Lenkungsgruppengespräche (s. Anhang)
- den Zielsetzungen des Naturparkvereins (s. Kap. 5.1.2

dem übergeordneten Leitbild für die Naturparke in Deutschland (s. Kap. 5.1.1).

Vor diesem Hintergrund wird folgendes Leitbild formuliert:

Vielfalt statt Einfalt!

Wir wollen die Natur und Landschaft als natürliche Lebensgrundlage für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt erhalten und weiterentwickeln. Die besondere Eigenart und einzigartige Naturschönheit der stark durch weichseleiszeitliche Endmoränen geprägten und kleinräumig gekammerten Landschaft soll langfristig gesichert und verbessert werden. Im Mittelpunkt der Aufgaben stehen abgestimmte Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen, die die Lebensräume der Tiere und Pflanzen schützen. Dabei legen wir besonderen Wert auf das hochwertige landschaftsökologische Inventar, das sich – neben den Hügeln, die Höhen teilweise bis zu 100 Meter aufweisen – durch eine große Anzahl von Knicks, Wäldern, Mooren, Heiden, Seen und Fließgewässern auszeichnet.

Naturerleben mit Sinn und Verstand!

Um das einmalige und abwechslungsreiche Landschaftspotenzial erlebbar zu machen, wollen wir bestehende Naturerlebnisangebote ausbauen und neue Angebotspauschalen entwickeln. Dabei stehen die Vermittlung der Ziele des Naturschutzes sowie das Naturerleben mit allen Sinnen gegenüber den verschiedenen Adressaten wie z. B. Schulen, Bildungseinrichtungen oder naturinteressierten Besuchern im Vordergrund. Hierbei achten wir besonders darauf, dass Naturschutz und Naturerleben im harmonischen Einklang stehen.

Lebendige Wirtschaft in einer intakten Region!

Unsere Naturparkarbeit wird auch als Unterstützung einer nachhaltigen Regionalentwicklung gesehen. Dazu gehört die Stärkung der Wertschöpfung im ländlichen Raum durch die Förderung von umweltgerechter Landnutzung und regionalen Wirtschaftskreisläufen sowie durch die Unterstützung einer landschaftstypischen Dorf- und Ortsrandentwicklung mit einer hohen Wohn- und Lebensqualität, die für Jung und Alt attraktiv ist. Auch die weitere Entwicklung der Nutzung erneuerbarer Energien ist, unter Berücksichtigung einer naturverträglichen Landbewirtschaftung, zu fördern. Zielführend für uns ist eine lebendige Wirtschaft, mit der die regionale Wirtschaftskraft gestärkt wird.

Für Nah und fern – Erholung pur!

Wir wollen den Naturpark gleichermaßen für Naherholende und Touristen entwickeln. Die naturverträgliche touristische Erschließung durch z. B. Erweiterung oder Neubau von Erholungseinrichtungen erfolgt in Zusammenarbeit mit allen touristischen Leistungsträgern und steht unter der Berücksichtigung der Eigenart der Region und der Interessen der Bürger und Bürgerinnen. Durch die Schaffung von Ruhezonen und punktuellen Höhepunkten wird die Natur für die Nutzer bzw. Besucher im Rahmen eines Leitsystems schonend erlebbar gemacht. Damit wollen wir die Ansprüche der Menschen an ihren Erholungs- und Urlaubsraum mit den Anforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes in Einklang bringen. Die Vermarktung der touristischen Potenziale soll zukünftig sichtbar kommuniziert werden und über die Schaffung einer Qualitätsmarke einen weiteren Schwerpunkt in der Naturparkentwicklung einnehmen.

Miteinander zu einem dynamischen Profil!

Die Naturparkarbeit sehen wir als einen integrativen Bestandteil der regionalen Entwicklung und sie ist auf der Basis einer gewinnbringenden und konsensorientierten Zusammenarbeit zwischen allen gesellschaftlichen Interessensgruppen zu sehen. Vor dem Hintergrund eines Kooperationsgedankens insbesondere innerhalb der Region, aber auch in Bezug auf die umliegenden Naturparke, möchten wir ein eigenständiges Profil entwickeln. Damit möchten wir nach innen die regionale Identität stärken und nach außen die Regionsattraktivität steigern. Nicht nur neue Maßnahmen sollen initiiert, sondern auch wichtige Impulse zur (über-)regionalen sozialen und ökonomischen Vernetzung geliefert werden.

5.2. Naturschutz und Landschaftspflege

Der Naturpark Hüttener Berge gewinnt seine ökologische Attraktivität zum einen aus der durch die eiszeitliche Landschafts-genese entstandenen vielfältigen Struktur: Grund- und Endmoränen der Östlichen Hügellandschaft mit hoher Reliefenergie gehen im westlichen Naturparkgebiet prägnant in die flache Geestlandschaft mit Sanderflächen und Binnendünen über. Grundmoränenseen, Gewässerauen, teilweise bewaldete Hügel und markantere Talformen gliedern die Landschaft. In der nach Westen hin abfallenden Region sind Reste von ausgedehnten Hochmooren und Binnendünen und damit weitere Flächen von großem ökologischen Wert vorhanden, die z. T. gesetzlich geschützt sind. Eine Reihe von eiszeitlich entstandenen Landschaftselementen ist zudem im Landschaftsrahmenplan III als besonders schützenswerte Geotope aufgeführt. (vgl. Kap. 2.3)

Zum anderen führte die Kulturlandschaftsentwicklung mit ihren typischen Nutzungsformen zu einer reichen Diversifizierung von Landschaftsbild und Lebensräumen: Felder, Wiesen – insbesondere in Verbindung mit den gliedernden Knicks – und kleinere Wälder bilden ein kleinräumiges Mosaik. Der Naturpark Hüttener Berge gewinnt seine Attraktivität ganz wesentlich aus dieser einmaligen Vielfalt an Landschaftsformen und Standortbedingungen für Flora und Fauna.

Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal entsteht durch die hydrogeologische Situation: Im Naturpark Hüttener Berge treffen die Hauptwasserscheiden Nord-Ostseewasserscheide (Eider und Schlei/Trave) und Elbewasserscheide aufeinander. Im Gebiet grenzen also – landesweit einmalig – die drei großen Fließgewässersysteme Schleswig-Holsteins aufeinander.

Die Binnendünen und Moorlandschaft im Sorgeeinzugsbereich, das Karlshofer Moor, ausgewählte Teilflächen der Wälder der Hüttener Berge, der Owschlager See, der Wittensee und die Flächen angrenzender Niederungen sowie das Klvensieker Holz sind als FFH-Gebiete ausgewiesen und damit Bestandteil des Natura 2000-Schutzgebietssystems.

5.2.1. Leitlinien und Ziele

Der Naturpark will diese prägende Vielfalt der Kulturlandschaft und Natur erhalten und weiterentwickeln sowie die Vernetzung der Lebensräume fördern durch

- Pflege und Erhalt der prägenden Kulturlandschaft und eines vielfältigen Artenbestandes durch landschaftspflegerische Maßnahmen – insbesondere auch Erhalt und Schutz der vielfältigen Knickstrukturen – und nachhaltige Bewirtschaftung.
- Schutz der reichhaltigen Ausstattung an geologischen Strukturen und Einzelobjekten insbesondere im Zuge von Bodenabbaumaßnahmen. Die auf der Fläche des Naturparkes aufgrund verschiedener Schutzkategorien geltenden gesetzlichen Bestimmungen treffen Aussagen hierzu. Insbesondere im Bereich der Südspitze der Hüttener und der Duvenstedter Berge ist eine wichtige geologische Formation bereits von Abbaumaßnahmen betroffen. Eine Erweiterung wird im Landschaftsrahmenplan ausgeschlossen. (vgl. Kap. 2.3)
- Erhalt bzw. Erhöhung des Waldanteiles, Förderung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung
- Schutz mittels möglichst ungestörter Naturentwicklung in ausgewählten Bereichen bzw. Ausbau des Biotopverbundsystems
- Erhalt der Wasserqualität der Still- und Fließgewässer im Naturpark und Verbesserung insbesondere im Einzugsbereich des Wittensees. Notwendig ist hier sowohl eine weitere Optimierung der Abwässerklärung und -ableitung als auch die Reduzierung des Nährstoffeintrages aus den Uferbereichen des Wittensees.⁸³ Weiterhin wird schwerpunktmäßig die Revitalisierung des Fließgewässers Hüttener Au – Wiederherstellung einer Durchgängigkeit der Hüttener Au als Schleieinleiter auch für Lachse – angestrebt. Barrieren sind hier die Brücke bei der Försterei Hütten und der Sandfang bei der Kirche in Hütten. Außerdem ist die Schaffung einer Durchgängigkeit der Schirnau am Schirnauer Mühlenteich sowie der Stente im Bereich der Stentener Mühle notwendig.
- Vorbeugung von Wind- und Wassererosion der Böden und Vermeidung weiterer Flächenversiegelung.
- Im Naturpark existierende nicht mehr genutzte bauliche Anlagen sollen erfasst und ggf. einer Folgenutzung zu geführt werden. Störende Anlagen sollten rückgebaut werden.

In enger Zusammenarbeit mit Naturschutzfachinstitutionen und -vereinen will der Naturpark zudem unterstützend bei der weiteren Aufwertung des Gebietes für den Naturschutz wirken. Beispiele für im Rahmen vergangener Fachplanungen, Projektierungen und Gutachten behandelte Themen in diesem Bereich sind:

⁸³ vgl. Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III, Hrsg. MLUR 2000, S. 59

- Erhaltung und Pflege des Knickbestandes: Erstellung eines Knickkatasters mit Bewertung zu Status und Pflegenotwendigkeit (eventuell Kooperation mit Maschinenring und Blockheizkraftwerk Eckernförde)
- Erhalt der Landschaftsvielfalt im Bereich des Schoothorster Tals: Weiterentwicklung eines Schwerpunktbereiches des landesweiten Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems durch Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen
- Renaturierung des Bünsdorfer Moores und weiterer Moorflächen auf Grundlage des Gutachtens des Wasser- und Bodenverbandes
- Fledermausschutzprojekt Fresenboje: Im Bereich von Fresenboje befindet sich ein Betontunnel, der für Fledermäuse als Lebensraum aktiviert werden könnte
- Reaktivierung und informative Aufbereitung der alten Salzquelle Hütten

5.2.2. Aufgaben des Naturparks

Die Entwicklung von Natur und Landschaft wird auf Landes- und Kreisebene durch zahlreiche Instrumente sowie durch die einschlägigen Vereine und Verbände gesteuert und umgesetzt. Der Naturpark wird im Zuge der weiteren Entwicklung vor allem eine Impuls gebende, vermittelnde und koordinierende Rolle einnehmen. Dies wären insbesondere:

- Projektinitiatoren und –träger und regionale Akteure verwaltungsgrenzenübergreifend koordinieren und beraten
- Öffentlichkeitsarbeit für naturparkrelevante Vorhaben im Bereich Umwelt- und Naturschutz leisten
- Unterstützer gewinnen, Öffentlichkeit einbinden, z. B. Patenschaften anbieten, Wettbewerbe durchführen
- eine regionale Plattform für Akteure aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege schaffen
- Nutzungskonflikte moderieren und zwischen den unterschiedlichen Interessen vermitteln, über Ausgleichsmöglichkeiten informieren und eng mit den unterschiedlichen Nutzergruppen wie Vertretern aus Wirtschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Touristik zusammenarbeiten.
- Unterstützung der Weiterentwicklung der Natura 2000-Gebiete: „Das Management in den Natura 2000-Gebieten soll in Schleswig-Holstein konsequent als Kooperationsprozess mit aktiver Beteiligung der vor Ort Betroffenen realisiert werden und den Anforderungen von Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft sowie den regionalen Belangen angemessen Rechnung tragen.“⁸⁴ Zu diesem Zweck werden zukünftig Lokale Bündnisse initiiert. Dem Naturpark kann hier zukünftig eine wichtige Rolle in der Kooperation bei der Konzeption und Erarbeitung der Managementpläne der Natura 2000-Gebiete zukommen.

⁸⁴ <http://www.natura2000-sh.de>, 21.01.2010

- Der Naturpark wird sich insbesondere auch für eine Verbesserung der Wasserqualität der Fließ- und Stillgewässer einsetzen und in diesem Zusammenhang u. a. bei der Umsetzung der Management- und Bewirtschaftspläne gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) mitwirken. Bis 2015 sind die entsprechenden Maßnahmenprogramme zu verwirklichen. Hier ist grundsätzlich eine Beteiligung der Öffentlichkeit vorgesehen, indem alle auf der lokalen Ebene berufenen Körperschaften und Behörden sowie Interessenverbände und Organisationen in ehrenamtlichen Arbeitsgruppen einbezogen werden. Federführung haben die jeweiligen Wasser- und Bodenverbände übernommen.
- Besondere Aufmerksamkeit gilt den gemäß § 21d LNatSchG betreuten Schutzgebieten Sorgwohld (Betreuung: Unabhängiges Kuratorium Landschaft Schleswig-Holstein) NSG Groß Wittenseer Moor (Betreuung: Landesjagdverband Schleswig-Holstein) im Naturpark. Der Naturpark Hüttener Berge unterstützt die betreuenden Organisationen und bietet ihnen ein gemeinsames Podium. Auch im Zuge von möglichen Schutzgebietsausweitungen (vgl. Kap. 3.4.2) kann der Naturpark in Kooperation mit den Fachverwaltungen auf Kreis- und Landesebene sowie den regionalen Vereinen und Verbänden unterstützend und vermittelnd wirken.
- Überall wo möglich und sinnvoll sollten Maßnahmen der Erstaufforstung oder natürlichen Bewaldung initiiert und unterstützt werden. Möglich sind hier z. B. öffentlichkeitswirksame Naturpark-Aktionen wie die Einrichtung eines Hochzeitswaldes.
- Durch Identifizierung von Naturparkkern- und -randzonen und ein Besucherleitsystem sollen unterschiedlich intensiv genutzte Bereiche im Naturparkgebiet gewährleistet und sensible Bereiche geschont werden.
- Aber auch weitere kleine öffentlichkeitswirksame Maßnahmen sollten umgesetzt werden: Dies betrifft vor allem die Biotopneuanlage und -pflege mit Schwerpunkt in den Bereichen der im Rahmen der schleswig-holsteinischen Biotopverbundplanung vorgesehenen Schwerpunkt- und Achsenräume mit überregionaler Bedeutung für die Erhaltung der Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. (vgl. Kap. 2.3) Hier soll eng mit den örtlichen Vereinen und Verbänden zusammengearbeitet werden. Die Maßnahmen sollten sich auf landschaftsprägende und arterhaltende Maßnahmen, wie die Anlage und Pflege von Knicks, Feuchtbiotopen, Bäumen, naturnahen Uferrandzonen und Wäldern konzentrieren und sich an den Vorgaben aus den Biotopschutzkonzepten des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) orientieren. Daneben können kleine Aktionen speziell im Bereich Artenmonitoring und -schutzmaßnahmen in Kooperation mit den regionalen Akteuren initiiert werden.

5.3. Umweltbildung und Naturerleben

Voraussetzung für den Schutz von Natur und Kulturlandschaft ist die Kenntnis von ökologischen Zusammenhängen und den Folgen menschlichen Handelns auf die Natur. Die Themenbereiche „Besucherinformation und -lenkung“ (s. Kap. 5.5.1), „Umweltbildung“ und „Natur erleben mit allen Sinnen“ sind daher zentrale Elemente in der Entwicklung des Naturparks. Durch sein landschaftliches Potential bietet er eine Vielzahl von unterschiedlichen Umweltbildungsthemen und Naturerlebnissen.

Angebote zum Natur erleben bieten unmittelbar auch Synergieeffekte im Handlungsfeld Tourismus und Erholen (s. Kap. 5.5.1), denn „Natur erleben“ ist für 79% der Bevölkerung ein wichtiges oder besonders wichtiges Urlaubsreisemotiv. Das Erleben von Naturschönheiten steht in der Hitliste der Urlaubsreiseaktivitäten mit 42% auf dem fünften Platz.⁸⁵

Sowohl im touristischen, im pädagogischen als auch im sozialen Bereich bietet die Region Potential für die Entwicklung von Umweltbildungsangeboten und Möglichkeiten zum Natur erleben. Mit dem Naturerlebnisraum Kolonistenhof und dem Naturerlebnisraum Bistensee-Ahlefeld liegen direkt im Naturpark zwei Einrichtungen zum Naturerleben. Durch entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen stehen in der Region qualifizierte Landschaftsführer zur Verfügung.

5.3.1. Leitlinien und Ziele

Die Maßnahmen im Bereich Umweltbildung und Naturerleben im Naturpark Hüttener Berge sollen sowohl Urlauber, Bildungsurlauber, Reisegruppen als auch die Bewohner der Region und Schulkinder ansprechen.

Der Naturpark möchte für die Zukunft erreichen, den oben genannten Zielgruppen das naturräumliche Potential der Region sowie die Bedeutung seines Erhaltes und seiner Weiterentwicklung zu vermitteln und erlebbar zu machen. Die bestehenden Einzelangebote sollen weiterentwickelt, aktualisiert und ergänzt werden und in einen konzeptionellen Gesamtzusammenhang gestellt werden. Erreicht werden soll im Einzelnen:

- die Stärkung der Identifikation mit dem Naturpark und den Themen der Naturparkstrategie
- die Entwicklung von Sensibilität im Umgang mit der Natur und den Handlungsfeldern des Natur- und Landschaftsschutzes entwickeln
- die Vermittlung der Bedeutung der traditionellen Kulturlandschaft
- das Ermöglichen eines sinnlich-emotionalen Erlebens der Natur
- Die Verbesserung der Information für Naturparkbesucher. Einzelinformation und -themen sollen miteinander verknüpft und erlebbar gemacht werden.

Mit den Alleinstellungsmerkmalen des Naturparkes Hüttener Berge bietet sich neben der Vermittlung und dem Erleben allgemeiner Aspekte der Ökologie und Landschaftsentwicklung übergreifend ein einzigartiges Potential an Themen, die die Region speziell für das Themenfeld Umweltbildung und Naturerleben überaus interessant machen. Diese Chance sollte genutzt und über auf einander aufbauende, verknüpfte und konzeptionell aufbereitete Angebote vermittelt werden. Sowohl das Thema: „Auf Wassers Scheide – Naturpark Hüttener Berge als Quellregion für Nord- , Ostsee und Elbe“ als auch die Zusammenschau eiszeitgenetischer Landschaftsformen auf relativ kleinem Raum (z. B. „Der Wittensee – ein Daumenabdruck aus eisiger Zeit“) bieten ein Vielzahl von Ansatzmöglichkeiten für spannende Themen und Naturerlebnisse. Synergieeffekte zu Naturparkmarketing und Öffentlichkeitsarbeit machen dieses Handlungsfeld zu einer zentralen Aufgabe der Naturparkentwicklung.

⁸⁵ http://www.umweltbildung-mv.de/download/v_20071006a.pdf, 25.01.2010

Abb. 11: Die Eiszeit ist präsent im Naturpark



Abb. 12: Der Naturpark als historische Kulturlandschaft



Erreicht werden kann dies über den Einsatz reiner Information hinaus mittels des pädagogischen Ansatzes des Handlungs- und Erfahrungslernens und durch direkte Naturbegegnung. Bausteine sind hier die Information über diverse Medien vom Printflyer bis zum Audio-Guide, die Einrichtung von Naturerlebnisräumen, geführte Touren, spielerische Angebote etc.

5.3.2. Aufgaben des Naturparkes

Der Naturpark wird eine zentrale Rolle bei der Entwicklung und Vermarktung von Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten in der Region einnehmen. Alle Maßnahmen sollten hier aufgenommen, gebündelt, koordiniert und aufbereitet werden. Ein enger Kontakt zu bestehenden Anbietern, Institutionen, Vereinen und Verbänden und die Initiierung neuer Projekte ist Grundvoraussetzung für einen Erfolg auf diesem Gebiet. Als zentraler Ansprechpartner berät der Naturpark neue Angebote, vermittelt Kooperationen und koordiniert die Akteure.

Bei der konzeptionellen Aufbereitung ist insbesondere auf eine vielfältige thematische und erlebnispädagogische Aufbereitung zu achten.

- Notwendig ist eine übergreifende, zielgruppenorientierte und integrierende Information über Umweltbildungs- und Naturerlebnisangebote unter dem Label des Naturparkes (z. B. Flyerserie, Führer „Natur erleben im Naturpark“) sowohl mittels Print- als auch Online-Medien.
- Eine besondere Rolle spielt – neben einem konzeptionell aufbereiteten Informationspaket – die Entwicklung von geführten Erlebnisangeboten. Der Naturpark möchte hier in Zusammenarbeit mit zertifizierten Landschaftsführern entlang der entwickelten Leitthemen Erlebnistourenpakete konzeptionieren und koordinieren, in Zusammenarbeit mit der Touristmarketing Eckernförde GmbH vermarkten und durch ausgebildete Landschaftsführer durchführen lassen. Über eine Zertifizierungsmaßnahme der Aktivregion HAO konnte ein weiterer Ausbau des Angebots qualifizierter Landschaftsführer in der Region stattfinden. Damit steht ein vielfältiger Pool an Führern mit unterschiedlichen Spezialisierungen im Naturpark zur Verfügung. Durch eine Koordination der Angebote und Einbindung in die Dachmarke Naturpark Hüttener Berge sowie entsprechende touristische Angebotspakete (vgl. Kap. 5.5.1) können diese Serviceleistungen systematisch weiterentwickelt werden. Wünschenswert entsprechend der Zielgruppen ist eine Kombinationen von spezialisierten Themenangeboten mit Aktivitätsschwerpunkten in der Natur.
- Durch die Etablierung eines Besucherleit- und informationssystemes (BIS) (vgl. Kap.5.5.2) werden ökologisch sensible Bereich zukünftig in Bezug auf Frequentierung und Nutzung durch Besucher geschont.
- Pflege und Weiterentwicklung der bestehenden Naturerlebnisräume und Lehrpfade:
 - Weiterentwicklung des Naturerlebnisraumes Ahlefeld-Bistensee
 - Weiterentwicklung des Naturerlebnisraumes Kolonistenhof, Einbeziehung der Angebote in die Naturparkentwicklung
 - Modernisierung und Neuaufbereitung des Lehrpfades am Aschberg
 - Einrichtung eines Naturerlebnisraumes Damendorfer Seemoor
- Entwicklung neuer Erlebnisangebote (vgl. Projektespeicher), z. B.:
 - Weiterentwicklung eines Mühlenwanderweges in Owschlag („Energieerlebnispfad“)
 - Einrichtung einer Erlebnisroute im Brekendorfer Forst, im Dornbrooker Gehege und am Brammerberg

- Weitere kleinere Erlebnisräume speziell für Familien (z. B. unter der Submarke „Hüttener Natur-Spot“) sollen neu schaffen werden. Dazu werden geeignete kleine Verweil- und Erlebnisplätzen ermittelt und mit Rastplatz, Grill- bzw. Picknickmöglichkeit etc. nach dänischem Vorbild entwickelt.
- Zwei neue Erlebnisangebote werden derzeit mit Unterstützung der Aktivregion Hügelland am Ostseestrand entwickelt:

Zum einen wird mit dem Wissens- und Erlebniszentrum zur Kreislaufwirtschaft AWerle in Borgstedtfelde ein Energieerlebnispark geschaffen, der erlebnisorientierte Wissensvermittlung auf wissenschaftlicher Grundlage direkt an einem Wirtschaftsstandort verwirklichen möchte. (s. Kap. 3.6)

Zum anderen wird auf dem ehemaligen Militärgelände Windmühlenberg in Sehestedt der „BENE – Besucher- und Entwicklungspark regenerative Energien“ aufgebaut. Wesentliches Element ist die Darstellung und das Erlebarmachen der unterschiedlichen Formen von regenerativen Energien auf interaktive, spielerische und unterhaltsame Art und Weise.

Der Naturpark wird diese Projekte konzeptionell in die Präsentation und Vermarktung des Themenfeldes Umweltbildung und Naturerleben integrieren und unterstützen.

- Möglichkeiten der Organisation und Vermarktung auch außergewöhnlicher Mobilitätsangebote wie z. B. „Mit Pferdewagen auf und ab durch den Wald“ oder „Auf den Spuren der Eiszeit: Mit dem Hundeschlitten durch den Naturpark“ sollen identifiziert und entwickelt werden.
- Geologische Einzelobjekte können z. B. durch Freilegen oder Freistellen besonderer Bodenaufschlüsse, geologische Exkursionen und Themenwege erschlossen werden.
- Mit geeigneten Maßnahmen soll die Vielfalt und Besonderheit der Landschaft verdeutlicht und verknüpft werden, z. B. über
 - Das Einrichten von Naturbeobachtungsstationen („Hides“) (z.B. für Gooseniederung, westlich der Mündung der Habyer Au und Wittenseer Moor)
 - Aussichtspunkte, Aussichtstürmen bzw. -plattformen an disponierten Stellen in Landschaft sowie die Schaffung von Sichtachsen
- Nutzung neuer Formen der Geländeerkundung, wie z.B. Geocaching (vgl. Kap. 3.6) oder die Bereitstellung von GPS-Tracks im Internet, Einsatzmöglichkeiten von Audioguides und Filmen sollen geprüft werden
- Mit Bildungseinrichtungen und Jugendunterkünften wie z. B. der Jugendherberge am Aschberg, Schulen, Deutsche Waldjugend e. V. wird nach Bedarf kooperiert.
- Das vorhandene Naturdenkmalkataster ist in Bezug auf die Möglichkeit der Integration in Angebote zu bewerten
- Naturparkfeste/-evente ergänzen punktuell das Gesamtkonzept und schaffen kontinuierlich Öffentlichkeit und Präsenz in der regionalen und touristischen Wahrnehmung.

Tab. 11: Umweltbildung und Natur erleben im Naturpark Hüttener Berge

Naturführungen und wanderungen	Kulturlandschaft erlebbar machen	Beobachten + Erforschen	Multimediaangebote & Co	Natur-Pauschalangebote
Kräuter genießen	Besucherleit- und -informationssystem (BIS)	Wissens- und Erlebniszentrum zur Kreislaufwirtschaft AWerle in Sehestedt	Themenflyer unter dem Naturpark-Label	Zu entwickeln
Eselsführungen	Exkursionen und Landschaftsführungen	„BENE – Besucher- und Entwicklungspark regenerative Energien“	Filme	
Führungen im Damendorfer Moor (Staudengärtnerei)	„Mit Pferdewagen auf und ab durch den Wald“	Naturerlebnisraum Ahlefeld Bistensee	Audioguides	
„Auf den Spuren der Eiszeit: „Mit dem Hundeschlitten durch den Naturpark“	Naturerlebnisraum Damendorfer Seemoor	Naturerlebnisraum Kolonistenhof	Geocaching	
	Aussichtspunkte	„Hüttener Natur-Spots“		
		Erlebn isrouten Brekendorfer Forst Dornbrooker Gehege Brammerberg		
		Lehrpfad am Aschberg		
		Energieerlebnisweg „Mühlenwanderweg Owschlag“		

5.4. Wirtschafts- und Regionalentwicklung

Der Naturpark kann zu einem Motor der Regionalentwicklung werden. Neue Perspektiven und Vernetzungsoptionen für Gastronomie und Vermieter, touristische Dienstleister und Einzelhandel, traditionelles Handwerk, Kunst & Kultur, Landwirtschaft und Direktvermarktung in Verbindung mit einem erfolgreichen Qualitätslabel „Naturpark Hüttener Berge“ können wichtige ökonomische Impulse geben und die Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung bewirken. Eine positive nachhaltige Regionalentwicklung ist dabei gleichbedeutend mit langfristig ökonomischem Erfolg und ein Schlüsselbeitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft.

Der Naturpark Hüttener Berge ist aber nicht nur als Wirtschaftsstandort zu verstehen sondern auch als Wohn- und Erholungsstandort (Eckernförde, Kiel, Rendsburg als Arbeitsorte). Die Bedeutung von Lebensqualität und Erholungsfunktion der Regionen hat in der Vergangenheit stetig zugenommen und wird noch weiter wachsen. Dem trägt eine Entwicklung des Naturparkes ebenso Rechnung.

5.4.1. Leitlinien und Ziele

Im Naturpark sind mit der Käserei Holtsee-Ascheberg, der Wittenseer Quelle Mineralbrunnen GmbH und der Norddeutsche Pflanzenzucht GmbH marktfähige und teilweise traditionsreiche Betriebe der Lebensmittelbranche im weiteren Sinne vorhanden, die einen unmittelbaren Bezug zu den Strategien der Naturparkentwicklung haben und Potential für kooperative und integrative Entwicklungen bieten. Auch andere Betriebe können für Kooperationen gewonnen werden. Mit den geplanten Projekten am

Aschberg wird zudem die Ansiedlung eines Betriebes mit touristischem Bezug anvisiert, der enorme Entwicklungschancen für die Region – auch und gerade in Bezug auf das Naturparkleitbild – bergen kann. Diese Chancen gilt es zunächst über kommunikative Aktivitäten und weiterhin über zu entwickelnde kooperative Konzepte für den Naturpark zu nutzen.

Wie in den meisten ländlichen Regionen vollzieht sich im Naturpark Hüttener Berge in den vergangenen Jahrzehnten in der Landwirtschaft ein Strukturwandel, bei dem die durchschnittliche landwirtschaftliche Fläche je Betrieb zunimmt, die Zahl der Betriebe sinkt und der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe steigt. Die landwirtschaftlichen Familien der Region sollen dabei unterstützt werden, neue Einkommenskombinationen beispielsweise über ländlichen Tourismus, die Direktvermarktung oder regenerative Energien im Interesse einer nachhaltigen Regionalentwicklung insbesondere auch der Kulturlandschaftspflege zu erschließen. Dazu sollen sie den steigenden Imagewert der Naturparkregion für neue Wege und Konzepte nutzen können.

Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energie sind ein wesentlicher Baustein für eine zukunftsfähige Energiegewinnung. Die Nutzung regenerativer Energien ist daher unter Umweltaspekten auch für den Naturpark Hüttener Berge generell zu befürworten.

- Der Anbau von Biomasse für Biogasanlagen wurde in der Vergangenheit allgemein und auch im Naturparkgebiet stark ausgeweitet und kann zu einer intensiveren landwirtschaftlichen Bewirtschaftung – insbesondere über den verstärkten Anbau von Mais – führen. Solange davon keine gesetzlich geschützten Landschaftselemente betroffen sind und kein Grünlandumbruch erfolgt, bestehen keine direkten Einflussmöglichkeiten und obliegt der Entscheidung der Betreiber. Der Naturpark kann jedoch durch Information innovative Potentiale und Entwicklungsstrategien aufzeigen. Erste Ergebnisse aktueller Untersuchungen deuten beispielsweise darauf hin, dass die energetische Verwertung von kräuterreichen Ansaaten von Wildpflanzenmischungen als ökologische und wirtschaftliche Alternative in der Biogasproduktion gelten kann. Die Biodiversität der Kulturlandschaft kann so erhöht, der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln reduziert werden. Insgesamt ergäben sich damit positive Auswirkungen auf Klima-, Gewässer- und Bodenschutz.⁸⁶
- Photovoltaikanlagen auf Gebäuden sind ebenfalls grundsätzlich begrüßenswert. Hinsichtlich der flächenintensiven Freilandanlagen sollten im Naturpark jedoch die vorhandenen Steuerungsmöglichkeiten genutzt werden, um das Landschaftsbild zu schützen und Flächenversiegelungen in ökologisch bedeutsamen und sensiblen Bereichen zu vermeiden. Grundsätzlich ist die Einrichtung gemäß der „Grundsätze zur Planung von großflächigen Photovoltaikanlagen im Außenbereich“ nicht in Vorranggebieten für Naturschutz, Natura 2000-Gebieten, gesetzlich geschützten Biotopen und Landschaftsschutzgebieten nicht möglich. Die Gemeinden können daneben über die Auswahl von Eignungsflächen eingreifen.
- Die Nutzung von Windenergie wird aus energiepolitischer Sicht befürwortet, kann jedoch mit einem erheblichen Eingriff in das Landschaftsbild verbunden sein. In den derzeit in Aufstellung befindlichen Teilfortschreibungen der Regionalpläne werden neue Eignungsgebiete für die Nutzung der Windenergie festgelegt. Insbesondere in Naturparks sollte durch ein-

⁸⁶ z. B. http://www.lwg.bayern.de/presse/2009/36455/linkurl_0_3.pdf, 05.02.2010

gehende Standortprüfung Negativentwicklungen vorgebeugt werden. Die Gemeinden haben hier über die Bauleit- und Flächennutzungsplanung Steuerungsmöglichkeiten.

Zu den erklärten Zielen der Landesregierung gehört es, den Waldanteil zu erhöhen. Im Rahmen dieser Entwicklung hat sie sich der naturnahen Waldwirtschaft verpflichtet. Die Rahmenbedingungen hierfür sind in dem im Jahre 2007 durch das MLUR und den Schleswig-Holsteinischen Waldbesitzerverband unterzeichneten „Programm zur Bewirtschaftung der schleswig-holsteinischen Wälder auf ökologischen Grundlagen“⁸⁷ festgehalten. Das Ziel sind vielfältige Wälder mit standortgerechten Baumarten und einer ausgewogenen Altersstruktur. Für Privatwaldbesitzer hat die Richtlinie den Charakter einer Empfehlung. Der Naturpark kooperiert mit der Forstverwaltung und unterstützt die Entwicklung in Richtung einer naturnahen Waldbewirtschaftung.

Die Leitlinien im Handlungsfeld Soziales/Kunst und Kultur/dörfliches Leben zielen sowohl auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung als auch auf die Angebotsentwicklung für Touristen. Kulturelle "Begegnungen" sollen unterstützt, regionale Potentiale präsentiert und die soziale Gemeinschaft in den Dörfern gestärkt werden. Die Integration sozialer und kultureller Angebote und Akteure in die Konzepte auf Ebene des Naturparkes ist Voraussetzung für die Nutzung von Synergieeffekten. Besonderes Augenmerk ist dabei auch auf die Förderung der generationenübergreifenden Verständigung und barrierefreie Angebote zu legen. Mit dem Kulturverein e.V. steht dem Naturpark ein engagierter Partner zur Seite.

Generell will der Naturpark Information und Zusammenführung von Erzeugern und Vermarktern unterstützen und in das Naturparkmarketing integrieren und kann hier helfen den Anteil regional erzeugter Produkte im Angebot der ansässigen Gastronomie und im Einzelhandel zu steigern. Qualitätsprodukte aus den vier Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Handwerk und Tourismus können so integrativ vermarktet und präsentiert werden. Marketingkooperationen mit der regionalen Gastronomie schaffen direkte Absatzwege und Synergieeffekte. Frische, Individualität, regionale Rezepte und Produkte erhöhen die Qualität des gastronomischen Angebots.

Der ÖPNV gewährleistet eine umweltverträgliche Erschließung des Naturparkgebietes. Bei der weiteren Entwicklung von Maßnahmen ist in diesem Zusammenhang auf die Erreichbarkeit der Routenstartpunkte, Attraktionen und zentralen Punkte zu achten.

5.4.2. Aufgaben des Naturparkes

Zum einen kann der Naturpark Maßnahmen in einzelnen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen unterstützen, zum anderen besteht aber insbesondere durch Integration der unterschiedlichen Aspekte die Chance, Synergieeffekte zu schaffen und neue Potentiale zu erschließen. Der Naturpark kann hier wichtige Weichen stellen, Kooperationen anregen, Kontakte vermitteln und beraten. Eine Schlüsselrolle nimmt zukünftig auch das Naturpark-Label in seiner Funktion als Qualitätssiegel ein. Dazu sollte ein Marketingkonzept ausgearbeitet werden, in dem Vergabewege, -ziele und -auswahlkriterien festgelegt werden sowie ein organisatorischer Rahmen entwickelt wird. Der Naturparkträger arbeitet dabei mit Landnutzern, Gastronomie, Vermietern, Handwerk, Gewerbe, Kunst und Kultur, sozialen Akteuren und Bildungsträgern zusammen.

⁸⁷ http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/06__Wald/01__Informationen/04__Recht/PDF/Bewirt_SH__Waelder,templateId=raw,property=publicationFile.pdf, 05.02.2010

Der Naturpark hat allerdings nur geringe direkte Einflussmöglichkeiten auf Entwicklungsansätze in den Bereichen Landwirtschaft und Gewerbe – ausgenommen sei hier der Tourismussektor (s. Kap. 5.5.2). Es bieten sich jedoch zahlreiche indirekte Handlungsansätze, die eine Entwicklung entlang der oben dargelegten Leitlinien unterstützen.

- Entwicklung einer regionalen Submarke im Sinne eines Naturparkqualitätslabels unter der Dachmarke Naturpark Hüttener Berge. Mit der neuen Regionalmarke kann ein Zeichen geschaffen werden, an dem die Verbraucher besondere Qualität aus den Hüttener Bergen direkt erkennen können. Der Naturpark kann so als Qualitätsstandort nach außen vermittelt werden und bietet die Chance, auch neue Angebote in die Region zu holen.

Darüber hinaus sollen kooperative Marketingmaßnahmen initiiert werden (Infoflyer, Ausschilderung, Internetthemenpräsenzen, Veranstaltungskalender u. ä.) und damit die Entwicklung in den Bereichen Landwirtschaft/Direktvermarktung, Gastronomie/regionale Küche/Kochkurse, Kunst & Kultur und Soziales integrativ unterstützt werden. (vgl. Kap. 3.7)

- Im Rahmen der landwirtschaftsfachlichen Praxis besteht für die Landwirte im eigenen Interesse die Notwendigkeit, nachhaltig zu wirtschaften. Für den Erhalt der Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen Einzelstrukturelementen wie z. B. Knicks, Wildkrautstreifen und Uferrandstreifen kommt ihr die entscheidende Rolle zu. Die Landwirte im Naturpark werden als Partner in Entwicklungsmaßnahmen mit einbezogen. Dazu werden die Möglichkeiten des Vertragsnaturschutzes und anderer Programme voll ausgeschöpft. Der Naturparkträger wirkt dabei indirekt, indem er über Information, Beratung und Vernetzung die mit dem Vertragsnaturschutz befassten Akteure unterstützt (z.B. LLUR, Kreisbauernverbände, Landwirte, Koordinierungsstelle des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege e.V./Weidenagentur, Weidelandschaften e.V., Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein).
- Vernetzung aller Produzenten und kommunikative Unterstützung und Aufbau von Kooperationen (Gemeinschaften für Erzeuger/Lieferanten/Vertrieb/Gastronomie/Veranstaltungen, z. B. Etablierung eines saisonalen Marktes oder Gründung einer Vermarktungsinitiative)
- Kommunikative ggf. auch konzeptionelle Einbindung regionaler Betriebe in die Naturparkentwicklung
- Der Naturparkträger kommuniziert eventuelle Schwachpunkte in Bezug auf Mobilität und ÖPNV und regt Verbesserungen an.

5.5. Tourismus und Erholung

Die bisher eher periphere Lage im Hinterland der Ostseeküste machte den Naturpark in der Vergangenheit zu einer „unauffälligen“ Transitregion ohne eigene Anziehungskraft.⁸⁸ Auch in der Wahrnehmung der regionalen Bevölkerung in Bezug auf die Funktion Naherholung spielte der Naturpark bisher nahezu keine Rolle. Im Widerspruch zu dieser Wahrnehmung bietet sie jedoch im Gesamtzusammenhang der touristischen Region hervorragende Potentiale, die gegenseitige Synergieeffekte für die einzelnen Teilregionen schaffen, z.B. als Ergänzungsangebot zum Strandurlaub an der Ostsee. Der über-

⁸⁸ vgl. a. Schlicker, Saskia/ETMG: Touristisches Angebot der Hüttener Berge. Diplomarbeit an der CAU. 2010 (i. E.)

aus vielfältige Landschaftsraum mit seinen Alleinstellungsmerkmalen wie z. B. seinen eiszeitlich bedingten Geländeformen mit hoher Reliefenergie – als Kontrapunkt und Ergänzung zur „flachen“ Küste mit ganz anderen Angebotspaletten – birgt attraktive Anknüpfungspunkte für eine Inwertsetzung insbesondere für an naturnaher Erholung interessierte Zielgruppen. Die verkehrsgeographische Lage macht den Naturpark Hüttener Berge insbesondere interessant für Besucher aus dem Hamburger Raum.

Die Naturparkregion teilt sich auf in touristisch attraktive Räume im Östlichen Hügelland mit einem vielfältigen Mosaik aus Seen, Wäldern, kleineren Fließgewässern, Knicks und kleinteiliger Kulturlandschaft und einem westlich der A7 eher abseits gelegenen Hinterland mit flacheren und waldarmen Landschaftsteilen. Doch auch hier bieten Owschlag, Owschlagsee und naturnahe Landschaftsbereiche Potentiale, die bei verbesserter Verknüpfung mit dem Gesamttraum zukünftig besser genutzt werden können. Ebenso von touristischer Bedeutung für den Naturpark ist der überregionale Wasserweg Nord-Ostsee-Kanal. Einen Überblick über die bestehenden touristischen Angebote im Naturpark gibt Kap. 3.8.

Die Erstellung und Darbietung der Angebotselemente und damit der Tourismusprodukte wird durch die touristischen Leistungsträger vorgehalten. Für die Naturparkregion ist hier in erster Linie die Eckernförde Tourismus GmbH von Bedeutung. Diese bewirtschaftet zukünftig das Redderhus als Touristinformation und strebt insbesondere die Entwicklung von touristischen Angeboten für Gruppen – auch für Tagestouristen aus den Küstenregionen – an.

Daneben reichen die Einflussbereiche der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Nord-Ostsee-Kanal im Süden und der Schlei-Ostsee GmbH im Norden in das Gebiet. Zukünftig werden die entsprechenden projektierten zukünftigen Lokalen Tourismus Organisationen (LTOs) diese Aufgabe übernehmen.

5.5.1. Leitlinien und Ziele

Ziel der weiteren Naturparkentwicklung ist es, den Naturpark als Destinationsspot und Imageträger innerhalb der Tourismusregionen Eckernförde, Schlei-Ostsee und Nord-Ostseekanal zu entwickeln. Dazu ist eine prägnante Profilierung des Naturparkes im Verhältnis zu den umgebenden Regionen und Nachbarnaturparken zu erreichen.

Ausgangspunkt bieten hier die identifizierten Alleinstellungsmerkmale der Region (vgl. Kap. 3.9):

- **Region der Wasserscheiden**
- **Eiszeitlandschaft Hüttener Berge**
- **Kulturlandschaft Hüttener Berge mit klein strukturierter Knick- und Redderlandschaft**

Sie sind zukünftig über geeignete Maßnahmen in Szene zu setzen und nach innen und außen zu kommunizieren. Sie bieten die Chance den Naturpark integrativ zu einer eigenen Qualitätsmarke zu entwickeln.

Der Naturpark ist keine von seiner Umgebung abgeschirmte „Insel“ sondern steht in intensiven Wechselbeziehungen mit den ihn umgebenden Regionen. Durch das im Rahmen des weiteren Entwicklungsprozesses entstehende öffentliche Interesse kann der Naturpark einen Symbolwert erhalten und damit sowohl nach außen die Positionierung der Region als naturtouristische Destination verbessern als auch nach innen die regionale Identität wesentlich steigern. Nach außen wirkt ein in der Öff-

fentlichkeit gut positionierter Naturpark als „Gütesiegel und Qualitätsausweis für einen Tourismus in ökologisch hochwertiger Umwelt“.

Die einzelnen vorhandenen Angebote sollen zukünftig über geeignete Maßnahmen qualitativ aufgewertet und ergänzt werden und in einen konzeptionellen Gesamtzusammenhang gestellt werden. Der Einsatz eines Naturparkqualitätslabels an geeigneter Stelle und die Erarbeitung eines Besucherleit- und -informationssystems können dabei entscheidende Akzente setzen und Weichen stellen.

Ein verbreitetes Missverständnis ist die Annahme, dass eine attraktive Natur und Landschaft an sich bereits ein touristisches Produkt sind und dass jedes Angebot in Natur und Landschaft auch automatisch ein Naturerlebnisangebot ist. Ziel ist es vielmehr, touristische Leistungsträger, Orte und Einzelakteure zur Entwicklung buchbarer Angebote in Form von Bausteinen und Pauschalen anzuregen und die entsprechenden Angebote sichtbar zu kommunizieren. (vgl. Kap. 5.6.1)

Gemäß dem Leitbild des Naturparkes Hüttener Berge sollen Tourismus und Naherholung zukünftig mit den Anforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes in Einklang gebracht werden. Durch die Entwicklung von unterschiedlichen räumlichen Nutzungsintensitäten über ein regionales Leitsystem sollen Ruhezeiten und punktuelle Höhepunkte entwickelt werden.

Mit einer Ausweitung der Angebotspalette soll ein Mosaik unterschiedlichster Formen des Naturtourismus in der Region präsentiert werden:

- Tourismus *in* der Natur (Sport- und Abenteuer-tourismus) > Aktivität in der Natur
- Tourismus *über* die Natur (Naturbasierter Tourismus) > Verstehen und Begreifen von Natur
- Tourismus *für* die Natur (Ökotourismus) > Beitrag zum Naturschutz auch und vor allem unter dem Aspekt Umweltbildung

Die Angebote im Bereich Umweltbildung und Naturerleben werden zukünftig in alle touristischen Entwicklungen konzeptionell eingebunden.

Darüber hinaus soll die Entwicklung im Handlungsfeld Tourismus und Naherholung im weitesten Sinne ganzheitlich verstanden werden. Der Naturpark soll als Kulturlandschaft erlebbar gemacht werden: historische Siedlungsstrukturen, Kunst und Kultur, Landnutzung sowie regionale Unternehmen und Produkte sind Anknüpfungspunkte für die weitere Angebotsentwicklung.

Doch nicht nur die Präsentation und touristische Inwertsetzung „nach außen“ soll Thema der weiteren Naturparkentwicklung werden. Auch die verbesserte Erschließung für die Naherholung der Bevölkerung ist ausdrücklich gewünscht. Eine Identifikation der Bewohner mit ihrem Naturpark und eine Verbesserung der Lebensverhältnisse soll ebenso im Focus der entwickelten und zukünftigen Projekt stehen.

Die vorhandenen Angebote sind dabei unter qualitativem Aspekt weiterzuentwickeln und aufzuwerten. Bisher nicht erschlossene Potentiale sollen identifiziert und durch geeignete Maßnahmen inwertgesetzt werden. Besonderes Augenmerk ist dabei auch auf die Entwicklung barrierefreier Angebote zu legen.

Ein zentrales Handlungsfeld wird die Verbesserung der Orientierungs- und Informationssysteme im Naturpark und die Entwicklung von Rundrouten einnehmen. Dies beinhaltet auch eine Anbindung an die umgebenden Infrastrukturen und Attraktionen, wie z. B. eine stärkere Verzahnung der Naturparkregion mit der NOK-Route.

Zugänglichkeit, Orientierung, Themenrouten, Verknüpfung

Die **Zugänglichkeit** des Naturparkes ist in den meisten Teilen ausreichend gegeben. Eine Vielzahl von Wegen bietet Potential für gezielte Besucherführung. Verbesserungsbedarf, was die Anbindung betrifft, besteht insbesondere in den folgenden Gebieten:

- Fußwanderweg Wittensee: Verbindung im südöstlichen Bereich, straßenbegleitender Rad- und Fußweg an der L 265 zwischen Holzbunge und Bünsdorf
- Am Westufer des Bistensees fehlt im Zusammenhang mit dem Bistensee-Rundweg ein Rad- und Fußweg, am Töpferhaus ist eine Trennung des Reit- und Fußweges erforderlich.
- Im Umfeld der Damendorfer und Groß-Wittenseer Moore ist die Ausweisung weiterer Wegeverbindungen notwendig, um diesen Gebietsteil in das Wegenetz zu integrieren
- Im Bereich Eiderhufe/Kluvensieker Holz/Holtsee wird derzeit durch den Bau einer Brücke die Verbesserung der Wandermöglichkeiten zwischen Holtsee und Sehestedt sowie der Anbindung des Nord-Ostsee-Kanals auf Ebene der Aktivregion Hügelland am Ostseestrand projektiert. Eine weitere Anbindung speziell des Radfernweges „NOK-Route“ an den Wittensee – und damit an die Naturpark-Kernzone – kann durch Ermittlung, Ausschilderung und Vermarktung einer Nebenroute des NOK-Radfernweges erreicht werden.
- Gegenwärtig ist allerdings eine ausreichende **Orientierung** in weiten Teilen vor allem für Wanderer erschwert. Das Wegesystem muss hier dringend vereinfacht und systematisch ausgeschildert werden. Grundsätzlich ist nicht die Ausschilderung des gesamten Wegenetzes das Ziel, sondern die Kennzeichnung einer begrenzten Zahl von Rund- und wichtigen Verbindungswegen im Rahmen eines Besucherleit- und Informationssystems.

Im Rahmen der Konzeptionierung von Themenrouten sollte ein besonderes Augenmerk auf die Erschließung und Erlebbarkeit der Alleinstellungsmerkmale des Naturparkes gelegt werden: Die **Ostsee-Nordsee-Elbe-Wasserscheiden** sollten durch einen Rundweg erlebbar gemacht werden und an Kreuzungspunkten mit anderen Routen durch Spots gekennzeichnet werden. Die Verbindung der einzigartigen Eiszeitlandschaft von Landschaftselementen ist mit dem Themenradweg **Eiszeitroute** auf der Ebene der Aktivregion Hügelland am Ostseestrand geplant. Notwendig ist hier eine Erschließung der gesamten glazialen Strukturen bis hin zur Geest (z.B. durch Freilegung von Bodenaufschlüssen, Schaffung von Aussichtspunkten zu entsprechenden Reliefstrukturen und geeignete Kennzeichnung). Der besondere Charakter der Kulturlandschaft mit der vielfältigen Knick- und Redderstruktur wird zukünftig durch den in der Projektumsetzung befindlichen überregionalen Themenradweg **Knick- und Redderoute** erschlossen. Die Alleinstellungsmerkmale sollten durch punktuelle Vor-Ort-Informationen (an Quellen, geologischen Strukturen, Bodenaufschlüssen, Linien der Wasserscheiden etc.) und Sichtspots oder Aussichtspunkte in den Vordergrund gerückt und durch weitere Informationsmaterialien in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Besucher und Bevölkerung gestellt werden.

Abb. 13: Handlungsbedarf Informationstafeln/Ausschilderung
– Beispiele Bistensee, Ausschilderung Naturparkweg



Im Rahmen der Naturparkplanung wurden in zwei aufeinander aufbauenden **Workshops** mit regionalen Akteuren und interessierten Bewohnern Vorschläge für Rundtouren bzw. Themenwege inkl. Startpunkte entwickelt (s. Karten K 6 und K8). Ein den Naturpark in seiner Gesamtheit erschließender Naturparkrundweg soll die einzelnen Rundwege zukünftig integrieren und eine Gesamtschau seiner Elemente und Einzelgebiete ermöglichen. Besondere Berücksichtigung finden sollen dabei auch die beiden großen Seen Bistensee und Wittensee mit ihren landschaftlich reizvollen Uferrandbereichen. Ein Rundweg um den Bistensee wurde bereits in der jüngeren Vergangenheit eingerichtet und ausgeschildert. Der Rundweg um den Wittensee bedarf noch einer weiteren Entwicklung: Insbesondere sollte die fehlende Verbindung am östlichen Südufer in Kooperation mit den Grundeigentümern geschaffen werden.

Die Eingangsbereiche des Naturparks sollten durch geeignete Elemente Aufmerksamkeit erregen und Signalwirkung haben. Hinweistafeln an umliegenden Park- oder Rastplätzen mit Informationen und Kartenausschnitten können Neugier auf einen Besuch im Naturpark erzeugen.

Die durch den Naturpark verlaufenden Fernwanderwege sollen auf ihren Zustand geprüft und ggf. durch geeignete Pflegemaßnahmen verbessert werden. Das Konfliktpotential durch Parallelnutzung von Wegen durch unterschiedliche Nutzergruppen (Reiter, Wanderer, Radfahren, Kfz-Verkehr) kann durch geeignete bauliche und Wegweisungsmaßnahmen soweit wie möglich minimiert werden.

Alle im Rahmen der Naturparkplanung gewonnenen Zwischenergebnisse in Bezug auf Zugänglichkeit, Routenführungen, Themenrouten und Anbindung sind im Rahmen eines Konzeptes zur **Besucherlenkung und -information (BIS)** zu konkretisieren und konzeptionell weiterzuentwickeln. Eine Integration von Führungen, Exkursionen (vgl. Kap. 5.3.1) und wegebezogenen Aktivitätsangebote in geeignete Angebotspauschalen (vgl. Kap. 5.6.1) führt zu einer weiteren Aufwertung im wegebezogenen Tourismus.

Abb. 14: Teamarbeit beim Workshop Wege 22.01.2010



Insgesamt soll der Naturpark in Zukunft als ganzheitlicher Raum mit den Kernzonen Duvenstedter Berge und Bistensee und Umland erschlossen werden, in dem bisher abgelegene Teilgebiete – wie zum Beispiel das Gebiet rund um Owschlag westlich der Autobahn – gezielt mit der Kernregion verknüpft werden.

Ausbau und qualitative Aufwertung der sonstigen touristischen Infrastrukturen

Ein qualitativ hochwertiges und quantitativ ausreichendes Angebot von Unterkünften ist Grundvoraussetzung für die Tourismusentwicklung eines Gebietes. Zielgruppenspezifische Angebote sollten dabei im Focus stehen. Für den Naturparkbereich sind also insbesondere Unterkunftsangebote für Kurz-, Natur- und Aktivurlauber, Best Ager und Familien mit Kindern zu entwickeln und vorzuhalten. Insbesondere ist eine qualitative Weiterentwicklung der vorhandenen Beherbergungsbetriebe anzustreben und auf eine Zielgruppenausrichtung – z. B. Zertifizierung als Bed & Bike-Unterkünfte – hinzuwirken.

Dies gilt auch für den gastronomischen Bereich. Die Vielzahl von Angeboten, die zum Teil aber nur auf Anfrage, saisonal oder nicht an allen Tagen zur Verfügung stehen, bedarf dringend einer Koordination und gemeinsamen Vermarktung. Neben Quantität sollen hier vor allem Qualität und der Genuss regionaler Produkte und Gerichte im Vordergrund stehen. Eine regionale Kooperation über verstärkte Information und Zusammenführung von Erzeugern und Vermarktern kann darüber hinaus helfen, den Anteil regional erzeugter Produkte zu steigern. Frische, Individualität, regionale Rezepte und Produkte erhöhen die Qualität des gastronomischen Angebots. (vgl. auch Kap. 5.4)

Der durch Umnutzung landwirtschaftlicher Betriebsgebäude entstandene touristische und gastronomische Anlaufpunkt im Bereich Grünhorst Eiderhufe kann ein Beispiel für entsprechende Maßnahmen geben. Mit Unterstützung durch die Aktivregion HAO soll hier das bestehende Angebot an Gästezimmern durch Unterkünfte insbesondere für Radfahrer erweitert werden und die Wegeführung zum Betrieb verbessert werden. Für das ehemalige Sporthotel Fellhorst soll über geeignete Nachfolgenutzungen eine Reaktivierung vor allem auch unter dem Aspekt Barrierefreiheit erreicht werden.

Mit dem Redderhus und der hier ansässigen Touristinformation der Eckernförde Touristik und Marketing GmbH ist eine zentrale Start- und Leitstation in günstiger zentraler Lage im Naturpark vorhanden. Die Räumlichkeiten bieten Potential für eine weitere Attraktivierung. Zukünftig sollte hier ebenso sichtbar der regionale Stützpunkt des Naturparks eingerichtet werden. Eine weitere Profilierung dieses Standortes kann z. B. durch eine neue Beschilderung und Parkplatzgestaltung und die Entwicklung zu einem überregional bekannten Veranstaltungszentrum oder als Verkaufsstelle im Rahmen der Direktvermarktung erreicht werden (z. B. als zu entwickelnder Veranstaltungsort des Schleswig-Holstein-Musik-Festivals).

Der Wittensee mit seinem Potential für Wassersportangebote soll durch den Aufbau eines saisonalen Schiffbetriebes mit Fahrradmitnahmemöglichkeit, die Sanierung der Steganlagen und der Entwicklung eines Bootsvermietungsangebotes revitalisiert und in das projektierte Besucherleit- und informationssystem integriert werden. Ein Projekt der Aktivregion HAO führte durch den Ausbau von drei Badestellen des Wittensees bereits zu Verbesserungen. Die Maßnahme wurde im Juli 2009 abgeschlossen. Voraussetzung für den Erfolg einer Revitalisierung des Sees ist eine weitere Verbesserung der Badewasserqualität (vgl. Kap. 5.2.2). Weitere Entwicklungsmöglichkeiten für den Wassersport sind mit der Sorge als Kanurevier und Einstiegsstelle in Sorgwohld gegeben.

Der Aschberg als zentraler Aussichts- und touristischer Anlaufpunkt ist bisher bezogen auf sein touristisches Potential unzureichend entwickelt und bedarf dringend der Aufwertung und Besucherlenkung. Der Kreis Rendsburg-Eckernförde hat dieser Tatsache mit einem Wettbewerb und einer Ausschreibung im Jahr 2009 Rechnung getragen und das Projekt „Wiederbelebung des Aschbergs“ initiiert. Projektiert ist – über einen regionsexternen privaten Investor – der Aufbau eines Outdoor-Parkes mit Ausbau von Unterkünften, Gastronomie und die Errichtung eines Aussichtsturms unter Einbeziehung des Aschbergs und des Wittensees. Insgesamt bietet diese Maßnahme eine enorme Chance für die ganze Region. Die Wegweisung am Aschberg ist Bestandteil des Konzeptes. Zu klären ist, inwieweit eine Integration des – im Rahmen der Naturparkplanung angedachten – Naturparkbesucherleit- und -lenkungssystems möglich ist und welche Koordinations- und Kooperationserfordernisse bestehen.

Durch Vernetzung von Bausteinen kann insbesondere auch das gesundheitstouristische Potential der Region besser genutzt werden. Stichworte sind hier z. B. Nordic-Walking und gesunde Ernährung. Mit dem Projekt HERZgesund und diversen weiteren Nordic-Walking-Angeboten werden hier bereits Maßnahmen vorgehalten bzw. projektiert, die zukünftig weiterentwickelt und in den touristischen Gesamtzusammenhang der Region gestellt werden sollen.

Abb. 15: Ausblick vom Aschberg – eine Attraktivierung ist geplant



Weitere Ansatzpunkte für eine Ausweitung touristischer Infrastruktur sind:

- Einrichtung eines Dorfmuseums Hütten als einem der ältesten Glashüttenstandorte Schleswig-Holsteins unter Einbeziehung des traditionellen Handwerks mit einer Glasbläserei
- Vor-Ort-Information zur Alten Zollstelle in Hütten
- Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Archäologischen Denkmals Bünsdorf entwickeln und sichern.

5.5.2. Aufgaben des Naturparkes

- Die Entwicklung und Gestaltung eines gesamtheregionalen Besuchermanagements im Rahmen eines **Besucherleit- und Informationssystems** ist zu erarbeiten, um alle Elemente der Besucherlenkung und -information konzeptionell zu integrieren:
 - Wegweisung in den Naturpark (z.B. an der A7, an Parkplätzen, Kennzeichnung der Eingangsbereiche)
 - Rundwege/Themenrouten für Wanderer/Nordic-Walker, Radfahrer, Skater und Reiter
 - Orientierung über allgemeine Wegweisung verbessern
 - Themen-, Informations- und Orientierungstafeln mit Karten
 - Schutzhütten an Rundwegen
 - Flyer, Broschüren, Kartenmaterial
 - GPS-Medien, Onlineangebote
- Der Naturpark kann den Ausbau und die qualitative Entwicklung des touristischen Angebotes unterstützen z. B. durch die Vergabe eines Naturparkqualitätslabels, eine Integration der

Angebote in übergreifende Imagekampagnen (z. B. „Genießen im Naturpark“ mit gemeinsamer Marketingstrategie unter dem Naturpark-Label und den Einsatz von Infoflyern, Wegweisung, Internetpräsenz) und über koordinierende Maßnahmen. z. B. in Bezug auf Öffnungszeiten der Gastronomiebetriebe.

- Einrichtung eines zentralen „Stützpunktes“ des Naturparkvereines im Redderhus, Kooperation in Bezug auf eine Weiterentwicklung und Attraktivierung des Standortes
- In allen Bereichen kooperiert der Naturpark eng mit den touristischen Leistungsträgern
- Zusammenarbeit mit regionalen Anbietern, Vermietern und Akteuren.

5.6. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Der Naturpark Hüttener Berge ist bisher sowohl für die Bewohner als auch für die Gäste in seiner Gesamtheit so gut wie nicht sichtbar. Auch im übergeordneten Tourismusmarketing spielt der Naturpark bisher kaum eine Rolle. Eine Positionierung und Profilierung nach innen und außen ist dringend erforderlich.

Eine diesbezügliche Entwicklung ist u. a. an marktgerechte – d. h. qualitativ hochwertige, miteinander und nach außen verknüpfte, wahrnehmbare – Angebote geknüpft. Für den Naturpark sind diese bisher Mangelware. Zum einen gilt das – bezogen auf den Schwerpunkt landschaftsbezogene Erholung – für marktgerechte Wege sowie Besucherlenkung und -orientierung, zum anderen aber auch für die Entwicklung von marktfähigen Angebotspauschalen und -paketen und die Präsentation der Angebote.

Eine erfolgreiche touristische Vermarktung wird gleichzeitig auch die Positionierung des Naturparkes nach innen fördern.

Grundlage und Ausgangspunkt für jede erfolgreiche Regionalentwicklung im touristischen Bereich ist eine Zielgruppenanalyse der Gäste. Dabei sind aktuelle Tendenzen im Tourismus – insbesondere des Schleswig-Holstein Tourismus – zu berücksichtigen. (vgl. Tab. 12)

Tab. 12: Zielgruppen der Tourismusstrategie von Schleswig-Holstein

Anspruchsvolle Genießer	Familien mit kleinen Kindern – mittleres/hohes Einkommen	Best Ager
• Singles von 39 bis 55 Jahre • Partnerschaften ohne Kinder von 26 bis 55 Jahren • Partnerschaften bis 55 Jahre mit erwachsenen Kindern • HH-Netto-Einkommen größer als 2.500 Euro • 8,6% der Gesamtbevölkerung	• Familien mit Kindern unter 14 Jahre • Alter der Eltern zwischen 26 und 55 Jahre • Hohe und mittlere Einkommensschicht (mehr als 1.500 Euro HH-Netto-Einkommen) • 16,0% der Gesamtbevölkerung	• Singles und Partnerschaften • Alter ab 56 bis 75 Jahre • Alle Einkommensschichten • 28,0% der Gesamtbevölkerung

(Quelle: Roland Berger 2006)

Den Hauptzielgruppen des schleswig-holsteinischen Tourismus können zielgruppenspezifische Themen zugeordnet werden (vgl. Tab. 13).

Für den Naturpark Hüttener Berge sind dabei die folgenden Aspekte einschlägig:

- Gastronomie
- Gesundheit
- Radfahren
- Kultur
- Natur erleben

Tab. 13: Zielgruppenspezifische Themen der Tourismusstrategie von Schleswig-Holstein

ZIELGRUPPE		Anspruchsvolle Genießer	Familien mit kleinen Kindern – Hohes/ mittleres Einkommen	Best Ager	Regionaler Fokus
THEMA	Basis-thema	Gastronomie	• Plus Nachleben		Alle
		Gesundheit	• Prävention • Medical Wellness • Fitness	• Prävention • Medical Wellness • Fitness	Alle
		Rad fahren			Alle
		Strand/Baden			• Nordsee • Ostsee
	Spezi-fisches Thema	Golf			Alle
		Kultur			Alle
		Natur erleben			• Alle • Nordsee
		Reiten			• Binnenland/HLMS • Küsten
		Segeln			Ostsee

☐ Relevantes Thema

Quelle: Berger, Roland (2006)

Zudem gelten die generellen Tendenzen für Erholung und Tourismus: mehr und kürzere Reisen, Individualität ist Trumpf, Natur pur, Gesundheit im Aufwind, intensiv leben, aktiv statt passiv, Verlust der Mitte, gut bedient, regional und authentisch sind Stichworte, die für ein erfolgreiches Positionieren des Naturparkes von Bedeutung sind.⁸⁹

Für das touristische Marketing muss prinzipiell von den folgenden Grundregeln ausgegangen werden:

- **Kernthese 1: Diversifizierte Leistungen sind in Kooperation zu entwickeln**

Um das gesamte Leistungsbündel, bestehend aus Übernachtung, Verpflegung, Unterhaltung, Transport etc. bieten zu können, ist eine kooperative Zusammenarbeit zwischen den

⁸⁹ (vgl. http://www.pfaelzerwald.de/Leitbild_NP_PW_Entwurf2.pdf, 29.01.2010)

vielen kleinen und mittelgroßen Leistungsträgern mit ihrem diversifizierten Angebotsspektrum im Naturpark notwendig. Dabei sollten isolierte Alleingänge vermieden werden. Der Abstimmungsprozess zwischen den verschiedenen Leistungserstellern ist nicht nur bei der Produktentwicklung, sondern auch bei der Vermarktung notwendig. Kooperationen mit den touristischen Organisationsträgern sind aus Effektivitäts- und Effizienzgründen eine zwingende Handlungsgrundlage für den sich zukünftig zu profilierenden Naturpark.

- **Kernthese 2: Entlang der Alleinstellungsmerkmale ist eine Qualitätsmarke zu entwickeln**

Die Markenpolitik gewinnt im Destinationsmanagement zunehmend an Bedeutung. Eine Marke kann definiert werden als Logo, Zeichen, Symbol oder Name, der in der Wahrnehmung des Verbrauchers eine Monopolstellung für einen bestimmten Bedürfnisbereich einnimmt. Vor diesem Hintergrund sind die Themen Eiszeit, Wasserscheide und Kulturlandschaft als Identitätsträger und Positionierungselemente für die zu entwickelnde Destination zu sehen.

- **Kernthese 3: Bedarfsorientierte Angebote mit direkten Wertschöpfungsbezug sind in Orientierung an die Zielgruppen zu entwickeln**

Das alleinige Vorhandensein von standörtlichen Attraktivitätsfaktoren generiert keine regionale Wertschöpfung. Es genügt auch nicht Urlaubswünsche lediglich mit Prospekt- und Informationsmaterial zu wecken, sondern der Marketing-Mitteinsatz muss gezielt auf die Auslösung von Buchungen ausgerichtet sein. Aus diesem Grunde sind unter Berücksichtigung der beiden erstgenannten Kernthesen und in Orientierung an den Zielgruppen bedarfsorientierte Angebotspauschalen nach dem „Baukastenprinzip“ zu entwickeln. Damit hat der Kunde die Möglichkeit, sich ein inhaltlich sowie preislich klar definiertes und individuelles Leistungspaket zusammenzustellen (s. Abb. 16).

Abb. 16: Beispiel Baukastenprinzip Angebotspauschalen

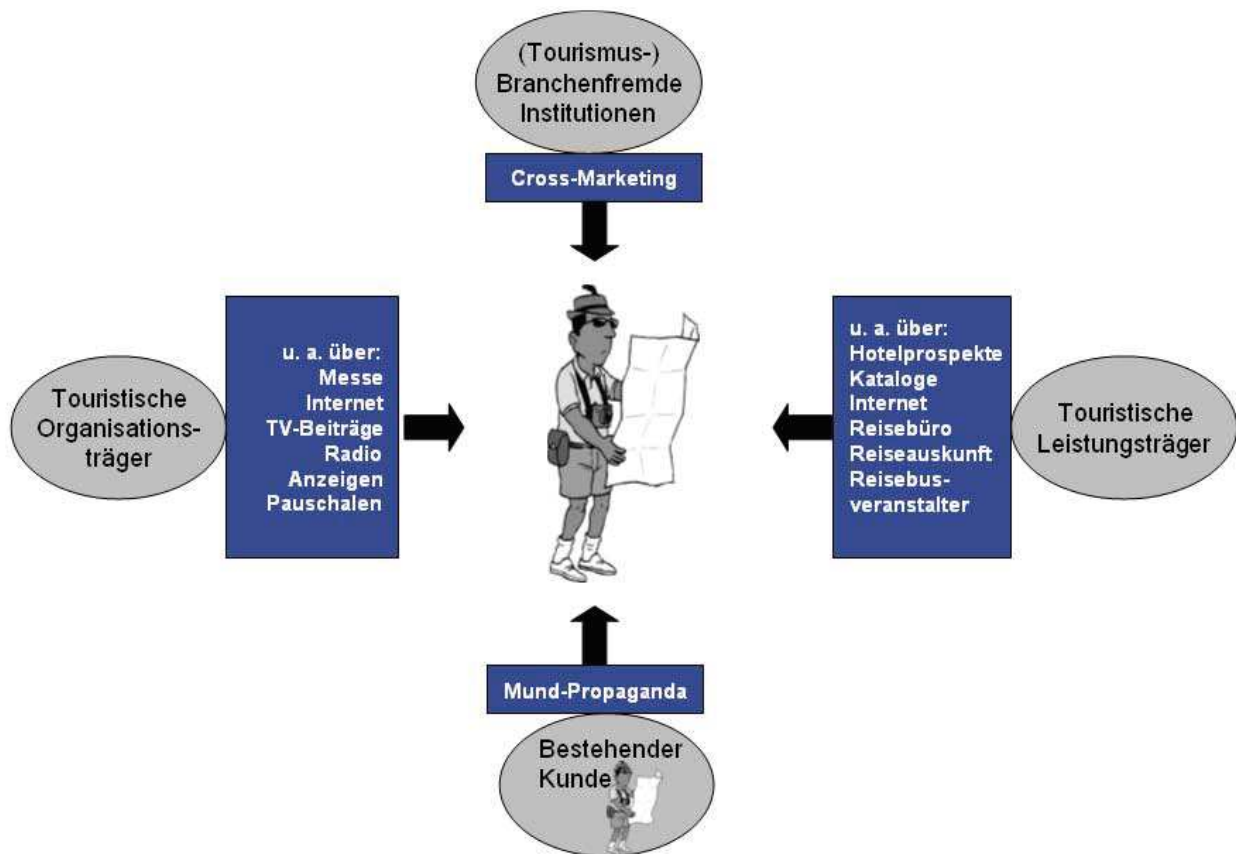
Hauptzielgruppe: Best Ager Nebenzielgruppe: Familien		
Transport		
Pension	Heuherberge	Hotel
Naturerlebnisse		Mittagessen
Kaffee/Kuchen	Service	
Exkursion		Kulturerlebnisse
Themenzielgruppen: Radwanderer, Technikinteressierte, Tagungstouristen Schiffsliebhaber, Kulturinteressierte, Naturliebhaber, Wanderer, Schulklassen, Kanuten, Angler, Durchreisende		

Quelle: Büro OEDING, 2008

- **Kernthese 4: Über einen individuellen Marketingmix ist ein dauerhafter externer Kommunikationsprozess mit unterschiedlichsten Vertriebspartnern zu entwickeln**

Die Umsetzung von Maßnahmen unter Beachtung der ersten drei Kernthesen kann nur in Abhängigkeit eines dauerhaft geführten Kommunikationsprozesses zu den potenziellen Kunden finanzielle Erfolge erzeugen. Der Konkurrenzkampf in der Tourismusbranche wird sich zukünftig immer mehr weg von einem Infrastrukturwettbewerb hin zu einem Produkt- und Kommunikationswettbewerb verlagern. Der Naturpark allein kann diese kommunikativen Maßnahmen nur mithilfe von Vertriebspartnern umsetzen. Diese sind im Idealfall Multiplikatoren, wie z. B. die touristischen Organisationsträger, können aber auch die vielen kleinen Leistungsträger vor Ort wie z.B. die Pensionen oder Zimmervermieter darstellen. Auch durch die Zusammenarbeit mit tourismusbranchenfremden Institutionen sind im Rahmen eines Cross-Marketings Nachfrageeffekte zu erzielen. (s. Abb. 17).

Abb. 17: Kundenkommunikation



Quelle: Büro OEDING, 2008

5.6.1. Leitlinien und Ziele

Vorhandene Alleinstellungsmerkmale und Wettbewerbsvorteile des Naturparks werden zukünftig in den Vordergrund gerückt. Im Angebotsbereich werden Schwerpunkte bei Aktivangeboten, dem Naturerleben sowie dem Themenfeld „Genießen und Schlemmen“ gesetzt. Die Angebote wenden sich vorrangig an die Zielgruppen des Schleswig-Holstein-Tourismus wie „Bestager“, „Familien mit Kindern“ und „Anspruchsvolle Genießer“, die an aktivem und/oder naturnahem Interesse orientiert sind. Neben der Ansprache von Feriengästen, die ihren Urlaubsschwerpunkt im Naturpark verbringen stehen Angebote für Naherholer/Tagesgäste, Kurzurlauber im Mittelpunkt. Zusätzliche Entwicklungsmöglichkei-

ten ergeben sich aus der unmittelbaren Anbindung an die A7 und die Nähe zur Metropole Hamburg: Durchreisende, Tagungstouristen, Geschäftsleute sind hier Zielgruppen mit Potential. Zu den zentralen Produktlinien werden attraktive Pauschalen und Bausteine entwickelt. Mit der Entwicklung von zeitgemäßen an aktuellen Trends orientierten Angeboten und entsprechender Kommunikation und unkomplizierten, schnellen Informationsmöglichkeiten werden die Serviceangebote verbessert.

5.6.2. Aufgaben des Naturparkes

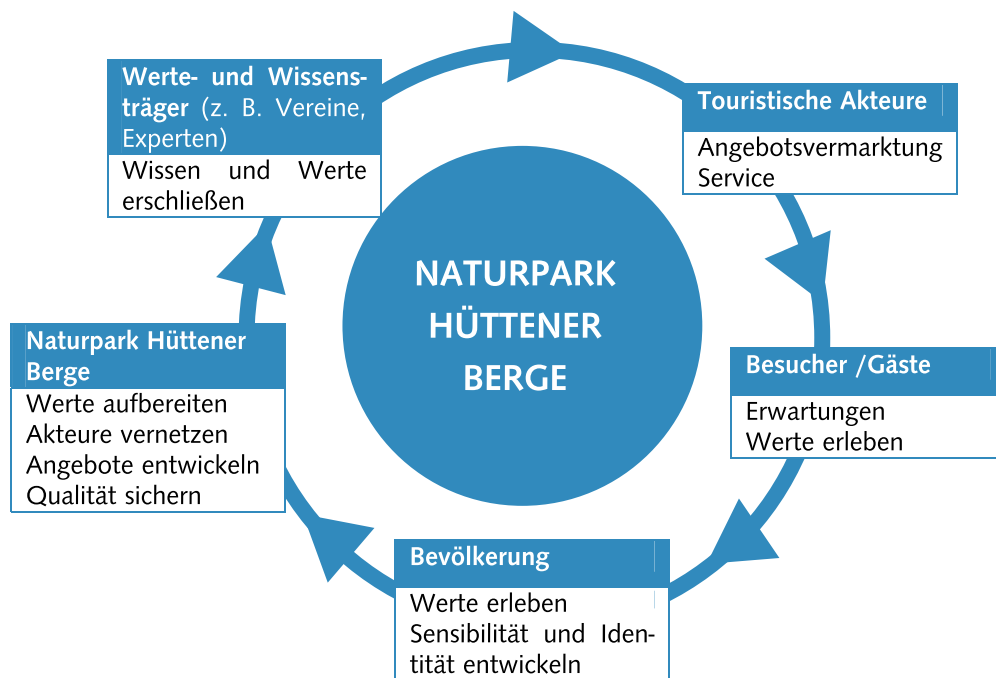
Dem Naturpark fallen insbesondere die folgenden Aufgaben zu:

- Alleinstellungsmerkmale vermitteln
- „Dem Naturpark einen Gesicht geben“, Wiedererkennungswert steigern
- Konfliktpotentiale entschärfen
- Regelmäßige Kommunikation ermöglichen
- Neue Akteure einbinden
- Interesse wecken
- Informationen verbreiten
- Überregional positionieren

Entsprechendes Engagement kann die Identifikation der Bevölkerung und der regionalen Akteure mit „ihrem“ Naturpark fördern und die Wahrnehmung von außen stärken. Die touristische Vermarktung an sich wird weiterhin über die Touristischen Vermarktungsorganisationen stattfinden, mit denen kontinuierlich und eng zusammengearbeitet werden sollte.

Durch eine Bündelung bestehender Produkte und Dienstleistungen wird der Naturpark Hüttener Berge als zentrale Plattform Produkte und Angebote weiterentwickeln und durch Initiierung von Maßnahmen weiter aufbauen. Dem Naturpark kommt in erster Linie eine vermittelnde und koordinierende Aufgabe zu, die auf die Zusammenarbeit aller in der Region relevanten Akteure wie in Abb. 18 dargestellt setzt.

Abb. 18: Netzwerk Tourismus und Naherholung im Naturpark Hüttener Berge



Quelle: Büro OEDING 2010, (vgl. auch IUNR/Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Center da Capricorns: Parc Natral Beverin – Managementplan für die Errichtungsphase, Wergenstein 2008, S. 60))

Die vorhandenen klein strukturierten Angebote und damit wenig marktwirksamen Angebote sollen zukünftig **verknüpft und konzeptionell aufeinander abgestimmt präsentiert** werden:

- „Dem Naturpark wird ein Gesicht gegeben“: Für eine wirkungsvolle Wahrnehmung des Naturparkes ist es notwendig, ein Label zu entwickeln (inkl. Slogan, Naturparkdesign, Wort-/Bild-Marke) und im Sinne einer Dachmarke einzusetzen, der alle Produkte aus der Naturparkregion folgen (von touristischen Angeboten bis regionalen Produkten) und die bei Bedarf durch Submarken ergänzt werden kann. Alle Einzelelemente des Marketings sollten zukünftig darauf abgestimmt werden. Inhaltlich ist hier eine Positionierung über die identifizierten Alleinstellungsmerkmale angestrebt. Insgesamt soll ein in sich konsistentes zielgruppenorientiertes Marketingkonzept für das Innen- und Außenmarketing erarbeitet und notwendige Marketingstrategien festgelegt werden. Bestandteile werden eine einheitliche Darstellung der Region in der Außenwerbung (z. B. Flyerserie, Karten etc.) und nach innen sein (einheitliche Beschilderung, gleiche Qualitätsstandards, z. B. Naturpark-Qualitätsmarke, Imagebroschüre).
 - Im Rahmen des Besucherlenkungs- und -orientierungssystems werden ausgewählte Wege und Punkte (Eingangsbereiche, Attraktionen, Orientierungspunkte), markante Geländepunkte mit Bezug zu den Alleinstellungsmerkmalen (wie z. B. geologische Elemente und die Wasserscheiden) mit einheitlicher Ausschilderung unter dem Naturpark-Label gekennzeichnet und integrativ vermarktet.
 - Multimediale Präsentation des Naturparkes (Print, Online, Audio, GPS, Vor-Ort-Information, Film ...) unter der entwickelten Dachmarke und unter Berücksichtigung des

Corporate Designs, u. a. Entwicklung einer konzeptionell aufeinander abgestimmten Flyer-Serie zu ausgewählten Themen des Naturparks und Aufbau einer zielgruppengerechten Internetpräsenz.

- Einführung der lizenzierten Verwendung des Logos in regionale Medien (Druckerzeugnisse der örtlichen Stadt- und Gemeindeerwaltungen, Internetauftritte aber auch privaten Akteuren, Unternehmen, Verbänden, Vereinen ...).
- regelmäßige Pressearbeit, v. a. auch in überregionaler Presse, Aufbau eines einschlägigen Presseverteilers
- Führungen und Exkursionen
- Veranstaltungen, Aktionen, Events
- Kooperation und Verknüpfung mit Nachbar-Naturparken (z. B. Einführung einer Naturpark-Card, die als Marketing-Instrument aller Nachbarnaturparke dient)

Bisher unzureichend erschlossene Potentiale sollen in neuen **Angeboten** erschlossen werden bzw. bestehende qualitativ aufgewertet werden (vgl. Kap. 5.5.1) und vermarktet werden. Dem Naturparkverein kommen auch hier in erster Linie initiiierende, vermittelnde, beratende und koordinierende Aufgaben zu. Er arbeitet eng mit touristischen Leistungsträgern und Anbietern zusammen. Im Rahmen des Absatzes der touristischen Angebote baut der Naturpark Hüttener Berge gezielt auf die Kooperation mit bestehenden Absatzstrukturen:

- Eckernförde Tourismusmarketing mit der Touristinformation im Redderhus und TAG Nord-Ostsee-Kanal bzw. entsprechende projektierte Lokale Tourismusorganisationen
- Tourismusagentur Schleswig-Holstein (TASH)

Die qualitative **Weiterentwicklung von Naturparkmanagement- und kommunikation** kann über die bestehenden Zertifizierungen und Gütesiegel dokumentiert werden. Die Identifikation sowie die positive Wahrnehmung von außen werden so weiter gestärkt:

- Eine Zertifizierung als „Qualitätsnaturpark“ durch den Verband Deutscher Naturparke sollte angestrebt werden. Das an bestimmte Qualitätskriterien gebundene Zertifikat unterstützt eine positive Außenwahrnehmung und orientiert sich an einer kontinuierlichen Verbesserung der Naturparkarbeit.⁹⁰
- Mit einem Beitritt in die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten – einer Förderung EUROPARC, dem Dachverband der europäischen Großschutzgebiete – können die Vermarktungs- und Entwicklungschancen weiter verbessert werden. Dieses Gütesiegel zeichnet Parke aus, die sich prozessorientiert für einen nachhaltigen Tourismus engagieren. Voraussetzung ist die regelmäßige Einbindung möglichst vieler relevanter Akteure in den Prozess der Tourismusentwicklung sowie die Vorlage eines gemeinsam erarbeiteten Tourismuskonzeptes. Bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus stehen der Schutz und die Entwicklung des natürlichen und kulturellen Erbes, die Gewährleistung hoher Gästezu-

⁹⁰ Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2006: Qualitätsoffensive Naturparke.- Bonn

friedenheit, die Verbesserung der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung sowie die wirtschaftliche Stärkung der jeweiligen Region im Mittelpunkt.⁹¹

Zentrale Aufgabe einer Positionierung nach innen und außen ist die **Kommunikation und Präsenz in den entsprechenden Kommunikationszusammenhängen:**

- Gremienpräsenz
- Initiierung und Vernetzung in überregionaler Foren (Tourismusforum, Regionalforum, Arbeitskreise der Aktivregionen, Nachbarnaturparke, TASH, LTOs etc.)
- Partnerschaften aufbauen intern und extern (z. B. Schulpartnerschaften, Partnerschaften zu anderen Naturparks, Naturparkorganisationen)
- Messepräsenz
- Pressearbeit (Aktuelles, Serien, Wettbewerbe, ...)

⁹¹ Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) (2002): Nachhaltiger Tourismus in Naturparks. Ein Leitfaden für die Praxis. Lüneburg.

6 NATURPARKMANAGEMENT UND UMSETZUNG

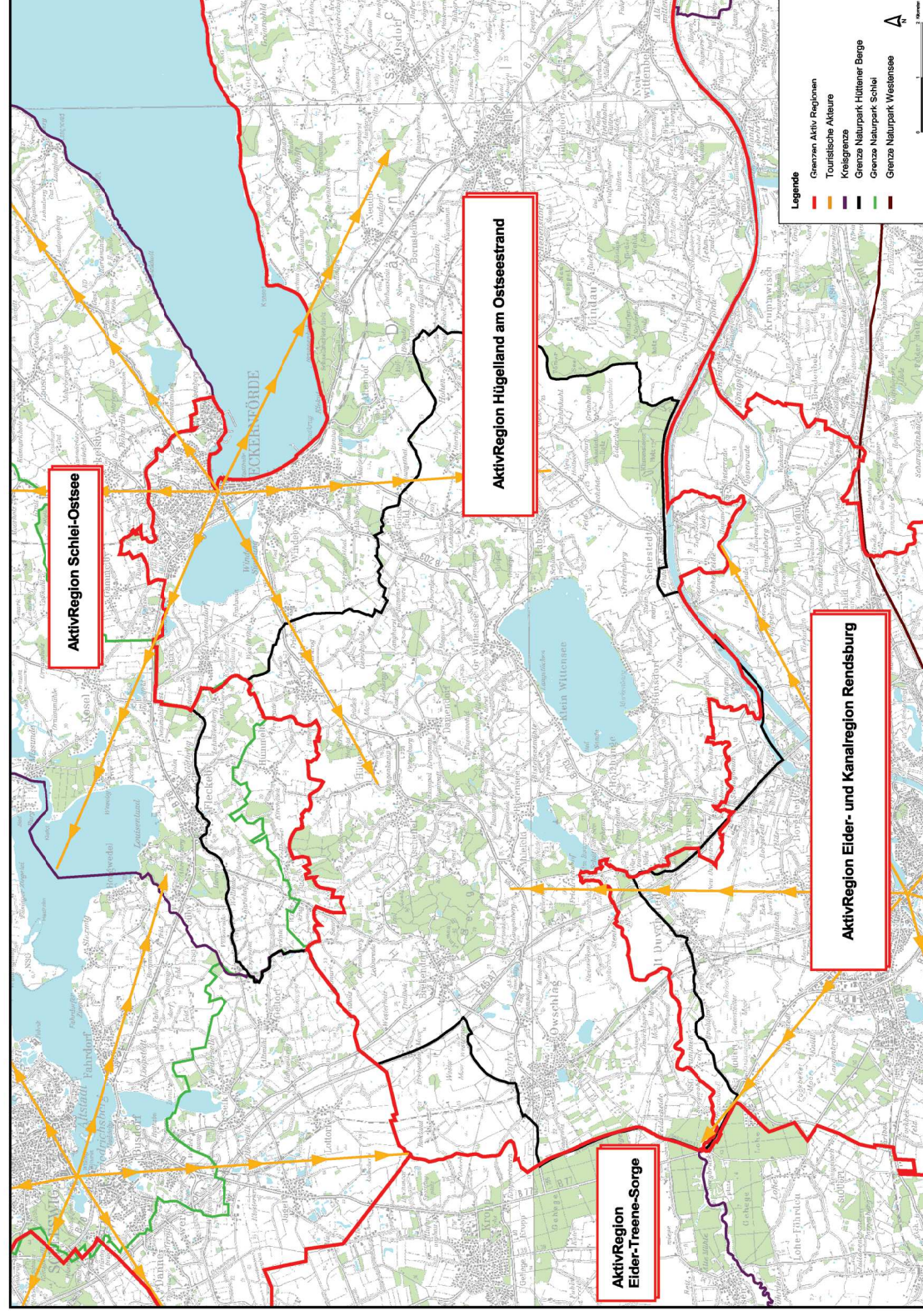
6.1. Regionale Projektakteure

Das Naturparkmanagement ist zukünftig ein zusätzlicher Akteur in der breit gefächerten Projektarbeit der Region. Die Entwicklungsarbeit für den Naturpark Hüttener Berge ist auf verschiedenen Ebenen mit dem regionalen Kontext verknüpft. Dies bezieht sich zum einen auf die kommunale Akteursebene mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde, dem Amt Hüttener Berge sowie den unmittelbar betroffenen Gemeinden des Naturparks aber auch auf die drei AktivRegionen: „Ostseestrand am Hügelland“, „Eider- und Kanalregion Rendsburg“ sowie die AktivRegion Schlei. Des Weiteren sind die touristischen Organisationsträger „Eckernförde Touristik und Marketing GmbH“, die „Touristische Arbeitsgemeinschaft Nord-Ostsee-Kanal“, die „Schlei-OstseeFjord GmbH“ und zukünftig eine in der Gründungsphase befindlichen „Lokalen Touristischen Organisation“ zu berücksichtigen. Darüber hinaus sind auch die Aktivitäten der drei benachbarten Naturparke „Schlei“, „Westensee“ und „Aukrug“ sowie Vereins- und Verbandsaktivitäten und von formell nichtorganisierte Einzelakteuren zu berücksichtigen. Vor diesem komplexen Akteurshintergrund ist eine Projektabstimmung erforderlich, um inhaltliche Projektüberschneidungen zu vermeiden und regionale Fördermittel gezielt und effizient einzusetzen (s. Abb. 19).

6.2. Trägerstruktur

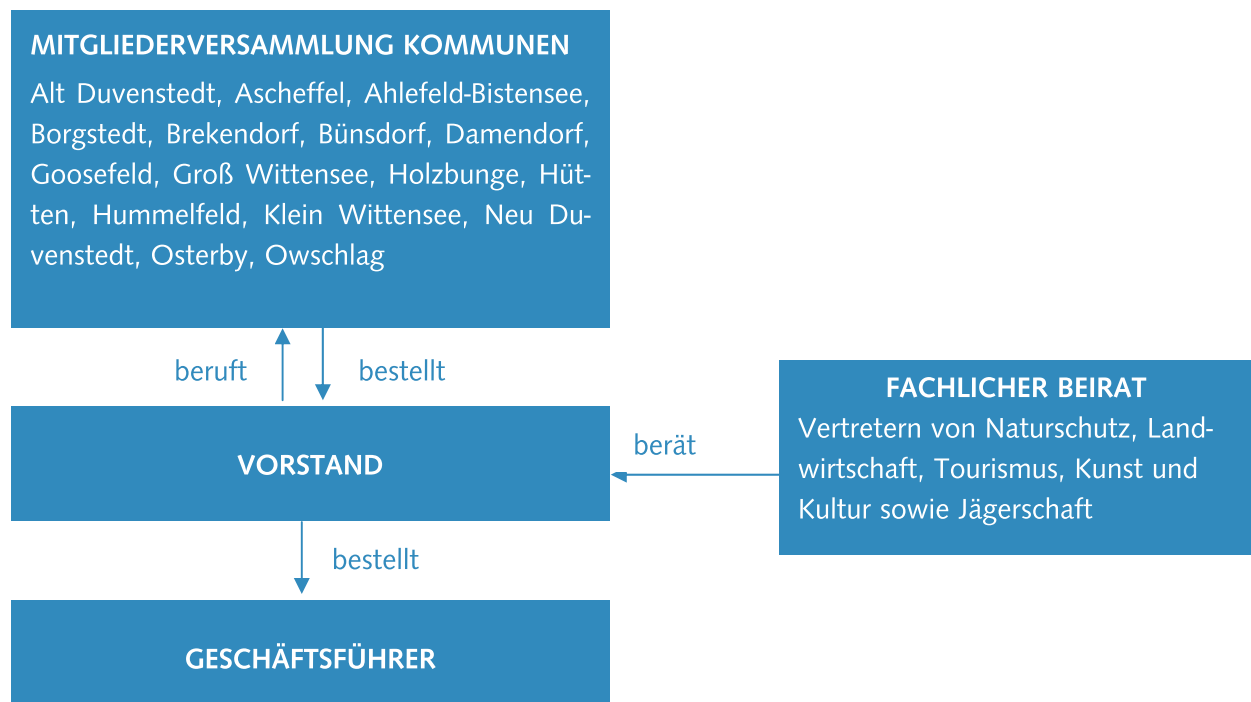
Träger des Naturparks ist der gemeinnützige „Naturparkverein Hüttener Berge“. Der Verein setzt sich aus einem Vorstand, den Mitgliedsgemeinden sowie weiteren Mitglieder und einem Beirat zusammen (s. Abb. 20). Der Vorstand, der durch einen geschäftsführenden Vorsitzenden repräsentiert wird, entscheidet über alle strategischen Entwicklungsmaßnahmen. Über eine Mitgliederversammlung besteht für alle Mitglieder die Möglichkeit den Vorstand zu wählen, um so auf die Vereinsarbeit Einfluss zu nehmen. Der Verein besitzt eine wichtige Funktion als Träger für Fördermaßnahmen, die von allen Akteuren aus der Region beantragt werden können. Die Entscheidung über eine Projektbeantragung wird vom Vorstand getroffen. Der Beirat, der sich aus Vertretern von Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur sowie Jägerschaft zusammensetzt berät den Vorstand in allen fachlichen Fragen.

Abb. 19: Räumliche Organisation



Darstellung: Büro OEDING • Büro Lebensraum Zukunft UGmbH; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein Topographische Karte 1 : 50000

Abb. 20: Naturpark Hüttener Berge e. V.



6.3. Organisationsmanagement

Das Naturparkmanagement ist im Hinblick auf die in Kap. 6.1 und 6.2 dargestellten Akteursaktivitäten auch als Netzwerkarbeit zu verstehen. Das in Abb. 21 dargestellte Kooperationsmodell stellt die vielfältigen inhaltlichen und organisatorischen Verknüpfungen im Rahmen der organisatorischen Koordinierung dar:

Dementsprechend nimmt der Vorstand des Naturparkvereins die zentrale Lenkungs- und Entscheidungsfunktion ein und setzt somit für die zukünftige Naturparkentwicklung die entscheidenden Weichenstellungen. Umso wichtiger ist es, in diesem Zusammenhang eine gemeinsame, effektive, interne Zusammenarbeitsstruktur und ein abgestimmtes, einheitliches Auftreten im Rahmen der Außenkontakte.

Die Diskussion über die Projektumsetzungen sollte der Vorstand vor dem Hintergrund folgender grundsätzlicher Rahmenbedingungen in einem gemeinsamen Konsens treffen:

- Die bisher vorgeschlagenen Projekte sind den in Kap. 5 dargestellten vier Handlungsfeldern zugeordnet, die – jedes für sich betrachtet – einen nicht vergleichbaren Eigenwert einnehmen. Der interdisziplinäre Planungsansatz schließt eine Vorrangstellung eines bestimmten Handlungsfeldes aus.
- Innerhalb der vier Handlungsfelder sind viele inhaltlich unterschiedliche Projekte vorhanden, die in ihrer Wertigkeit nur grob priorisiert werden können. Eine grundsätzlich hohe Bedeutung haben die Leitprojekte, was jedoch nicht gleichbedeutend mit einer schnellen bzw. vorrangigen Umsetzung ist.

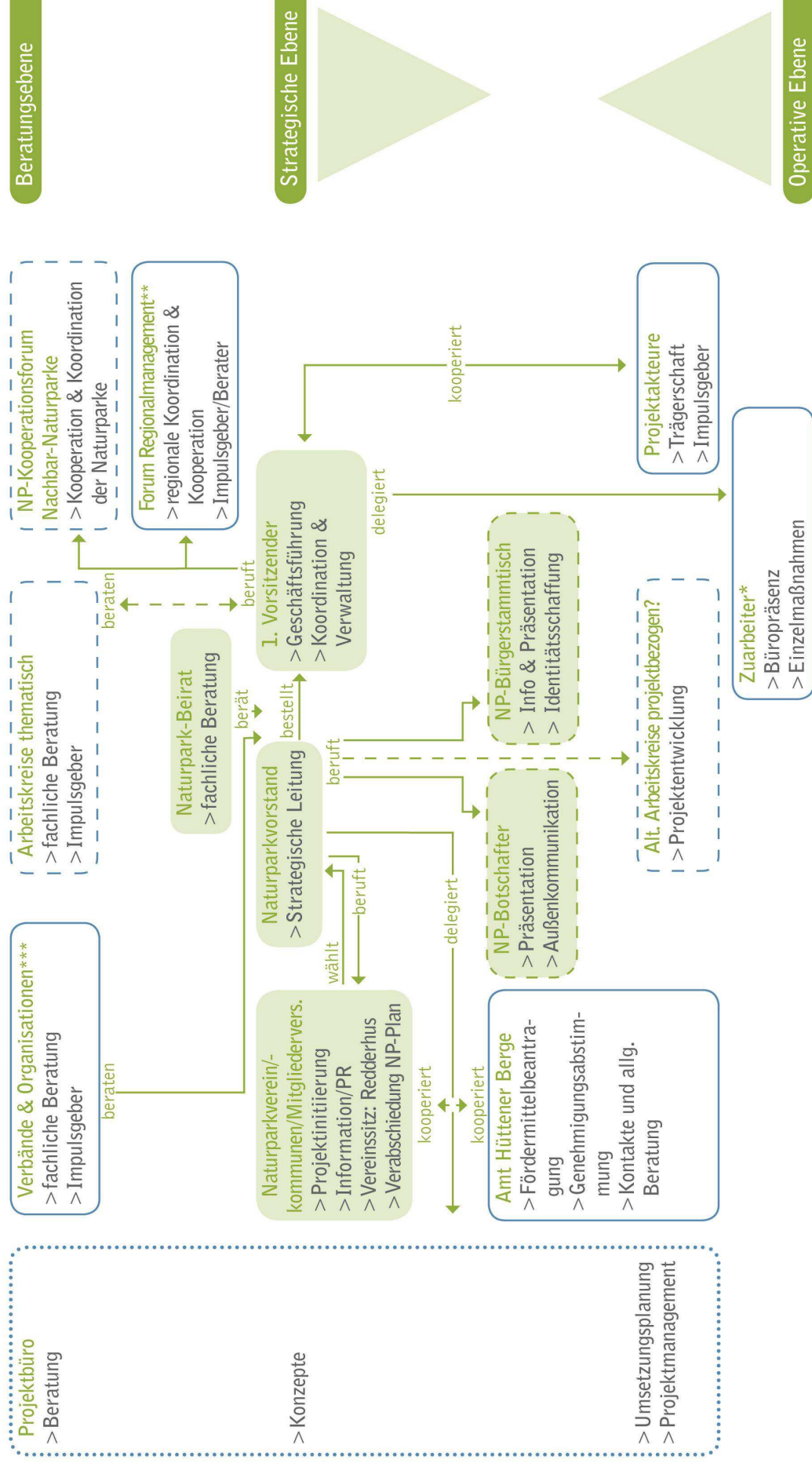
- Die insgesamt 50 identifizierten und in den Projektsteckbriefen (s. Anhang) markierten potenziellen Projekte besitzen große Unterschiede bezüglich des Koordinierungs- sowie Kosten- und Finanzierungsvolumens. Die vielfältigen Aspekte sind für die Entscheidung zur Realisierung zu berücksichtigen und sollten entsprechend miteinander abgewogen werden.
- Neue Projekte, die unabhängig von den Projekten des Naturparkplanes (s. Gesamtprojektliste im Anhang) an den Vorstand herangetragen werden, sind auf Basis des vorgeschlagenen Bewertungsschemas (s. Tab. 14) vorzunehmen. Die Bewertungskriterien sollten diskutiert und die Projekte entsprechend ihrer inhaltlichen Ausrichtung abgeglichen und gewichtet werden.

Tab. 14: Bewertungsschema Projekte

Bezug zu Leitbild	
Ökologisch nachhaltig	
Ökonomisch nachhaltig	
Sozial nachhaltig	
Einbeziehung NP-Management	
PR-Effekt	
Dringlichkeit	
Umsetzungszeitbedarf	
Kostenumfang	
Finanzierbarkeit	
Trägerschaft/Verantwortlichkeit	gesichert oder in Aussicht
Umwelt- und Naturschutz	
Umweltbildung und Naturerleben	
Wirtschaft und Regionalentwicklung	
Tourismus und Erholung	
Einstufung	0: nein, 1: gering, 2: mittel, 3: hoch

Grundsätzlich ist das Naturparkmanagement nur über ein vielfältiges Engagement zu leisten. Im Hinblick auf die umfangreichen geplanten Aktivitäten ist eine fest angestellte Personalstelle mit einem Stundenkontingent von mindestens 20 Stunden notwendig. Aufgrund der schwierigen Finanzierungsbedingungen seitens der Kommune sollten die Fördermöglichkeiten im Rahmen der so genannten „Lokale Bündnisse“ seitens des Naturparkvereins geprüft werden. Diese regionalen Netzwerke zur Umsetzung des NATURA 2000 – Programms ermöglichen unter gewissen Rahmenbedingungen die Förderung einer Personalstelle durch das Land Schleswig-Holstein bzw. der Europäischen Union.

Abb. 21: Organigramm Naturparkmanagement



* Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften, Zivis, FÖJ'ler, Ehrenamtliche
 ** Regionalmanagement HAO, Eider- und Kanalregion Rendsburg, LTOs, Kreis Rd-Eck
 *** Landwirtschaft-/Wirtschafts-/Naturschutzverbände o. ä.

6.4. Finanzierung und Förderung

Zur Finanzierung der im Rahmen der Naturparkplanung ermittelten Projekte steht eine vielfältige Förderkulisse zur Verfügung:

- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Zuwendungen für Naturparkprojekte gem. Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Naturparks⁹²⁾
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen für die Entwicklung von Infrastrukturen im Zusammenhang mit der Artenvielfalt und NATURA 2000⁹³⁾
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in Naturschutz- und Natura 2000-Gebieten und Flächen des Moorschutzprogramms⁹⁴⁾
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Schaffung und Entwicklung von Biotopen, naturnahen Landschaftsbestandteilen und deren Verbund⁹⁵⁾
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von langfristiger Pacht oder Grunderwerb für Zwecke des Naturschutzes⁹⁶⁾ vom 2. Dezember 2009 (Amtsblatt Schleswig-Holstein 2009 S. 1377)
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen für Naturerlebnisräume⁹⁷⁾
- Zukunftsprogramm Wirtschaft (Regionalprogramm/über LTO)

⁹²⁾ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2009): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Naturparks (Gl.Nr.6612.23), Amtsblatt Schleswig-Holstein 2009, S. 506

⁹³⁾ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2008): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen für die Entwicklung von Infrastrukturen im Zusammenhang mit der Artenvielfalt und NATURA 2000 (Gl.Nr. 6612.20), Amtsbl. Schl.-H. S. 876

⁹⁴⁾ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2009): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in Naturschutz- und Natura 2000-Gebieten und Flächen des Moorschutzprogramms in Schleswig-Holstein v. 14. Dezember 2009 – V 5012 – 0603.60-4

⁹⁵⁾ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2008): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Schaffung und Entwicklung von Biotopen, naturnahen Landschaftsbestandteilen und deren Verbund (Biotop gestaltende Maßnahmen) vom 6. November 2008 (Amtsblatt Schleswig-Holstein 2008 vom 24.11.2008, S. 1037)

⁹⁶⁾ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2009): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von langfristiger Pacht oder Grunderwerb für Zwecke des Naturschutzes vom 2. Dezember 2009 (Amtsblatt Schleswig-Holstein 2009 S. 1377)

⁹⁷⁾ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein: Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen für Naturerlebnisräume (Amtsbl. Schl.-H. vom 5. November 2008, S. 1035)

- Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen für die Arbeit von „Lokalen Bündnissen“ zur Umsetzung von NATURA 2000 in Schleswig-Holstein⁹⁸
- Kreis Rendsburg Eckernförde (Zuwendungen für Naturparke)
- BINGO!- Projektförderung (Nordwest-Lotto Schleswig-Holstein)⁹⁹
- AktivRegion Hügelland am Ostseestrand
- AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg
- Förderung von Maßnahmen in Zusammenhang mit der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)
- INTERREG IV
- Stiftung Naturschutz, Kurt- und Erika Schrobach-Stiftung, Stiftung Kulturlandschaft und weitere
- Mittel aus den Agrarumwelt-Programmen, Vertragsnaturschutz in Kooperation mit der Landwirtschaft
- Einwerbung von Sponsoren-/Spendenmittel

Die genannten Förderprogramme schließen sich im Grundsatz nicht aus, so dass eine Kumulierung, vorbehaltlich der formellen Prüfungen, prinzipiell möglich sein könnte. Vor diesem Hintergrund sind verschiedene Fördervarianten zu diskutieren. Da der Förderbetrag immer projektbezogen festgesetzt wird, werden zur Vereinfachung die prozentualen Förderanteile bzw. Pauschalförderbeträge grob festgelegt. Hieraus ergibt sich dann die Abschätzung der Eigenleistung des Trägers, die unter bestimmten Voraussetzungen zum Teil auch unbar geleistet werden kann. Die Eigenmittel des Naturparkvereins sollten als reine Co-Finanzierungsmittel eingesetzt werden.

⁹⁸ MLUR (2006): Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen für die Arbeit „Lokaler Bündnisse“ zur Umsetzung von NATURA 2000 in Schleswig-Holstein (Gl.Nr. 6612.19), Amtsblatt für Schleswig-Holstein 2007, S. 63

⁹⁹ MLUR (2007): Förderrichtlinie zur Vergabe der Zweckerträge aus der Lotterie für Umwelt und Entwicklung in Schleswig-Holstein (22. Nov. 2007), Amtsblatt Schleswig-Holstein, S. 1261

7 FAZIT

Der vorliegende Naturparkplan stellt die Basis für alle zukünftigen Maßnahmen im Naturpark Hüttener Berge dar. Er bietet zum einen die Möglichkeit, aktuelle Strukturdaten aus den unterschiedlichsten Themenfeldern abzurufen, zum anderen dient er als Entscheidungshilfe bei der Auswahl von Projektumsetzungen.

Einleitend wird aufgrund des interdisziplinären Planungsansatzes die besondere Bedeutung des Naturparkplanes im Sinne einer endogenen, nachhaltigen Regionalentwicklung hervorgehoben. Hieraus ergibt sich auch der prozess- und umsetzungsorientierte Charakter, der sich schon im Rahmen der Planung unter der breit angelegten Beteiligung der Bevölkerung abzeichnete. Des Weiteren wird gleich zu Beginn die Entwicklung und Situation der Naturparke in Deutschland insgesamt kurz skizziert, um den übergeordneten Handlungskontext bewusst zu machen.

Das Methodenkapitel erläutert zunächst die prinzipielle Vorgehensweise bei der Naturparkplanerstellung gemäß des „Verband Deutscher Naturparke“. Hierbei wird insbesondere die Bedeutung der Bürgerbeteiligung gemäß des „Bottum-up“-Prinzips hervorgehoben. Dies wurde im konkreten Planungsprozess über die Durchführung von 30 Interviews, vier Arbeitsgruppen und vier Workshops umgesetzt. Darüber hinaus wurden in acht Lenkungsgruppentreffen mit entsprechenden Schlüsselakteuren die einzelnen Planungsschritte inhaltlich abgestimmt. Der Vorstand des neu gegründeten Naturparkvereins wurde durch eine Abendveranstaltung im Rahmen einer Ergebnispräsentation gesondert informiert.

Kapitel 4 stellt die grundsätzlichen gesetzlichen und planerischen Rahmenbedingungen des Naturparkes auf Bundes- und Landesebene dar. Bei der in diesem Zusammenhang auch thematisierten Naturparkgrenzen wurde folgendes deutlich: Da es sich bei dem Naturpark Hüttener Berge nicht um eine Neugründung handelt und weil es – unabhängig von den bestehenden Grenzen – bereits bestehende vielfältigste inhaltliche und funktionale Beziehungen gibt, ist dieser Themenaspekt relativ zu bewerten. Unabhängig hiervon sind potenzielle Erweiterungsflächen dargestellt, die zu einer weiteren positiven Entwicklung des Naturparkes führen können.

Im Folgenden wurde eine umfangreiche IST-Zustandsanalyse vorgenommen. Hierbei wurden durch Zuhilfenahme vorliegender Gutachten und Berichte aber auch durch eigene aktuelle Erhebungen Strukturdaten aus den unterschiedlichsten Themenfelder erfasst und bewertet. Einer der im Rahmen der konzeptionellen Naturparkentwicklung wichtigsten Aspekte sind die sich in diesem Zusammenhang herauskristallisierten Alleinstellungsmerkmale: „Eiszeitlandschaft“, „Region der Wasserscheiden“ sowie „Knick- und Hügellandschaft“. Im Rahmen einer zusammenfassenden SWOT-Analyse wurden die Stärken und Schwächen und die damit in Verbindung stehenden Chancen und Risiken der Naturparkregion aufgezeigt. Auch hier zeichnete sich aufgrund des querschnittsorientierten Charakters die besondere Bedeutung der Alleinstellungsmerkmale für die neue Profilierung des Naturparkes ab.

Als eines der wesentlichsten Ergebnisse der Naturparkplanerstellung sind die anschließend dargestellten zukünftigen Handlungsfelder und Maßnahmen zu nennen. Mit den Themenfeldern „Naturschutz und Landschaftspflege“, „Umweltbildung und Naturerleben“, „Wirtschaft und Regionalentwicklung“ sowie „Erholung und Tourismus“ ist ein breites interdisziplinäres Handlungsspektrum vorhanden, wobei jedes Thema eigenwertig und ohne Vorrangsstellung zu bewerten ist. Mit den daraus resultierenden Projektsteckbriefen ist ein erster grundlegender Ansatz zur Projektumsetzung vorhanden, der von den unterschiedlichen regionalen Akteuren weiterentwickelt wird. Dies sollte in einigen Bereichen

kurzfristig geschehen, um die angeschobene Dynamik des Entwicklungsprozesses für den Naturpark Hüttener Berge kontinuierlich weiter fortzusetzen. Das auf den Handlungsfeldern basierende Leitbild gibt den geplanten Maßnahmen einen normativen Rahmen und dient dabei auch immer wieder als prüfender Bewertungsmaßstab für alle Aktivitäten.

Das Naturparkmanagement wird mit Fertigstellung des Naturparkplanes der entscheidende „Motor“ der Naturparkentwicklung sein. Eine zentrale Rolle nimmt hierbei der schon im Planungsprozess sehr aktive Naturparkverein ein, der zukünftig die strategischen Entscheidungen unter Berücksichtigung aller gleichberechtigten Handlungsfelder übernimmt. Dies sollte jedoch auch in Kooperation und Abstimmung mit weiteren wichtigen bestehenden regionalen Akteuren geschehen, zu denen auch die 3 anderen Naturparkbetreiber im Kreis Rendsburg-Eckernförde zählen. Zur Finanzierung bzw. Förderung aller aufgezeigten Maßnahmen steht ein Bündel von unterschiedlichen Fördertöpfen zur Verfügung.

Unabhängig von allen planerischen Überlegungen ist für die zukünftige positive Entwicklung des Naturparkes Hüttener Berge das Engagement der Menschen vor Ort entscheidend. Die außerordentlich hohe Beteiligung sowie das große Engagement in den Arbeitskreisen und Workshops aber auch die in vielen Bereichen schon vorhandene vertrauensvolle Zusammenarbeit lässt darauf schließen, dass dies auch zukünftig gewährleistet sein wird.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Planungsprozess Naturparkplan	7
Abb. 2:	Zonale Untergliederung des Naturparkes lt. Landschaftsrahmenplan	15
Abb. 3:	Naturparkgrenzen und Erweiterungsvorschläge	21
Abb. 4:	Übersicht Gemeinden	23
Abb. 5:	Naturräume im Naturpark Hüttener Berge	31
Abb. 6:	Eiszeitregion Naturpark Hüttener Berge – Höhenstufen	32
Abb. 7:	Eiszeitregion Naturpark Hüttener Berge –Relief.....	33
Abb. 8:	Wasserscheidenregion Naturpark Hüttener Berge	39
Abb. 9:	Knickstrukturen im Naturpark Hüttener Berge	42
Abb. 10:	Landschaftlich reizvolle Gebiete, Startpunkte, Sehenswürdigkeiten und Themen	64
Abb. 11:	Die Eiszeit ist präsent im Naturpark	81
Abb. 12:	Der Naturpark als historische Kulturlandschaft.....	81
Abb. 13:	Handlungsbedarf Informationstafeln/Ausschilderung	91
Abb. 14:	Teamarbeit beim Workshop Wege 22.01.2010	92
Abb. 15:	Ausblick vom Aschberg – eine Attraktivierung ist geplant.....	94
Abb. 16:	Beispiel Baukastenprinzip Angebotspauschalen	97
Abb. 17:	Kundenkommunikation	98
Abb. 18:	Netzwerk Tourismus und Naherholung im Naturpark Hüttener Berge.....	100
Abb. 19:	Räumliche Organisation.....	104
Abb. 20:	Naturpark Hüttener Berge e. V.	105
Abb. 21:	Organigramm Naturparkmanagement	107

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Bewertungskriterien Naturparkgrenzen	19
Tab. 2:	Gemeinden im Naturpark Hüttener Berge	22
Tab. 3:	Einwohner und Bevölkerungsdichte im Naturpark Hüttener Berge (Stand 31.12.2008)....	24
Tab. 4:	Bevölkerungsentwicklung der Naturparkgemeinden zwischen 2004 und 2008.....	25
Tab. 5:	Flächennutzung.....	27
Tab. 6:	Eiszeitlich geformte Landschaftselemente in der Region Naturpark Hüttener Berge	34
Tab. 7:	Betriebsgrößen im Naturpark Hüttener Berge (Stand 2005)	47
Tab. 8:	Veranstaltung „Kulturpunkte im Kreis Rendsburg-Eckernförde“	59
Tab. 9:	Potentiale der Naturparkregion Hüttener Berge	63
Tab. 10:	Zusammenfassende SWOT-Analyse	68
Tab. 11:	Umweltbildung und Natur erleben im Naturpark Hüttener Berge	84
Tab. 12:	Zielgruppen der Tourismusstrategie von Schleswig-Holstein.....	95
Tab. 13:	Zielgruppenspezifische Themen der Tourismusstrategie von Schleswig-Holstein.....	96
Tab. 14:	Bewertungsschema Projekte	106

KARTENVERZEICHNIS (s. Kartenteil)

- K 1** Biotopverbund
- K 2** Biotoptypen
- K 3** Naturschutz
- K 4** Touristische Infrastrukturen, Angebote und Attraktionen
- K 5** Wandern Bestand: Wegenetz und bestehende Routen, "Eingangstore"
- K 6** Wandern Vorschläge: Rundrouten, Wege in Planung
- K 7** Radfahren & Skaten Bestand: ausgeschildertes Kreisradwegnetz und bestehende Routen, "Eingangstore"
- K 8** Radfahren & Skaten: Vorschläge Rundrouten, Wege in Planung
- K 9** Reiten Bestandsaufnahme Straßen- und Wegenetz und Verbesserungsmaßnahmen*
- K 10** Reiten: Rund- und Verbindungsrouten*

*Die Karten K 9 und K 10 wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Büro für Landschaftsentwicklung BfL, Kiel.

LITERATURVERZEICHNIS

Berger, Roland (2006): Handlungskonzept für die Neuausrichtung des Tourismus in Schleswig-Holstein

Böhling, J.: Wälder und Erholung im Naturpark Hüttener Berge. In: Hahne, P. L. (Hrsg.) (1994): Von der Flensburger Förde bis zur Eider. Kropp.

Bundesnaturschutzgesetz. Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege. In der Fassung vom 25. März 2002 (BGBl. I S. 1193), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2986)

Büro für Landschaftsentwicklung GmbH (BFL) (2003): Vom Pferdeland zum Reiterland Schleswig-Holstein - Reit- und fahrtouristische Entwicklung zwischen Schlei – Eider – Treene – NOK und Wittenensee, Umsetzungskonzept und Maßnahmenplan. Kiel.

Die Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (1998): Landesraumordnungsplan Schleswig-Holstein 1998. Kiel: Abteilung Landesplanung.

Fachhochschule Lübeck/Labor für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik: Verbesserung und Sicherstellung der Badegewässerqualität im Kreis Rendsburg-Eckernförde – Abschlussbericht des INTERREG IIIA Forschungsprojektes. Lübeck 2008

Goldhamer, Christine (2008): Die schönsten Rundwanderungen im Naturpark Hüttener Berge und im nahen Umland. Boyens Buchverlag, Heide.

Grimm, Anja (1999): Kulturlandschaftlicher Radwanderführer durch den Naturpark Hüttener Berge / Wittenensee. Entstanden im Rahmen einer Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Tübingen. Eckernförde/Tübingen.

Holzapfel I., Krause N., Stresius I., Grottker M. (2008): Verbesserung und Sicherstellung der Badegewässerqualität im Kreis Rendsburg-Eckernförde. FH Lübeck.

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2008): Entwurf des Landesentwicklungsplanes Schleswig-Holstein 2009 für das Anhörungs- und Beteiligungsverfahren gemäß § 7 Absatz 1 Landesplanungsgesetz. Kiel: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein; Staatskanzlei Schleswig-Holstein et. al. (2006): Grundsätze zur Planung von großflächigen Photovoltaikanlagen im Außenbereich (Gl.Nr. 7515.1). Gemeinsamer Beratungserlass des Innenministeriums, der Staatskanzlei, des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr vom 5. Juli 2006 (Amtsbl. Schl.-H. 2006 S. 607).

Institut für Raum und Energie / LC Landwirtschafts Consulting (1999): Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse Naturparkraum Hüttener Berge. Abschlussbericht. Im Auftrag der Ämter Hütten und Wittenensee und den Gemeinden Fleckeby, Güby und Hummelfeld. Wedel / Kiel.

Institut Raum & Energie, LC Landwirtschafts Consulting GmbH (1999): Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse Naturparkraum Hüttener Berge. Wedel, Kiel.

Killing, M. (1927): Die Glasmacherkunst in Hessen.- Staatsarchiv Marburg (Lahn).

Konkol, C. : Glashütten im Dänisch Wohld.- Slesvig Land.

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Brutverbreitung Großvogelarten (shape). Stand: Nov.2005. Flintbek.

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: CIR-Luftbild gestützte Biotoptypen- und Nutzungstypenkartierung des Landesamtes für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein. Grundlage: Bildflug 1988 – 1991. Flintbek.

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: CIR-Luftbild gestützte Biotoptypen- und Nutzungstypenkartierung des Landesamtes für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein. Grundlage: Bildflug 1988 – 1991. Flintbek.

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Fundpunktdaten zur Verbreitung von Fledermäuse (shape). Stand: 01.12.2007. Flintbek.

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Fundpunktdaten zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien (shape). Stand: 19.12.2008. Flintbek.

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: Fundpunktdaten zur Verbreitung der Fische und Neunaugen (shape). Stand: 01.02.2007. Flintbek.

Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume: IUCN-Standard-Kartierung zum Fischotter in Schleswig-Holstein im Jahr 2004 (shape). Flintbek.

Landesamt für Naturschutz und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein: Empfehlungen zum Integrierten Seenschutz. Kiel 1999

Landesnaturchutzgesetz Schleswig-Holstein. Gesetz zum Schutz der Natur. In der Fassung vom 06. März 2007 (GVObI. Schl.-H. S. 136, ber. S. 250), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 13. Dezember 2007 (GVObI. Schl.-H. S. 499)

Landesverordnung zum Schutz gefährdeter Tierarten am westlichen Wittensee vom 27. April 1984. Gesetz- und Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein. Kiel.

Lansberg, Stefan (2001): Der Naturpark Hüttener Berge – Potentiale und Chancen zukünftiger Entwicklung. Diplomarbeit, Kiel.

Laur, W. (1992): Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein. Neumünster.

Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2001): Fortschreibung 2000 des Regionalplans für den Planungsraum III Technologie-Region K.E.R.N. Kiel.

Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (1999): Landschaftsprogramm Schleswig-Holstein 1999. Kiel.

Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2000): Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III. Kiel.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2006): Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen für die Arbeit „Lokaler Bündnisse“ zur Umsetzung von NATURA 2000 in Schleswig-Holstein (Gl.Nr. 6612.19), Amtsblatt für Schleswig-Holstein 2007, S. 63

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2007): Förderrichtlinie zur Vergabe der Zweckerträge aus der Lotterie für Umwelt und Entwicklung in Schleswig-Holstein (22. Nov. 2007), Amtsblatt Schleswig-Holstein, S. 1261

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2008): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen für die Entwicklung von Infrastrukturen im Zusammenhang mit der Artenvielfalt und NATURA 2000 (Gl.Nr. 6612.20), Amtsbl. Schl.-H. S. 876

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2008): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Schaffung und Entwicklung von Biotopen, naturnahen Landschaftsbestandteilen und deren Verbund (Biotop gestaltende Maßnahmen) vom 6. November 2008 (Amtsblatt Schleswig-Holstein 2008 vom 24.11.2008, S. 1037)

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2008): Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen für Naturerlebnisräume (Amtsbl. Schl.-H. vom 5. November 2008, S. 1035)

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (2009): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Naturparks (Gl.Nr.6612.23), Amtsblatt Schleswig-Holstein 2009

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2009): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Naturparks (Gl.Nr.6612.23), Amtsblatt Schleswig-Holstein 2009, S. 506

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2009): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in Naturschutz- und Natura 2000-Gebieten und Flächen des Moorschutzprogramms in Schleswig-Holstein v. 14. Dezember 2009 – V 5012 – 0603.60-4

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (2009): Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von langfristiger Pacht oder Grunderwerb für Zwecke des Naturschutzes vom 2. Dezember 2009 (Amtsblatt Schleswig-Holstein 2009 S. 1377)

Pferdland in Reiterhand (2008/2009): Urlaub mit Pferd in Schleswig-Holstein. Broschüre.

Reichstein, Joachim (2003): Zur Geschichte des Landschaftsbildes und früher kultureller Entwicklung in Schleswig-Holstein. In: Richter, Stephan: Schleswig-Holstein Topographie. Band 3. Flensburg: Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag, S. VIII.

Richtlinie 2006/7/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. Februar 2006 über die Qualität der Badegewässer und deren Bewirtschaftung und zur Aufhebung der Richtlinie 76/160/EWG

Rosenbohm, R. (1957): Die Glashütten im Raum Rendsburg-Eckernförde.- Jahrbuch des Kreises Rendsburg-Eckernförde.

Saul, U. (1991): Amt und Landschaft Hütten im Wechsel der geschichtlichen Epochen. In: Amt Hütten (Hrsg.): Hütten. Bergharde – Amt – Landschaft. Aascheffel

Schlicker, Saskia/ETMG: Touristisches Angebot der Hüttener Berge. Diplomarbeit an der CAU. 2010 (i. E.)

Schmidtke, K.-D. (1986): Berge in Schleswig-Holstein.- Husum Druck- u. Verlagsgesellschaft, Husum.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, 30.6.2000.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort, 30.6.2008.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2005): Agrarstruktur in Schleswig-Holstein 2003. Statistische Berichte CIV 9 - 4j/2003 S, Teil 1, Heft 1.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2006): Bodenflächen in Schleswig-Holstein und Hamburg nach Art der tatsächlichen Nutzung. Statistische Berichte AV 1 - 4j/05

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2008): Größenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Schleswig-Holstein 2007. Statistische Berichte C IV 7 - j/07 S.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2009): Agrarstruktur in Schleswig-Holstein 2007. Statistische Berichte CIV 9 - 4j/2007, Teil 1, Heft 1 S

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2009): Statistischer Bericht G IV 1 - j/08 S, Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein im Sommerhalbjahr 2008. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Hamburg.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A I 2 - vj 1/09 S, Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein am 31.03.2009

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A V 1 - 4j/05, Bodenflächen in Schleswig-Holstein und Hamburg 2005 nach Art der tatsächlichen Nutzung

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A I 1 - j/04 S, Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2004.

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Statistischer Bericht A I 8 - 2007 S, Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2025.

Stöcken, M. (1991): Aus der Vor- und Frühgeschichte des Hüttener Amtsgebietes. In: Amt Hütten (Hrsg.): Hütten. Bergharde – Amt – Landschaft. Ascheffel.

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) 2006: Qualitätsoffensive Naturparke.- Bonn

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) (2002): Erarbeitung von Naturparkplänen. Ein Leitfaden für die Praxis. Bisingen.

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) (2002): Nachhaltiger Tourismus in Naturparks. Ein Leitfaden für die Praxis. Lüneburg.

http://de.wikipedia.org/wiki/Hüttener_Berge (25.01.2010)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sorgwohld> (10.02.2010)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sorgwohld> (11.02.2010)

<http://natura2000-sh.de/> (11.02.2010)

<http://natura2000-sh.de/> (11.02.2010)

<http://www.awr.de/index.php?source=awr> (12.02.2010)

http://www.dwd.de/bvbw/appmanager/bvbw/dwdwwwDesktop?_nfpb=true&_pageLabel=_dwdwww_klima_umwelt_klimadaten_deutschland&T82002gsbDocument

Path=Navigation%2FOeffentlichkeit%2FKlima__Umwelt%2FKlimadaten%2Fkldaten__kostenfrei%2Fausgabe__mittelwerte__node.html__nnn%3Dtrue (25.01.2010)

<http://www.geocaching.de/index.php?id=54> (12.02.2010)

http://www.lwg.bayern.de/presse/2009/36455/linkurl_0_3.pdf, 05.02.2010

<http://www.natuerlich-skaten.de/pdf/Skatetour03.pdf> (17.02.2010)

<http://www.naturparke.de/index.php> (20.02.2010)

<http://www.naturparke.de/index.php> (20.02.2010)

http://www.pfaelzerwald.de/Leitbild_NP_PW_Entwurf2.pdf, 29.01.2010

<http://www.plir.de/> (17.02.2010)

http://www.schleswig-holstein.de/Gesundheit/DE/Gesundheitsinitiative/Initiative/initiative__node.html (12.02.2010)

http://www.schleswig-holstein.de/MWV/DE/Energie/Schwerpunktinitiativen/EnergieBiomasse/EnergieBiomasse__node.html (04.02.2010)

http://www.schleswig-holstein.de/MWV/DE/Energie/Schwerpunktinitiativen/Windenergie/Windenergie__node.html (04.02.2010)

http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/02_Schutzgebiete/03_NSgebiete/ein__node.html (10.02.2010)

http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/06_Wald/01_Informationen/01_Grundlagen/ein__node.html (04.02.2010)

http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/12_NatErleben/03_NaturerlebnisRaume/ein__node.html (12.02.2010)

<http://www.natura2000-sh.de>, 21.01.2010

http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/06_Wald/01_Informationen/04_Recht/PDF/Bewirt_SH_Waelder,templateId=raw,property=publicationFile.pdf, 05.02.2010

<http://www.schleswig-holsteins-mitte.de/biker3.html> (17.02.2010)

<http://www.schleswig-holsteins-mitte.de/colonistenhof.html> (12.02.2010)

<http://www.schleswig-holsteins-mitte.de/offenergarten.html> (12.02.2010)

<http://www.umweltdaten.landsh.de/atlas/script/index.php>

<http://www.umweltdaten.landsh.de/public/seen/seenanzeige.php?iseenr=0449#einzugsgebiet>

<http://www.wasser.sh/de/fachinformation/daten/index.html>, 19.02.2010

http://www.wasser.sh/de/fachinformation/daten/nps/Seen_Bewertung_Internet_2009_08_Tabelle.pdf

<http://www.wasser.sh/de/fachinformation/wrrl/index.html> (04.02.2010)

Wir danken dem Kreis Rendsburg-Eckernförde für die Bereitstellung der Kartenrechte für die Topographischen Karten.